Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 48 (1973)

Heft: 5

Artikel: Kampf im Hochgebirge

Autor: Dach, H. von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-705562

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beispiel aus dem Krieg

Erster Teil

Kampf im Hochgebirge

Nach deutschen und russischen Kampfberichten dargestellt von Major H. von Dach, Bern

Mit der vorliegenden Arbeit setzen wir unsere Artikelreihe «Beispiele aus dem Krieg» fort. Alpen und Jura machen 70 Prozent unseres Staatsgebietes aus. Der Kampf im Gebirge wird aus diesem Grund für die Schweiz immer eine Rolle spielen. Es dürfte deshalb nicht ganz uninteressant sein, einen Ausschnitt aus den Gebirgskämpfen des Zweiten Weltkrieges näher zu betrachten.

*

Ort: Hochkaukasus zwischen Elbrus-Massiv (5633 m) und Mastakan-Pass (2769 m). *Zeit:* Zweites Jahr des Russland-Feldzuges, 13. August 1942 bis 4. Januar 1943. *Truppen:* Deutsches 49. Gebirgsarmeekorps. Auf russischer Seite Verbände der «Transkaukasus-Front». *Grober Verlauf der Ereignisse:* Sommer 1942 Angriffskämpfe der deutschen Gebirgsjäger. Die Hochpässe am Hauptkamm werden genommen. Kurz vor dem Ziel kommt der Angriff aus Kräftemangel zum Stehen. Herbst 1942: Die Russen schreiten zum Gegenangriff ins Gebirge hinein. Die Deutschen gehen zurück und beziehen auf dem Hauptkamm eine Abwehrstellung. Winter 1942/43: Stellungskämpfe. Frühjahr 1943: Die Deutschen räumen den Kaukasus.

*

Aus technischen Gründen muss die Arbeit auf drei Zeitschriftennummern verteilt werden. Zur besseren Orientierung der Leser geben wir nachstehend das Inhaltsverzeichnis für die ganze Arbeit bekannt:

Erstes Heft: Geographische Gegebenheiten des Kaukasus / Die «Ordre de bataille» der deutschen Gebirgsdivision / Vorgeschichte der Gebirgskämpfe / Die Ereignisse beim Stab des 49. Gebirgsarmeekorps / Die Ereignisse bei der 1. Gebirgsdivision

Zweites Heft: Die Ereignisse bei der 4. Gebirgsdivision

Drittes Heft: Die Verteidigungskämpfe der Gebirgsdivision Kress / Betrachtungen und Lehren

Geographische Gegebenheiten

— Der Kaukasus ist ein gewaltiges Gebirgssystem, das sich vom Schwarzen Meer bis zum Kaspischen Meer erstreckt.
— Der Kaukasus ist ein Faltengebirge.
— Der Kaukasus besteht aus einer Reihe von Gebirgskämmen und Ausläufern.
— Gesamtlänge: 1200 km. Vergleich:
  a) Entspricht der Strecke Paris—Rom.
  b) Wenn wir die Alpen von Nizza bis Wien rechnen, ist der Kaukasus noch um 200 km länger.
— Breite: Schmälste Stelle des Kaukasus: 100 km; breiteste Stelle: 180 km. Der Kaukasus ist damit bedeutend schmäler als die Alpen.
— Man unterscheidet:
  a) den Westkaukasus (oft auch Waldkaukasus genannt); dieser erstreckt sich von Anapa bis Fischty und ist 200 km lang;
  b) den Hochkaukasus; dieser erstreckt sich von Fischty bis zum Elbrus-Massiv und ist 250 km lang;
  c) den Grossen Kaukasus; dieser erstreckt sich vom Elbrus-Massiv bis zum Kreuz-Pass und ist 250 km lang;
  d) den Ostkaukasus; dieser erstreckt sich vom Kreuz-Pass bis zum Kaspischen Meer und ist 500 km lang.
— Der Kaukasus bedeckt 145 000 km² Raum. Vergleich: Das entspricht der zusammengezählten Fläche von Portugal, Holland und Belgien. Trotz seiner gewaltigen Länge bedeckt der Kaukasus nur halb soviel Fläche wie die Alpen.
— Der Hauptkamm hat eine Durchschnittshöhe von 3000 m.
— Der höchste Berg ist der Elbrus mit 5630 m. Daneben gibt es noch weitere Fünftausender, z. B. Kasbek (5043 m), Doppelgipfel Dych-Tau (5200 m) usw.
— Im Gegensatz zu den Alpen weist der Kaukasus kaum Längstäler auf. Dagegen hat er zahlreiche quer zur Gebirgsachse liegende Seitentäler. Diese steigen steil an und werden von reissenden Gebirgswassern durchspült.
— Klimatisch weist der Kaukasus schroffe Gegensätze auf:
  a) In der subtropischen Zone des Schwarzmeergebiets wachsen Palmen, Oliven, Bananen, Tee und gute Weine.
  b) Die kahlen und wasserarmen Ausläufer am Kaspischen Meer erinnern an asiatische Wüstengebiete.
  c) Im Norden grenzen Steppengebiete an die Gebirgsausläufer.
  d) Im Westen und im Zentralmassiv sind die Berge mit urwaldähnlichen Wäldern bedeckt.
— Die Höhenstufen der Vegetation:
  bis ca. 1000 m Kulturland;
  bis ca. 1800 m Laub- oder Mischwald, darüber Nadelwald; Waldgrenze bei ca. 2000 m;
  bis ca. 2500 m Alpweiden; darüber Felsregion, Gletscher, ewiger Schnee.

*

— Geographisch gehört Kaukasien zu Asien.
— Die Grenzen von Kaukasien: der Manytsch-Fluss im Norden, die türkisch-persische Grenze im Süden.
— Kaukasien zerfällt in zwei Teile:
  a) Ziskaukasien, nördlich des Gebirgskammes. Ziskaukasien hat europäischen Charakter. Die wichtigsten Flüsse:

Deutscher Gebirgsjäger mit einem Telemeter. Beachte auf dem rechten Oberarm das Gebirgsjägerabzeichen (Edelweiss).

der Kuban, 900 km lang, mündet ins Asowsche Meer;
der Terek, 600 km lang, mündet ins Kaspische Meer.

b) Transkaukasien, südlich des Gebirgskammes gegen die türkisch-persische Grenze zu.

— Kaukasien ist reich an Bodenschätzen. Zur Zeit des Zweiten Weltkrieges stammen z. B. 90 Prozent der Erdölproduktion der UdSSR aus diesem Gebiet.

*

Verkehrswege:

— Strassen, welche den Kaukasus umgehen:

a) Auf der Südseite die Küstenstrasse von Kertsch über Noworossisk nach Batum. Verläuft zwischen Gebirge und Meer. Ist zum grössten Teil asphaltiert. Wird auf ca. 500 km Länge von einer Eisenbahnlinie begleitet.

b) Auf der Nordseite die Strasse von Rostow nach Baku am Kaspischen Meer. Kein Hartbelag.

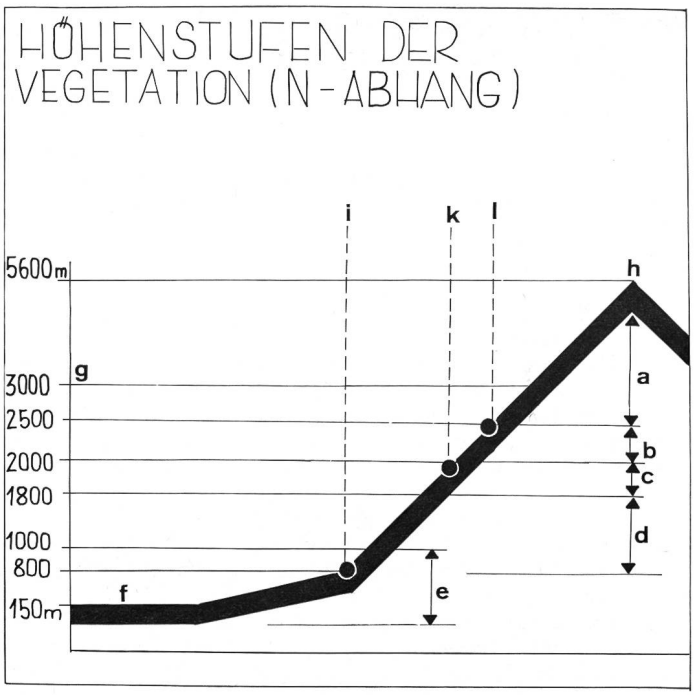
— Strassen, welche den Kaukasus durchqueren:

a) *Goischa-Pass:*
Durchquert den Westkaukasus (Waldkaukasus). Führt von Maikop nach Tuapse am Schwarzen Meer. Die Strasse wird von einer Eisenbahnlinie begleitet, welche zwei grosse und mehrere kleine Tunnel aufweist. Länge 200 km. In gutem Zustand. Dauernd instand gehalten. Gleichmässiges Gefälle bis Tuapse, nur an wenigen Stellen mehr als 10 Grad. Gute Tarnung durch den Wald beidseits der Strasse. 80 km SW Maikop viele Haarnadelkurven. 1938 ausgebaut.

b) *Ssuchumsche Heerstrasse:*
Durchquert den Hochkaukasus. Führt von Mikojan-Schachar durch das Teberda-Tal zum Kluchor-Pass (2800 m) und von dort durch das Klitsch-Tal nach Ssuchum am Schwarzen Meer. Stark zerfallen. Grösstenteils nur Saumtierpfad. Länge 137 km, Höhenunterschied 2100 m. Passhöhe von kleinen Schneefeldern bedeckt. Im Sommer treiben die Hirten ihre Herden über den Pass. Nach Gerüchten soll 1936 mit dem Ausbau des Passes begonnen worden sein.

c) *Ossetische Heerstrasse:*
Durchquert den Hochkaukasus. Führt von Pjatigorsk über den Mamison-Pass (2829 m) nach Kutaissi. Stark zerfallen. Länge 180 km, Höhenunterschied 2100 m.

d) *Grusinische Heerstrasse:*
Durchquert den Hochkaukasus. Führt von Grosny nach Tiflis. Die Strasse führt am Oberlauf des Terek entlang, durchläuft die Darial-Schlucht, geht am Fuss des Kasbek (5043 m) vorbei, führt über den Kreuz-Pass (2345 m) und erreicht durch das Kura-Tal Tiflis. Länge 213 km, Höhenunterschied 1600 m.

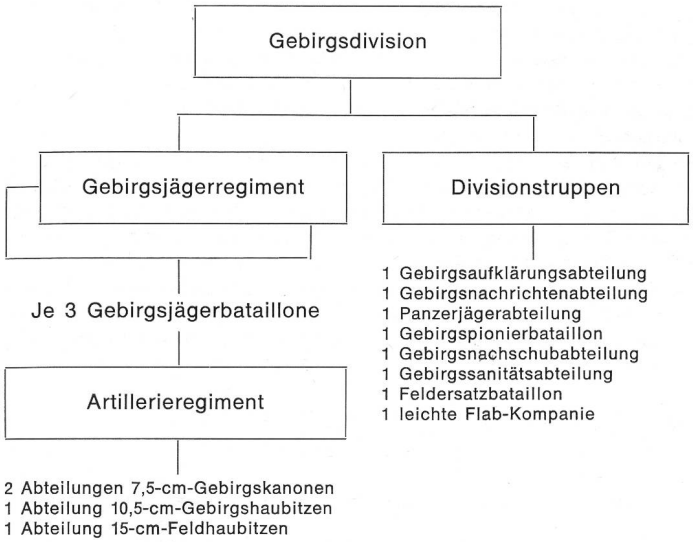


a Fels, Gletscher, ewiger Schnee
b Alpweiden
c Nadelhölzer: Fichten, Tannen, Kiefern
d Laubwald, Mischwald: Auf der Nordseite Eichen, Ahorn, Buchen; auf der Südseite dazu Eschen, Ulmen, Haselgesträuch und Rhododendron
e Kulturland
f Steppe
g Durchschnittshöhe des Gebirgskammes: 3000 m
h Höchster Gipfel: Elbrus
i Eintritt ins Gebirge, z. B. Ortschaften Sselentschukskaja oder Achmetowskaja usw.
k Waldgrenze
l Beginn der Felsregion

1 Küstenstrasse im Süden
2 Strasse auf der Nordseite
3 Grusinische Heerstrasse mit Kreuz-Pass (2345 m)
4 Ossetische Heerstrasse mit Mamison-Pass (2829 m)
5 Ssuchumsche Heerstrasse mit Kluchor-Pass (2800 m)
6 Goischa-Pass

A = Armavir
M = Mikojan-Schachar
P = Pjatigorsk
N = Noworossisk

Die Ordre de Bataille der deutschen Gebirgsdivision



Sollbestand: 14 000 Mann, 2500 Pferde, 16 Gebirgskanonen 7,5 cm, 8 Gebirgshaubitzen 10,5 cm, 8 Feldhaubitzen 15 cm, 4 schwere Infanteriegeschütze 15 cm, 12 leichte Infanteriegeschütze 7,5 cm, 12 Flab-Kanonen 20 mm, 12 Pak 5 cm, 40 Pak 3,7 cm, 36 Mw 8 cm, 54 Mw 5 cm, 440 Mg und Lmg (Lmg = leichtes Maschinengewehr), ca. 600 Mp (Maschinenpistolen), 20 Flw.

*

Gebirgsaufklärungsabteilung (650 Mann)
2 Radfahrerkompanien
1 Motorradfahrerkompanie
je 9 Lmg, 2 Mg, 3 Mw 5 cm
1 schwere Kompanie à 3 Pak 3,7 cm, 2 leichte Infanteriegeschütze 7,5 cm, 6 Mw 8 cm

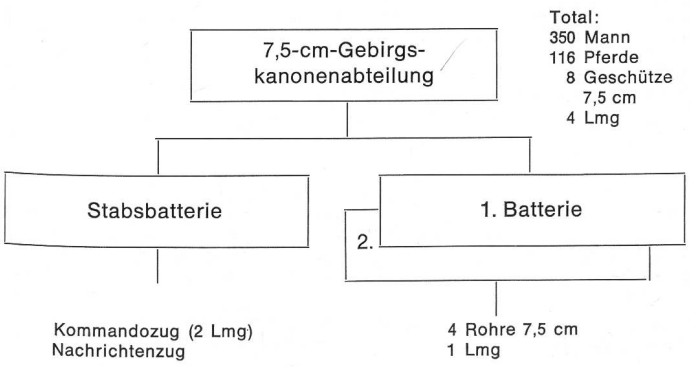
Panzerjägerabteilung (500 Mann)
2 Pak-Kompanien à je 12 Pak 3,7 cm; bei der zweiten Kompanie ein zusätzlicher Pak-Zug à 4 Rohre 5 cm

Gebirgspionierbataillon (900 Mann, 37 Lmg, 16 Flw)
1 motorisierte Pionierkompanie
2 pferdebespannte Pionierkompanien
1 pferdebespannte Pioniertransportkolonne

Gebirgsnachschubabteilung (2000 Mann, 59 Lmg)
1 Bäckerkompanie
1 Schlächterkompanie
1 Werkstattkompanie
1 Feldpost
1 Treibstoffzug mit Zisternenfahrzeugen (25 m³ Transportraum)
2 motorisierte Transportkolonnen à je 15 t Nutzlast
2 pferdebespannte Transportkolonnen à je 30—40 t Nutzlast

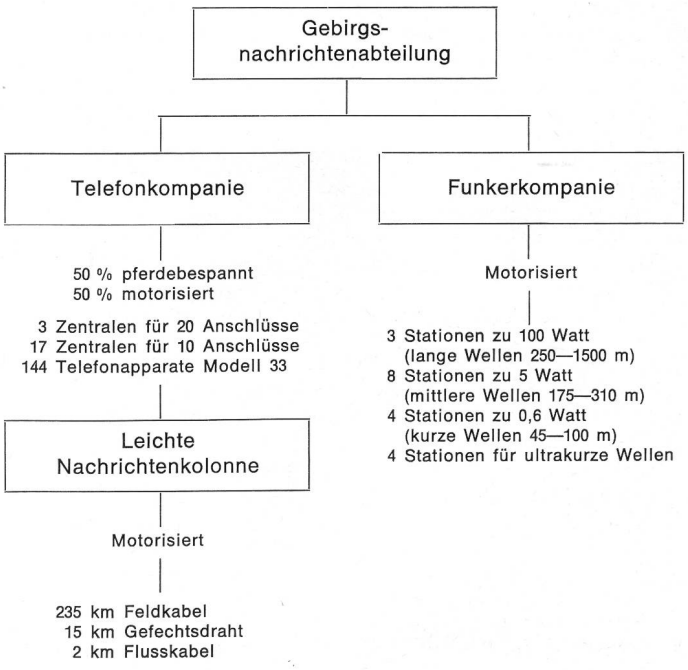
Feldersatzbataillon
Mannschaftsdepot. Hier wird der aus der Heimat ankommende Mannschaftsersatz an die Frontverhältnisse gewöhnt. Weiter erhalten die Männer eine gewisse zusätzliche Ausbildung. Das Feldersatzbataillon wird in Krisensituationen auch als Kampfbataillon eingesetzt.

*



— Reichweite der Kanonen: maximal 9 km, praktisch 7 km.
— Die Geschütze können in Traglasten zerlegt werden. Ein Geschütz mit Reserve- und Zubehörmaterial ergibt 7 Traglasten.
— Munitionsgewicht: 1 Granate 7,5 cm wiegt 12,8 kg.
— Ein Tragtier trägt im Dauereinsatz 90—100 kg. Je Pferd können somit 8 Granaten mitgegeben werden.
— Aufteilung der Tragtiere:
56 Pferde für Geschütztransport
40 Pferde für Munitionstransport (total 320 Schuss = je Rohr 40 Schuss)
20 Pferde für diverses Material
— Übermittlungsmaterial in jeder Geschützbatterie:
2 Telefontrupps
3 Tornisterfunktrupps (45—67 m)
2 Tragtiere für Übermittlungsmaterial (z. B. Telefonkabel)
— Übermittlungsmaterial im Nachrichtenzug:
3 Telefontrupps
4 Tornisterfunktrupps (60—100 m)
1 Tornisterempfänger

Deutsche Gebirgsartillerie auf dem Marsch. Entscheidend war beim Gebirgseinsatz nicht die Zahl der Rohre, sondern die Munitionsmenge, die nachgebracht werden konnte.
— Feuergeschwindigkeit der 7,5-cm-Gebirgskanone, Modell 36 = 6 Schuss/Minute.
— Geschossgewicht: Je nach Munitionssorte, im Durchschnitt 7,8 kg.
— Das Geschütz verschiesst in der Minute 46,8 kg Munition = ½ Saumtierlast.

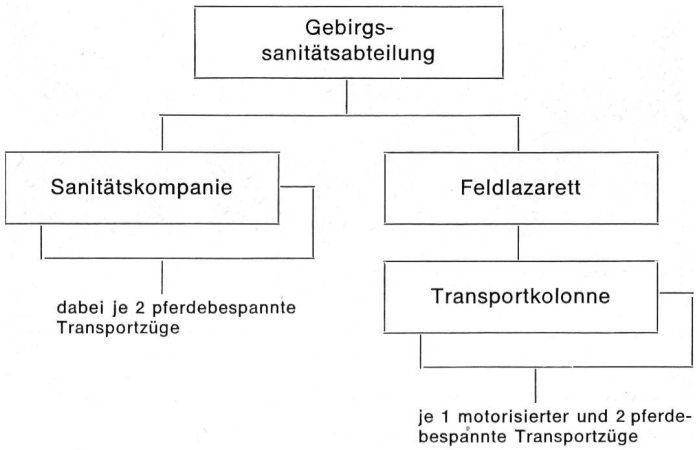


Total:
500 Mann, 11 Lmg
31 Motorräder, 2 Personenwagen, 75 leichte und mittlere Lastwagen
25 Pferde, 20 Pferdekarren

*

— Die Gebirgsnachrichtenabteilung erstellt die Verbindungen von der Division zu:
  a) den Gebirgsjägerregimentern,
  b) dem Artillerieregiment,
  c) den selbständigen Jägerbataillonen, Artillerieabteilungen, Detachementen usw.
— Um den Überblick über die in der Division sonst noch vorhandenen Übermittlungsmittel abzurunden, führen wir ferner an:
  — Gebirgsjägerkompanie: Keine Funkgeräte, keine Telefonausrüstung.
  — Schwere Gebirgsjägerkompanie: Keine Funkgeräte, 3 Telefontrupps.
  — Stab Gebirgsjägerbataillon (Nachrichtenstaffel): 8 Telefontrupps (4 davon für leichte Infanteriegeschütze reserviert), 2 Tornisterfunktrupps.
  — Nachrichtenzug des Gebirgsjägerregiments: 3 Telefontrupps, 4 Tornisterfunktrupps (7,9—8,8 MHz), 1 Tornisterempfänger.

*



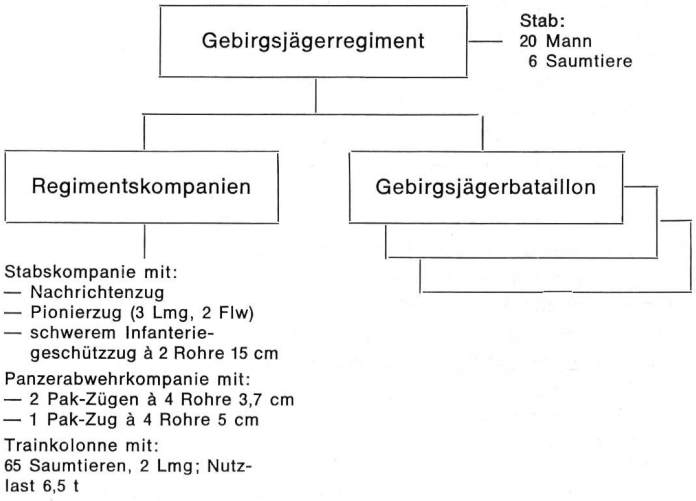
Die Sanitätskompanie

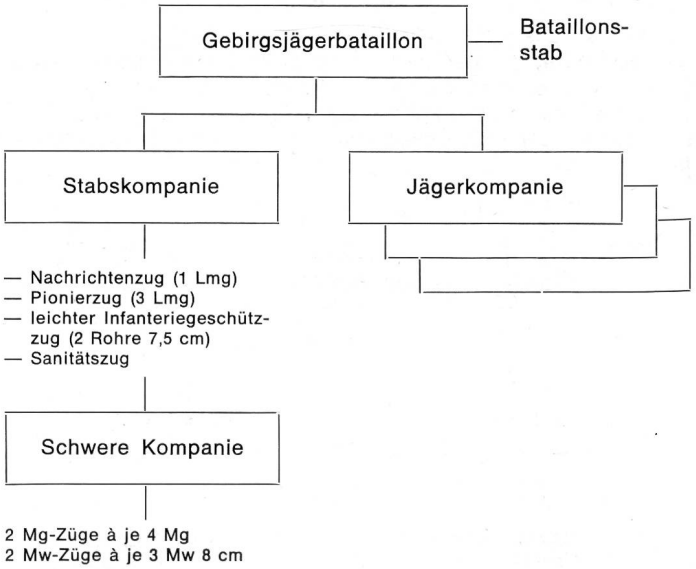
— Bestand: 1 Chefarzt, 4—6 Ärzte, 1 Apotheker, einige Sanitätsunteroffiziere, ca. 60 Sanitätssoldaten und Träger.
— Die Sanitätskompanie verfügte über zwei vollständige Operations-Teams und konnte ein drittes behelfsmässig aufstellen.
— Im Einsatz wurde der Sanitätskompanie eine Transportkolonne zugeteilt. Transportkapazität: ca. 40 liegend zu transportierende Verwundete.
— Die Sanitätskompanie errichtete einen Hauptverbandsplatz. Dieser gliederte sich in:
  a) chirurgische Abteilung,
  b) allgemeine Abteilung,
  c) Leichtverwundeten-Abteilung.
— Auf dem Hauptverbandsplatz wurden:
  a) erste chirurgische Eingriffe vorgenommen,
  b) die Verwundeten transportfähig gemacht.
— Standortwahl für das Einrichten des Hauptverbandsplatzes:
  a) gute Unterbringungsmöglichkeit für die Verwundeten (Zelte, Hütten),
  b) genügend Wasser,
  c) Strassen- oder doch wenigstens Wegzufahrt.
— Die Sanitätskompanie verfügte über Zeltausrüstung. Sie hatte die Möglichkeit, Verwundete notfalls bis zu 10 Tagen stationär zu behalten, bis die Transportfähigkeit hergestellt war.
— Die rationellste Betriebsart bestand darin, die Kompanie geschlossen einzusetzen (= Hauptverbandsplatz). Im Bergkampf war die Kompanie aber oft gezwungen, sich zu teilen und zwei Verbandsplätze zu betreiben. (Grund: Kampftruppen weit auseinandergerissen.)
— Dem Triagearzt kam im Rahmen der Sanitätskompanie grosse Bedeutung zu. Bei Massenanfall von Verwundeten erfasste er mit raschem Blick die hergebrachten Patienten. Er unterteilte sie in:
  a) Fälle, die eine sofortige Hilfe benötigten;
  b) Fälle, die nicht besonders dringend waren und ohne Schaden warten konnten;
  c) Sonderfälle, die in ein Speziallazarett weitertransportiert werden mussten.
  Als Triagearzt wurde der Erfahrenste der Ärztegruppe eingesetzt. Der Triagearzt hatte auch die nicht sofort zur Operation kommenden Fälle zu übernehmen und bis zur Operation hinhaltend zu versorgen.
— Da der Mannschaftsbestand der kämpfenden Truppe gering war, reichte die Aufnahmekapazität der Hauptverbandsplätze und des Feldlazaretts im allgemeinen gut aus. Dagegen wurde der Transportdienst durch die unvorstellbar schwierigen Wegverhältnisse übermässig belastet.
— Wenn möglich, wurden von höherer Stelle bewegliche Operationsgruppen (rasch verschiebbare Chirurgen-Equipen) bereitgehalten und an den Schwerpunkten des Verwundetenanfalls eingesetzt.

Das Feldlazarett

— Das Feldlazarett war beweglich und verfügte über Zelteinrichtung.
— Anschluss mindestens an eine mit Motorfahrzeugen befahrbare Strasse.
— Basierung wenn möglich auf festen Bauten (Häusern).
— Bestand: 5 Ärzte und 50 Sanitäter. Aufnahmefähigkeit: ca. 200 Verwundete.
— Besonders schwere Fälle oder solche mit voraussichtlich langer Liegezeit kamen ins Kriegslazarett (Stufe Armeekorps), um das Feldlazarett möglichst freizuhalten.

*

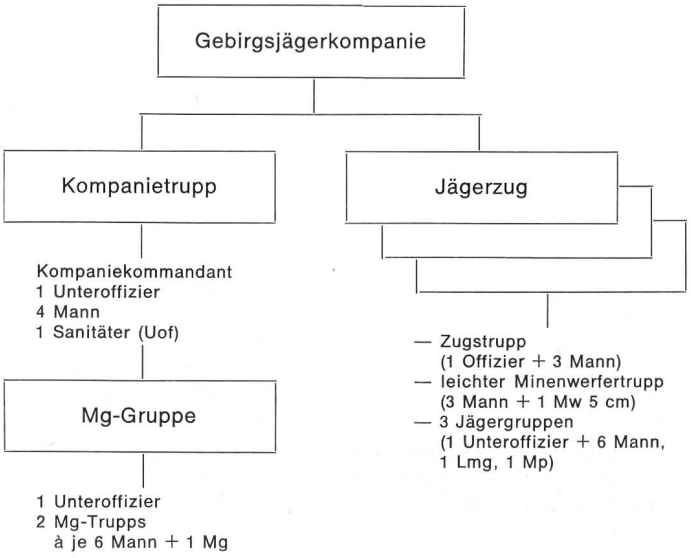




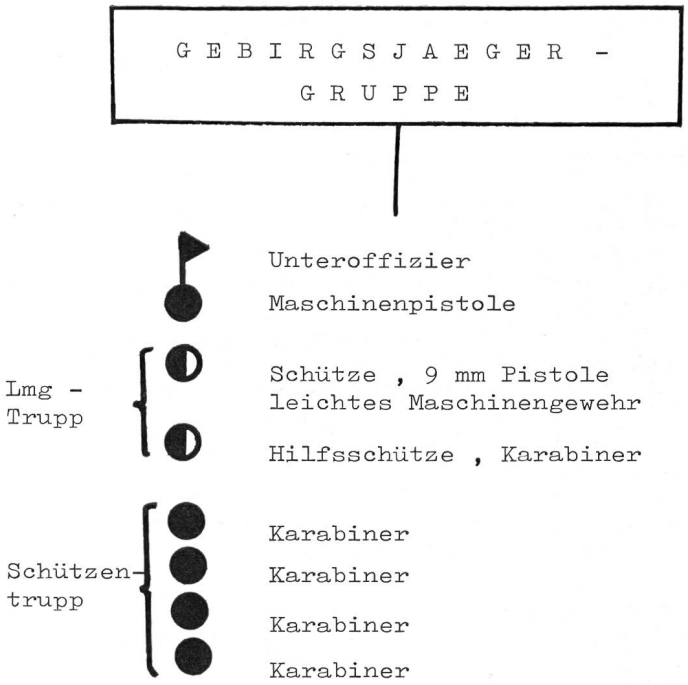
Total: 900 Mann, 250 Pferde, 2 leichte Infanteriegeschütze 7,5 cm, 6 Mw 8 cm, 9 Mw 5 cm, 14 Mg, 31 Lmg, ca. 60 Mp.

*

— Sollbestand des Gebirgsjägerbataillons: 900 Mann und 250 Tragtiere.
— Durchschnittlicher Effektivbestand des Gebirgsjägerbataillons beim Erreichen des Gebirgsrandes: ca. 660 Mann und 145 Tragtiere.
— Die Gebirgsjägerbataillone gehen daher mit einem Unterbestand von 27 Prozent bei der Mannschaft und 46 Prozent bei den Tragtieren in den Bergkampf.
— Der Sollbestand an Kollektivwaffen (Mp, Lmg, Mg, Mw) ist im allgemeinen erhalten geblieben. Gründe:
a) Material ist leichter zu ersetzen als Menschen und Tiere;
b) im Kampf versucht man, den Kollektivwaffenbestand um jeden Preis zu erhalten, damit die Feuerkraft nicht absinkt.



Sollbestand: 4 Offiziere, 12 Unteroffiziere, 88 Soldaten, 3 Mw 5 cm, 2 Mg, 9 Lmg, 16 Mp.



Munition:
6 Gurtenkistchen à je 300 Patronen für das Lmg. Gewicht je Kistchen 9,3 kg.
1 Trommelmagazin à 50 Patronen für das Lmg. Gewicht 2,5 kg.
5 Magazine à je 30 Patronen für die Mp des Gruppenführers.
300 Patronen für die 5 Karabiner.
14 Stielhandgranaten à je 300 g.
Die Lmg-Munition wird zum Tragen auf die ganze Gruppe verteilt.

Ausrüstung:
Jeder Gebirgsjäger hat 1 Rucksack, 1 Kochgeschirr, 1 Feldflasche, 1 Zelttuch, 1 Helm, 1 Klappspaten, 2 individuelle Verbandpäckchen, 1 Notportion, 1 Tagesportion Brot und Büchsenfleisch.

Kleidung:
Berguniform, Nagelschuhe, Windjacke, Reservewäsche: 1 Hemd, 1 lange Unterhose, 1 Paar Socken; 1 Unterjacke, 1 Leibbinde, 1 Kopfschützer, 1 Paar Fingerhandschuhe.

Deutsches leichtes Maschinengewehr, Modell 34, auf Vorderstütze. Im Vordergrund der Gruppenführer bei der Feuerleitung mit Feldstecher. Im Hintergrund Schütze und Hilfsschütze. Beachte die Ausrüstung: Auf diesem Bild sind die genagelten Bergschuhe und die kurzen Wadenbinden als Abschluss der Tuchhose besonders gut zu erkennen, ferner Gasmaskenbüchse und Klappspaten.

— Feuergeschwindigkeit: 800 Schuss/Minute; Patronengewicht: 27 g.
— Das Lmg verschiesst in der Minute 21,6 kg Munition = ¼ Saumtierlast.

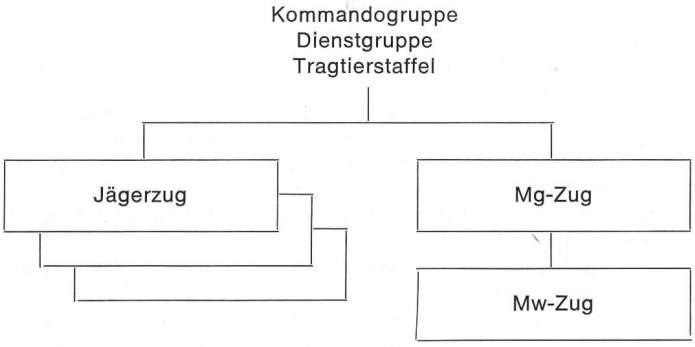
Vorgeschichte der Gebirgskämpfe

Allgemeines

— Die Gebirgsjäger haben in der Winterschlacht 1941/42 bei der Verteidigung der Mius-Stellung am Südabschnitt der Ostfront schwer gelitten.
— Voraussichtlich wird es schon im laufenden Jahr zu Gebirgskämpfen im Kaukasus kommen.
— Der Kommandant des 49. Gebirgsarmeekorps, General Konrad, trifft daher zwei Massnahmen:
  1. Auffrischung seiner angeschlagenen Gebirgsdivisionen an der Ostfront;
  2. Gesuch um Aufstellung besonderer Hochgebirgseinheiten in der Heimat.

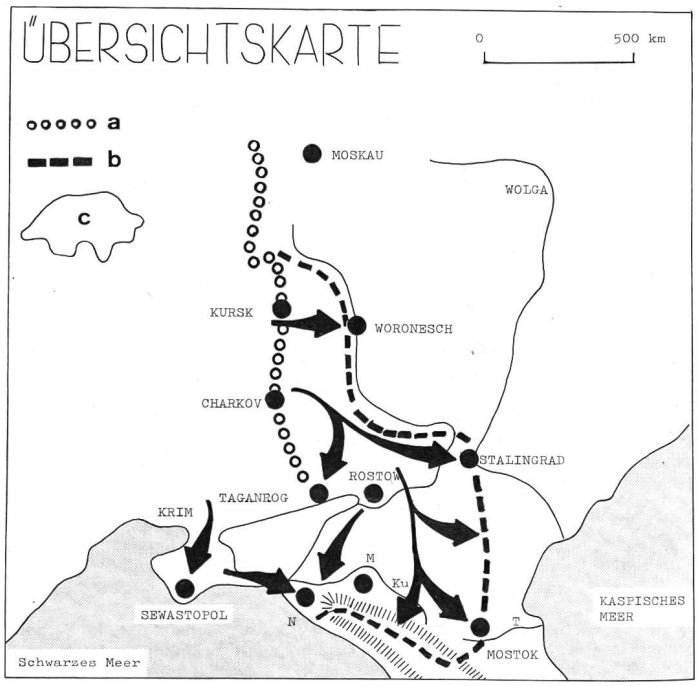
Die Aufstellung der Hochgebirgstruppen in Deutschland und ihr Transport an die Ostfront

— General Konrad beantragt am 3. März 1942 die Aufstellung von
  a) drei Hochgebirgsbataillonen,
  b) Tragtiereinheiten mit einem Gesamtbestand von einigen tausend Tieren.
  Als Mannschaft soll die in der Heimat noch greifbare Bergsteigerelite dienen. Als Leiter für die Ausbildung schlägt er Generalleutnant E. Schlemmer, einen erfahrenen Alpinisten, vor.
— Das Oberkommando des Heeres ist mit dem Vorschlag einverstanden, kürzt ihn aber wie folgt:
  a) Es werden nur zwei Hochgebirgsbataillone aufgestellt.
  b) Es werden keine geschlossenen Tragtiereinheiten aufgestellt, sondern lediglich 500 Tragtiere als Pferdeersatz beschafft, ohne Bastsättel und ohne gleichzeitige Ausbildung von Tragtierführern.
  Das 49. Gebirgsarmeekorps erfährt von diesen Reduktionen nichts.
— Im Frühsommer 1942 beginnt die Ausbildung der Hochgebirgstruppen.
— Ausbildungsplätze: Zillertaler Alpen / Hohe Tauern.
— Die Ausbildung dauert vom 8. Juni bis 31. Juli = 8 Wochen.
— Generalleutnant Schlemmer, Kommandant des Ausbildungsstabes für Hochgebirgstruppen, leitet zusammen mit Heeresbergführern die Schule.
— Zusammensetzung der Truppe bei Beginn der Spezialausbildung:
  a) Kader: Offiziere und Unteroffiziere weisen gute alpinistische Qualifikationen auf und sind fronterfahren.
  Alle Bataillons- und Kompaniekommandanten besitzen das Patent als Heeresbergführer. Der Kommandant des 2. Bataillons, Major Bauer, ist wegen seiner Himalaja-Expeditionen vor dem Krieg berühmt.
  b) Mannschaft: Alle haben sich freiwillig zur Spezialausbildung gemeldet. Es sind zum grossen Teil junge, erst wenige Wochen ausgebildete Rekruten. 30 Prozent können nicht Ski fahren, 25 Prozent waren noch nie auf einem Berg über 1000 m. Daneben hat es aber auch eine ganze Reihe guter Alpinisten.
  Neben den Rekruten hat es aus allen Truppenteilen herausgezogene Leute mit Fronterfahrung und zivilen alpinistischen Kenntnissen.
— Die Truppe wird in allen alpinen Techniken geschult. Unter anderem werden folgende Gipfel bestiegen:
  a) Grossglockner (3798 m),
  b) Grossvenediger (3660 m).
— Neben der Gebirgstechnik wird Waffen- und Gefechtsausbildung betrieben. Die Truppe soll mit dem modernsten Material ausgerüstet werden (dem neuen Mg 42 und einem halbautomatischen Gewehr). Da diese aber noch nicht eingetroffen sind, wird vorderhand mit dem Mg 34 und dem Karabiner 98 k gearbeitet.
— Die beiden Hochgebirgsbataillone sind wie folgt gegliedert:
  a) Bataillonsstab,
  b) vier Hochgebirgskompanien.
  Die schweren Waffen (Mg, Mw) sind in den Kompanien integriert, um deren Selbständigkeit zu erhöhen.
— Die Kompanien sind wie folgt gegliedert:



Sollbestand: 400 Mann, 110 Tragtiere, 4 Mg, 4 Mw 8 cm.

— Der Sollbestand bei der Mannschaft ist vorhanden. Tragtiere fehlen vorläufig noch gänzlich. Für die Übungen stehen einige wenige zur Verfügung, die aber zum Ausbildungsplatz gehören.
— Grosse Übungen unter dem Einsatz aller Waffen in hochalpinem Gelände beschliessen die Ausbildung.
— Inzwischen ist in Russland die grosse deutsche Sommeroffensive 1942 losgebrochen. Mit Spannung wird der Verlauf der Angriffskämpfe im Südabschnitt der Ostfront verfolgt. Man rechnet mit einem baldigen Abtransport an die Front.
— 1. August 1942: Der Abtransport an die Front wird vorbereitet. Stichtag: 5. August, abends.
— Fahrzeuge und Tragtiere kommen erst in den letzten Tagen vor der Abfahrt zur Truppe. Bei den Tragtieren wird nur die Hälfte des Sollbestandes geliefert.
— Die versprochenen neuen Waffen (Mg 42, halbautomatisches Gewehr) kommen erst in den letzten Stunden vor der Abfahrt zur Truppe, die Gewehre zudem nur in sehr geringer Stückzahl.
— 6. August: Abfahrt an die Front. Die Truppe hat keine Gelegenheit mehr, mit den neuen Waffen Ausbildung zu betreiben oder auch nur ein einziges Mal zu schiessen. Während des Transports wird daher in den Eisenbahnwagen eingehende Waffenausbildung betrieben.
— 18. August, abends: Der Transport erreicht Taganrog am Schwarzen Meer. Hochgebirgsbataillon 2 wird dem 49. Gebirgsarmeekorps unterstellt. Es eilt! Um schneller an die Front zu kommen, wird das Bataillon in Omnibusse verladen und Rich-



a Frontverlauf im März 1942
b Frontverlauf am 15. November 1942
c Grössenvergleich: die Schweiz

N = Noworossisk
M = Maikop
T = Terek-Fluss
Ku = Kuban-Fluss

tung Kaukasus gefahren. Die Tragtiere müssen mangels geeigneter Transportmittel (Lastwagen) zurückgelassen werden und sollen im Fussmarsch nachfolgen.

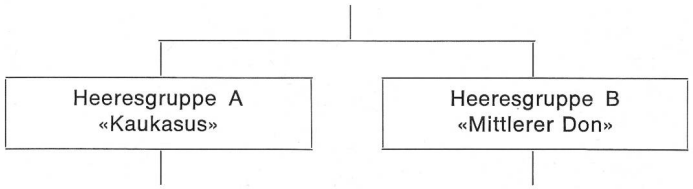
— 25. August: Hochgebirgsbataillon 2 wird in Teberda ausgeladen und zwei Tage später ohne Tragtiere in den Bergkampf geworfen.

Die Angriffskämpfe im Südabschnitt der Ostfront

— 28. Juni 1942: Beginn der «Operation Blau», der Sommeroffensive im Südabschnitt der Ostfront. Zwischen Taganrog und Kursk brechen die deutschen Armeen die russische Front auf einer Breite von 500 km auf.

— Am 7. Juli beginnt die 19 Tage dauernde Schlacht um Rostow.

— Am 23. Juli erlässt Hitler die Weisung Nr. 45 für die Fortsetzung der Operation «Braunschweig». Diese sieht ein gleichzeitiges exzentrisches Vorgehen gegen den Kaukasus und gegen Stalingrad vor. Die bisherige Heeresgruppe «Süd» wird geteilt in:



Auftrag:

a) Einschliessung und Vernichtung der über den Don nach Süden entkommenen Feindkräfte im Raume S und SE Rostow
b) Inbesitznahme der Ostküste des Schwarzen Meeres unter Nachziehung von Teilen der 11. Armee über die Meerenge von Kertsch; Stoss mit einer anderen Kräftegruppe über den Westteil des Kaukasus (Waldkaukasus); gleichzeitig Gewinnung des Raumes von Baku mit einer weiteren Kräftegruppe unter Sperrung der Übergänge über den Ostkaukasus (Hochkaukasus)

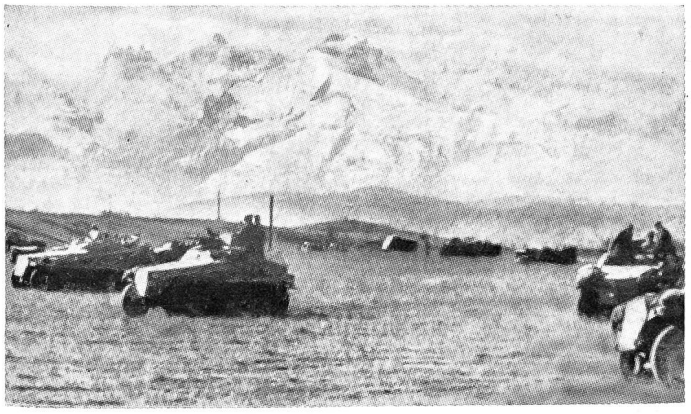
Auftrag:

a) Aufbau einer Verteidigung am mittleren Don
b) Vorstoss auf Stalingrad und Zerschlagung der dort im Aufbau befindlichen feindlichen Kräftegruppe
c) Gewinnung von Astrachan

— 25. Juli: Ende der Schlacht um Rostow.

— 26. Juli: Die Deutschen überschreiten den Don.

Anmerkung des Verfassers: Ab jetzt verfolgen wir lediglich noch die Ereignisse bei den Verbänden des 49. Gebirgsarmeekorps.



Während das 49. Gebirgsarmeekorps quer durch den Hochkaukasus gegen Ssuchum stösst, brausen die Panzer an der Nordseite des Gebirges Richtung Mosdok und Kaspisches Meer.

Im Bild: Rastende Schützenpanzer. Dahinter die Schneeberge des Kaukasus. Beachte: Bei den sichtbaren Fahrzeugen handelt es sich um «Schützenpanzer kurz»: Halbkettenfahrzeug; Gewicht: 5 t; Besatzung: 2 Fahrer + 5 Mann; Panzerung: 15 mm; Aktionsradius: 250 km; Geschwindigkeit: 60 km/h; 1 oder 2 Mg (je 1 Lafette vorne und hinten).

Die Ereignisse beim Stab des 49. Gebirgsarmeekorps

— 28. Juli: Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe A, Feldmarschall List, hält in Rostow eine Besprechung ab. Teilnehmer:
der Kommandant der 17. Armee, Generaloberst Ruoff;
der Kommandant des 49. Gebirgsarmeekorps, General Konrad;
der Stabschef des 49. Gebirgsarmeekorps, Oberst i Gst Josef Kübler.

Feldmarschall List gibt folgende Vororientierung:

a) Die 17. Armee wird im weiteren Operationsverlauf den Kaukasus überschreiten.
b) Entlang des einzigen Strassen- und Bahnüberganges durch den Waldkaukasus wird voraussichtlich das 44. Jägerkorps vorstossen. Ausgangspunkt: Raum Maikop. Ziel: Tuapse.
c) Das 49. Gebirgsarmeekorps wird voraussichtlich mit zwei Gebirgsdivisionen westlich des Elbrus über die Pässe des Hochkaukasus vorstossen. Ziel: Ssuchum. Zweck: Das Gebirgsarmeekorps soll den über Tuapse vorgehenden Kräften den Weg aus der gebirgigen Küstenenge in den transkaukasischen Raum öffnen.

Der Feldmarschall beauftragt die Teilnehmer, die Gebirgsoperation gedanklich durchzuarbeiten, ohne aber weitere Personen beizuziehen (Geheimhaltung).

— General Konrad beantragt, die in Deutschland in Ausbildung begriffenen Hochgebirgsbataillone und Tragtiereinheiten an die Ostfront zu transportieren und dem 49. Gebirgsarmeekorps zu unterstellen. Feldmarschall List ist einverstanden.

29. Juli bis 9. August:

— Verfolgung in der Steppe. Die Russen weichen zurück, und die Deutschen gehen fast ohne Feindberührung vor. Die 1. Panzerarmee dreht über Armavir auf Maikop ein, um dem Gegner den Rückzug abzuschneiden, kommt aber zu spät.

— Am 8. August erreichen die Panzerverbände das Erdölgebiet von Maikop, das die Russen auf ihrem Rückzug völlig zerstört haben. Ohne Aufenthalt stossen die Panzer weiter vor, um auch noch das Ölgebiet von Grosnij zu erobern.

— Das hinter den Panzern nachfolgende 49. Gebirgsarmeekorps (deutsche 1. und 4. Gebirgsdivision, rumänische 2. Gebirgsdivision) erreicht am 9. August den Kuban, die 1. Gebirgsdivision bei Krapotkin, die 4. Gebirgsdivision bei Kasanskaja.
Zurückgelegte Strecke (Rostow—Kropotkin): 250 km.
Verluste an Menschen: mässig.
Verluste an Tragtieren: beträchtlich.
Körperliche Beanspruchung: sehr gross.
Keine Beute, wenig Gefangene. Dem Gegner ist es gelungen, ins Gebirge zu entweichen.

— Bei diesem stürmischen Vormarsch bleibt dem Stab des 49. Gebirgsarmeekorps nur wenig Zeit und Ruhe, um die kommende Gebirgsoperation zu überdenken. Als Arbeitsunterlagen dienen:

a) die russische Landeskarte 1 : 200 000 (sehr mangelhafte Ausführung),
b) die Denkschrift der russischen Hochgebirgsschule Fulpmes über die Hochgebirgspässe im Kaukasus.

Das Studium dieser wenigen und ungenauen Unterlagen ergibt immerhin drei Tatsachen:

a) Der einzige Strassen- und Bahnübergang über den Westteil des Kaukasus (Waldkaukasus) führt von Maikop nach Tuapse und von dort aus der Küste entlang nach Ssuchum.
b) Die Übergänge im Hochkaukasus sind nur ungenau beschrieben. Es handelt sich vermutlich um Karettenwege[1] und Tragtierpfade.
Auch die Angaben über den wichtigsten Übergang im Hochkaukasus — die «Ssuchumsche Heerstrasse» — sind vage. Es handelt sich hier vermutlich ebenfalls um einen stark zerfallenen Karrenweg.
c) Ende September unterbindet starker Schneefall alle grösseren Gebirgsoperationen. Bis zum Einbruch des Winters auf den Hochpässen verbleiben somit knapp acht Wochen. Die Gebirgsoperationen werden damit von Anfang an unter höchstem Zeitdruck stehen.

[1] Die Deutschen denken hierbei an ihr «Kettenkrad» — auch «Gebirgskarette» genannt —, welches Hohlwege und Pfade von nur 90 cm Sohlenbreite befahren kann.

— 10. August: Das Gebirgsarmeekorps ist südlich Krapotkin versammelt.

49. Gebirgsarmeekorps
General Konrad

4. Gebirgsdivision
Generalleutnant Egelseer

(Nebenabschnitt des Korps)

— Ausgangspunkt der Gebirgsoperationen: Upornaja und Sselentschukskaja
— Gewinnt die Pässe im Quellgebiet der Bolschaja-Laba:
  a) Adsapsch-Pass (2579 m)
  b) Ssantscharo-Pass (2726 m)
  c) Allistrachou-Pass (2592 m)
— Stösst anschliessend gegen Ssuchum

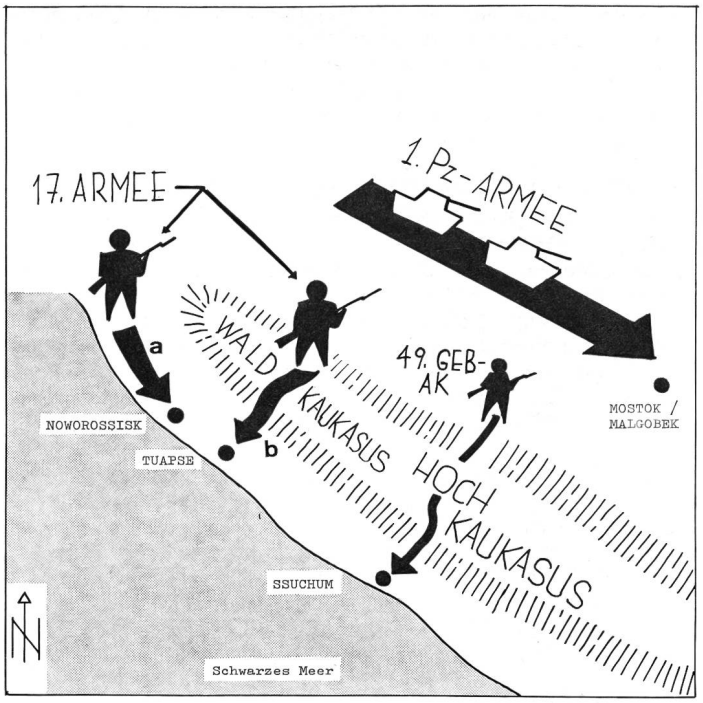
1. Gebirgsdivision
General Lanz

(Schwergewichtsabschnitt des Korps)

— Ausgangspunkt der Gebirgsoperationen: Mikojan-Schachar
— Gewinnt die Pässe im Quellgebiet der Marucha und des Kubans:
  a) Maruch-Pass (2769 m)
  b) Kluchor-Pass (2816 m)
  c) Machar-Pass (2913 m)
— Stösst mit dem Gros auf der Ssuchumschen Heerstrasse über den Kluchor-Pass nach Ssuchum
— Stösst mit Teilen durch das Kuban-Tal dicht westlich des Elbrus vorbei in das Tal des Ingur. Sichert die linke Flanke des Korps:
  a) an den Elbrus-Übergängen
  b) gegen das Bakksan-Tal

Rumänische
2. Gebirgsdivision
General Dumitrache

— Folgt als Korpsreserve hinter der 1. Gebirgsdivision nach



Schwergewicht:
1. Panzerarmee am Nordrand des Kaukasus entlang auf das Kaspische Meer
Nebenabschnitt:
17. Armee auf Noworossisk/Tuapse
a durch die Küstenenge
b über den Goischa-Pass im Waldkaukasus
Ausgesprochene Neben- und Begleitoperation:
Stoss des 49. Gebirgsarmeekorps über die Hochpässe im Hochkaukasus

13. August

— Die rumänische 2. Gebirgsdivision scheidet aus dem Verband des 49. Gebirgsarmeekorps aus.
— Die Vorausabteilung der 1. Gebirgsdivision erreicht den Gebirgsrand bei Mikojan-Schachar.
— Der Korpskommandant, General Konrad, begibt sich zur 1. Gebirgsdivision nach Tscherkessk. Lagebesprechung mit General Lanz.

14. August

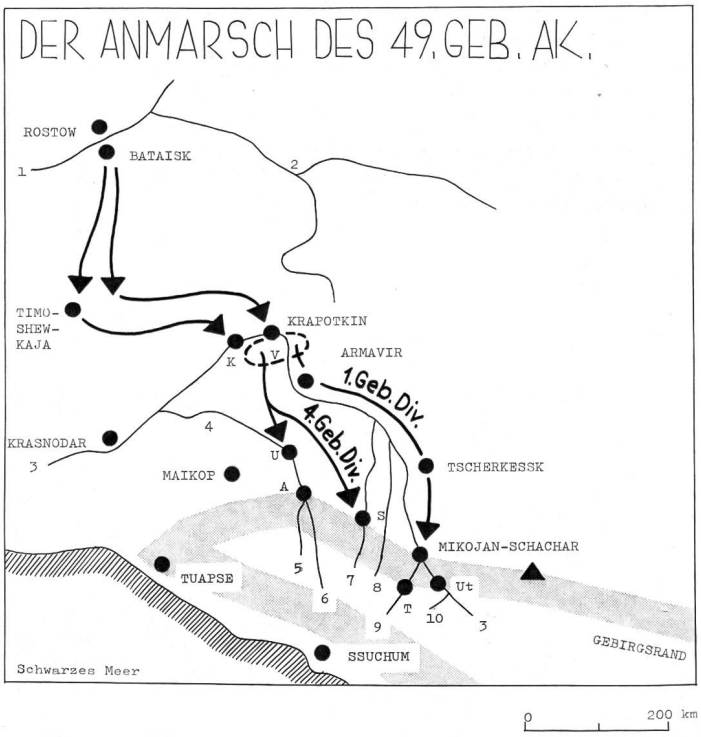
— Die Vorausabteilung der 4. Gebirgsdivision erreicht Upornaja.
— Der Korpsgefechtsstand wird nach Tscherkessk vorverlegt.
— Der Korpskommandant, General Konrad, begibt sich zum Chef der Vorausabteilung der 1. Gebirgsdivision (Major von Hirschfeld). Der Korpskommandant ist um 2300 wieder in Tscherkessk.

15. August

— Der Korpskommandant begibt sich erneut zur Vorausabteilung der 1. Gebirgsdivision.

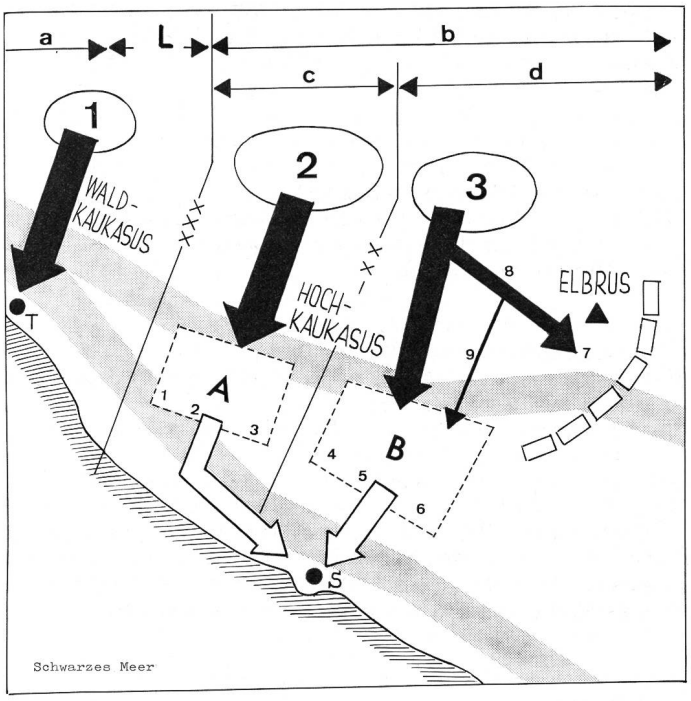
*

— Im Korpsstab erkennt man inzwischen, dass das Wegenetz im Kaukasus noch schlechter ist, als man erwartet hat. Der bevorstehende Bergkampf wird deshalb ausserordentliche Anforderungen an die Nachschubverbände stellen. Die sollbestandesmässig zugeteilten Nachschubeinheiten reichen unter diesen Umständen nicht aus. Die aus der Heimat angeforderten zusätzlichen Tragtierkolonnen mit einigen tausend Tieren kommen — wenn überhaupt — zu spät.



Flüsse:
1 Don
2 Manytsch
3 Kuban
4 Laba
5 Malaja-Laba
6 Bolschaja-Laba
7 Urup
8 Marucha
9 Teberda
10 Machara

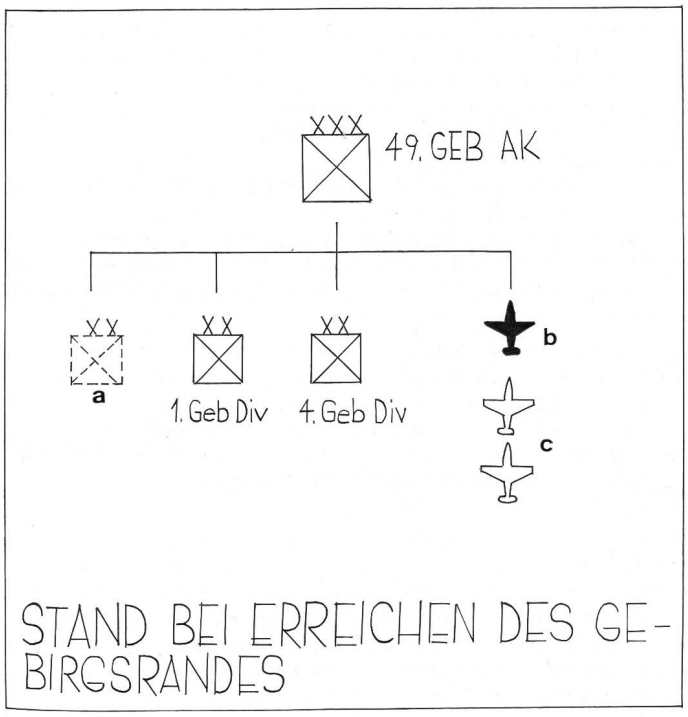
Ortschaften:
A Achmetowskaja
U Upornaja
S Sseltschukskaja
T Teberda
Ut Utschkulan
K Kasanskaja
V Versammlungsraum des 49. Geb AK



1. PHASE

2. PHASE

a Angriffsstreifen des 44. Jägerkorps
b Angriffsstreifen des 49. Gebirgsarmeekorps; Breite 150 km
L Lücke von 90 km Breite zwischen dem 44. und dem 49. Korps
c Angriffsstreifen der 4. Gebirgsdivision; Breite 60 km; Nebenabschnitt des Korps
d Angriffsstreifen der 1. Gebirgsdivision; Breite 90 km; Schwergewichtsabschnitt des Korps
1 Raum Maikop
2 Raum Upornaja/Sselentschukskaja
3 Raum Mikojan-Schachar
A Das Quellgebiet der Bolschaja-Laba mit den Pässen:
  1 Adsapsch-Pass (2579 m)
  2 Ssantscharo-Pass (2726 m)
  3 Allistrachou-Pass (2592 m)
B Das Quellgebiet der Marucha und des Kuban mit den Pässen:
  4 Maruch-Pass (2769 m)
  5 Kluchor-Pass (2816 m)
  6 Machar-Pass (2913 m)
7 Chotju-Tau-Pass (3546 m)
8 Kuban-Tal
9 Machar-Tal
T Tuapse
S Ssuchum



— Während die Kämpfe der Vorausabteilungen anlaufen, bilden die Divisionen Ad-hoc-Nachschubverbände und organisieren zusätzliche Tragtiersättel, um requirierte einheimische Pferde und Esel damit ausrüsten zu können. Die Improvisationen laufen gut an, benötigen aber noch viel Zeit.
— Die Führung weiss, dass diese Improvisationen nie die fehlenden, gut ausgebildeten und ausgerüsteten Gebirgsnachschubverbände ersetzen können. Sie vermögen lediglich eine kurze Zeitspanne zu überbrücken. Bei zunehmenden Schwierigkeiten (verlängerter Wegstrecke, erhöhtem Nachschubbedarf zufolge härterer Kämpfe usw.) muss die Improvisation zusammenbrechen. Auf lange Sicht gesehen ist die Nachschublage daher düster. Die Behelfsmittel müssen in absehbarer Zeit durch eine vollwertige Organisation ersetzt werden. Möglichkeiten hierzu:
  a) Einsatz einer weiteren deutschen Gebirgsdivision, welche sich ausschliesslich dem Nachschub und Wegbau widmen kann;
  b) Einsatz des italienischen Alpinikorps, das über sehr viele Tragtiere verfügt.

  Wenn diese zusätzlichen Mittel nicht kommen, kann bei grösseren Kämpfen nur Lufttransport den Zusammenbruch der Nachschuborganisation verhindern.

*

— Die vielen Brücken- und Wegzerstörungen sowie der allgemein schlechte Zustand der Wege bereiten grosse Sorgen.
— Die Wegverhältnisse verunmöglichen vorläufig den Einsatz der mittleren und schweren Artillerie (Gebirgshaubitzen 10,5 cm, schwere Haubitzen 15 cm). Bis die Pioniere die Wege instandgestellt haben, wird viel Zeit vergehen. Als Übergangslösung will General Konrad das IV. Fliegerkorps anfordern. Dieses soll durch Bombenwürfe die fehlenden schweren Geschütze ersetzen. Weiter kann damit auch der Munitionsverbrauch der leichten Gebirgsartillerie (Gebirgskanonen 7,5 cm) herabgesetzt werden (Entlastung des Nachschubs).

Nacht 15./16. August

— Der Korpsgefechtsstand wird nach Mikojan-Schachar vorverlegt.
— Der Korpskommandant befindet sich bei der 1. Gebirgsdivision und wohnt der Lagebesprechung im Serpentinenhaus am Fusse des Kluchor-Passes bei.

16. August

— Die 4. Gebirgsdivision erreicht den Gebirgsrand bei Achmetowskaja und Sselentschukskaja.
— Nachmittag: Der Korpskommandant ist wiederum beim Serpentinenhaus. Der Kommandant der 1. Gebirgsdivision kommt von einem Besuch bei der Angriffstruppe zurück und meldet: «... Die westliche Umgehung des Passes ist fast abgeschlossen. Der Kluchor-Pass wird morgen fallen!»

17. August

0300:
— Meldung der 1. Gebirgsdivision: «Kluchor-Pass genommen!»

0600:
— Auf der Passhöhe Kluchor treffen ein:
  a) der Korpskommandant, General Konrad;
  b) der Kommandant der 1. Gebirgsdivision, General Lanz;
  c) der Geniechef des 49. Gebirgsarmeekorps.

Zusammensetzung des 49. Gebirgsarmeekorps (General Konrad) bei Erreichen des Gebirgsrandes:

a Die rumänische 2. Gebirgsdivision (General Dumitrache) scheidet am 13. August vor dem Erreichen des Gebirgsrandes aus dem Verband des 49. Gebirgsarmeekorps aus
b Aufklärungsstaffel Hauptmann Beck
c Zwei Leichtfliegerstaffeln mit je 18 Fieseler Störchen für Führungsaufgaben und Verwundetentransport
— 1. Gebirgsdivision (General Lanz), taktisches Zeichen «Edelweiss»
— 4. Gebirgsdivision (General Egelseer), taktisches Zeichen «Enzian»

Sie gratulieren Major Hirschfeld zum Erfolg und nehmen Einblick ins Gelände.
— Die Wegverhältnisse am Pass werden besprochen. Der Karrenweg ist jenseits des Eissees auf einer Länge von fast 2,5 km abgebrochen. Durch die Geröllhalde führt nur eine Wegspur.
— Nordseite des Passes: Der Geniechef schätzt, dass 3 Pionierbataillone 20 Tage arbeiten müssen, um den Weg soweit instand zu stellen, dass Gebirgskaretten und 10,5-cm-Haubitzen passieren können.
— Südseite des Passes: Wegverhältnisse unbekannt, aber kaum besser. Der Geniechef bricht sofort auf, um hinter der inzwischen abmarschierten Vorausabteilung die Wegverhältnisse persönlich zu erkunden.

18. August

— Meldung vom Elbrus-Haus: Die östliche Flanke des Korps ist durch die Hochgebirgskompanie Groth gesichert.
— Der Korpskommandant fliegt mit dem Fieseler Storch zum Gefechtsstand der 4. Gebirgsdivision in Sselentschukskaja.

20. August

— Schlechte Nachrichten: Teile der Luftwaffe werden auf Weisung Hitlers vom Südabschnitt der Ostfront nach Italien verlegt. Damit entfällt die für den Angriff durch das Gebirge unersetzliche Luftwaffe (Lufttransport von Nachschubgütern, Bombenangriffe als Ersatz für fehlende schwere Artillerie, Jagdschutz).

21. August

— Anstelle der aus der Heimat erwarteten kompletten Tragtiereinheiten erhält das Gebirgsarmeekorps lediglich 500 Tragtiere *ohne Bastsattel* und *ohne Tragtierführer*. Das entspricht etwa einem Sechstel des erhofften Tierbestandes.
— Schlechte Nachrichten von der 17. Armee: Das 44. Jägerkorps, das durch den Waldkaukasus auf Tuapse vorstösst, hat Schwierigkeiten. Seine linke Angriffsgruppe — die 97. Jägerdivision —, welche Adler nehmen soll, liegt fest.

*

— Hitler erklärt anlässlich der täglichen Lagebesprechung im Führerhauptquartier in Winnitza:
«... Die 17. Armee kommt nicht im erhofften Tempo vorwärts. Insbesondere kommt in der Armeemitte der Angriff des 44. Jägerkorps auf Tuapse nicht voran. Es treten hier Rückschläge ein. Das 49. Gebirgsarmeekorps ist zu weit ostwärts angesetzt. Ich habe mir den Einsatz viel weiter westlich gedacht, in Fühlung mit dem 44. Jägerkorps, damit es beim Kampf um den Küstenraum von Tuapse mit allen Kräften mit zum Einwirken kommt. Das Gebirgsarmeekorps will aber offenbar nur alpinistische Leistungen vollbringen!»

23. August

— Schlechte Nachrichten von der 17. Armee: Das 44. Jägerkorps liegt nördlich des Gebirgskammes fest. Der Angriff auf Tuapse muss eingestellt werden.
— Aus Deutschland treffen zwei Hochgebirgsbataillone ein. Dem 49. Gebirgsarmeekorps wird aber nur ein Bataillon zugeteilt. General Konrad unterstellt es der 1. Gebirgsdivision.
— Die 4. Gebirgsdivision nimmt den Adsapsch-Pass und den Ssantscharo-Pass. Damit ist der Hauptkamm des Kaukasus auf der ganzen Korpsbreite in deutscher Hand.

25. August

— Die 4. Gebirgsdivision (Kampfgruppe von Stettner) steigt vom Hauptkamm des Kaukasus nach Süden ab.
— Der Korpsstab steht unter dem Eindruck der ungünstigen Entwicklung der Kämpfe bei Klitsch. Die Russen bringen laufend Verstärkungen heran. Das Kräfteverhältnis beträgt im Klitsch-Tal 3:1 zugunsten des Gegners.
— Neuer Entschluss des Korpskommandanten:
a) Das Schwergewicht wird auf den rechten Flügel des Korps verlegt. Der Ausbruch aus dem Gebirge muss nun bei der rascher vorankommenden 4. Gebirgsdivision erzwungen werden. Dort sind die eventuell doch noch herankommenden Verstärkungen einzusetzen.
b) Die 1. Gebirgsdivision muss bei Klitsch vortäuschen, dass nach wie vor die Absicht besteht, aus dem Klitsch-Tal auf Ssuchum zu stossen.

*

— Die 4. Gebirgsdivision erhält den Befehl:
1. eine neue Kampfgruppe zu bilden; Stärke: 1 Regimentsstab und zwei Gebirgsjägerbataillone;
2. mit dieser Kampfgruppe über den Umpyrski-Pass (2522 m) ins Malaja-Laba-Tal zu stossen;
3. von dort aus den Mastakan-Pass (2769 m), den Psseaschcha-Pass (2010 m) und den Anschcha-Pass (2310 m) zu nehmen.

Zweck dieser Aktion: Schaffung einer günstigen Ausgangslage für eine später heranzuführende neue Kräftegruppe, welche entweder aus dem Uruschten-Tal oder dem Pschu-Tal nach Krasnaja-Poljana und von dort auf Adler stossen soll.

26. August

— Die 4. Gebirgsdivision nimmt den Adsapsch-Pass (2579 m).
— Bei der 1. Gebirgsdivision Stellungskämpfe im Klitsch-Tal. Die Russen nehmen überraschend den Maruch-Pass (2769 m) zurück.

28. August

Lagebeurteilung beim Korpsstab:

a) Abschnitt der 1. Gebirgsdivision
— Der Gegner sieht im Klitsch-Tal nach wie vor die unmittelbarste Bedrohung von Ssuchum. Er wirft sich beim Dorf Klitsch mit aller Kraft auf die 1. Gebirgsdivision, ungeachtet des Erfolges der 4. Gebirgsdivision im Bsyb-Tal und am Bgalar-Pass. Die Angriffe können nur mit Mühe abgewehrt werden.
— Der Gegner nützt seine günstigen Nachschubverhältnisse aus. Teile von drei feindlichen Divisionen sind festgestellt. Diese wurden laut Gefangenenaussagen aus dem Raum Tiflis herangeholt.
— Die Feindlage ist in den letzten Tagen gekennzeichnet durch:
1. wachsende Aktivität (vermehrte Aufklärung);
2. örtliche Gegenangriffe von grosser Wucht;
3. immer stärker werdenden Einsatz der Luftwaffe; da deutscherseits keine Flugzeuge vorhanden sind, besitzen die Russen die Luftherrschaft;
4. weitere Ausdehnung des Angriffsraumes:
   a) nach Westen gegen den Maruch-Pass (von den Russen genommen),
   b) nach Osten gegen die Elbrus-Übergänge (mit Mühe abgewehrt).
— Bei den Russen scheint ein neuer Führungsgedanke vorzuliegen: Nachdem sie den Hauptkamm des Kaukasus verloren haben, unternehmen sie nun den Gegenangriff ins Gebirge hinein.

b) Abschnitt der 4. Gebirgsdivision
— Der Angriff nach Süden kommt gut vorwärts. Die Nachschubschwierigkeiten werden aber von Tag zu Tag grösser.
— Es besteht immer noch eine Chance, an die Küste durchzubrechen, wenn bald Hilfe eintrifft (neue deutsche Gebirgsdivision oder das italienische Alpinikorps).

30. August

— Die Nachricht trifft ein, dass Hitler das italienische Alpinikorps in die Ebene von Stalingrad abgedreht hat. Damit steht fest, dass das 49. Gebirgsarmeekorps mit keiner Verstärkung mehr rechnen kann.

— Eine neue Lagebeurteilung durch den Korpskommandanten drängt sich auf. General Konrad gelangt zum Schluss, dass die Fortsetzung des Angriffs auf Ssuchum zur Vernichtung der Angriffstruppe führen müsste. Gründe:

1. Im Küstenraum sind schwere Kämpfe zu erwarten. Diese müssen mit Truppenverstärkungen und Nachschub genährt werden.
   Nach dem Abdrehen der Alpini ist keine Verstärkung mehr zu erwarten. Die vorhandenen Transportmittel reichen für die Versorgung der Truppen jenseits des Gebirgskammes nicht aus (zu wenig Tragtiere, schlechter Zustand der Tragtiere, keine Lufttransportmittel).
2. Mit dem Herankommen des 44. Jägerkorps aus dem Waldkaukasus ist nicht mehr zu rechnen. Damit kann auch die asphaltierte Küstenstrasse Tuapse—Ssuchum nicht mehr geöffnet werden.
3. Die russische Luftwaffe tritt immer aktiver in Erscheinung. Sie beherrscht den Luftraum völlig.
4. Der Gegner hat im Raume Tuapse—Ssuchum die kürzere Nachschubstrecke, ferner auch bessere Nachschubmöglichkeiten (Asphaltstrasse, Eisenbahnlinie, Schiffe).
   Es stehen keine deutschen Fliegerkräfte zur Verfügung, um den feindlichen Nachschub zu unterbinden.
5. Ab Mitte Oktober muss mit Schneefall gerechnet werden. Vermutlich schon im Spätherbst, ganz sicher aber im Winter wird der deutsche Nachschub zusammenbrechen.

Schlussfolgerungen:

a) Das 49. Gebirgsarmeekorps muss sich für dieses Jahr mit dem Besitz des Hauptkammes des Kaukasus zufriedengeben.
b) Es ist eine starke und kräftesparende Winterstellung von etwa 150 km Breite zu beziehen. Um diese halten zu können, genügt vorerst eine Gebirgsdivision, später, im Hochwinter, sogar noch weniger.
   General Konrad hält diese Lagebeurteilung schriftlich fest.

31. August

— Das Korps gibt der 4. Gebirgsdivision Befehl, den Bgalar-Pass zu räumen und die Kampfgruppe von Stettner hinter den Bsyb-Abschnitt zurückzunehmen.
— Der Kommandant der 4. Gebirgsdivision erhebt gegen den Rückzugsbefehl Einspruch. Er hofft immer noch auf eine Wende! Das Korps beharrt jedoch auf dem Befehl.

1. September

— Oberst Kress, bisher Kommandant des 99. Gebirgsjägerregiments, wird zum General befördert und übernimmt das Kommando über die 4. Gebirgsdivision.

4. September

— In Krasnodar findet eine Lagebesprechung statt. Teilnehmer:
  — der Chef der Heeresgruppe A, Feldmarschall List,
  — der Kommandant der 17. Armee, General Ruoff,
  — der Kommandant des 49. Gebirgsarmeekorps, General Konrad.
— General Konrad legt seine schriftliche Lagebeurteilung vom 30. August vor. Am Schluss der Besprechung ist man sich einig, dass die Fortführung des Angriffs das Gebirgsarmeekorps jenseits des Gebirgskammes in die Isolierung und Vernichtung führen würde. Feldmarschall List ist bereit, diese Ansicht gegen oben zu vertreten.

6. September

— Gute Nachricht: Das 5. Armeekorps (der rechte Flügel der 17. Armee) hat Stadt und Hafen Noworossisk genommen.
— Der Kommandant des 49. Gebirgsarmeekorps fliegt zum Kommando der Heeresgruppe A in Stalino. Am folgenden Tag soll dort der Vertreter des Oberkommandos der Wehrmacht (OKW), General Jodel, zur Lagebeurteilung erscheinen.

7. September

Lagebesprechung auf dem KP der Heeresgruppe A in Stalino:
— 1100: General Jodel, Vertreter des OKW, trifft mit dem Flugzeug ein. Jodel ist ein guter Alpinist und gehörte früher der Gebirgstruppe an. Er hat damit eine klare Vorstellung von den Möglichkeiten im Gebirge.
— Feldmarschall List schildert ihm die Lage der 17. Armee:
  a) Rechter Flügel: Das 5. Armeekorps hat Noworossisk genommen und wehrt zurzeit heftige russische Gegenangriffe ab.
  b) Angriffsmitte: Das 57. Armeekorps und das 44. Jägerkorps liegen am Nordhang des Waldkaukasus fest. Starker Feind, schwieriges Waldgelände. Sie sind zu schwach, um den Angriff auf Tuapse fortzuführen.
  c) Linker Flügel: Das 49. Gebirgsarmeekorps hat auf der ganzen Korpsbreite den Hauptkamm überschritten. Ein weiterer Vorstoss zur Küste hat aber angesichts der Gesamtlage jeden Sinn verloren. Die Truppe wäre im Raume Ssuchum isoliert und der Vernichtung preisgegeben. Der im Hochkaukasus schon bald eintretende Winter drängt eine Zurücknahme der Truppe in eine günstige Winterstellung auf dem Hauptkamm auf.
  d) Ob der Angriff auf Tuapse noch dieses Jahr wieder in Fluss gebracht werden kann, hängt von der Zuführung frischer Truppen ab. Das Gebirgsarmeekorps kann hierfür im Hochkaukasus eine Gebirgsdivision freimachen. Diese allein wird jedoch nicht genügen.
— Feldmarschall List weist darauf hin, dass auch die 1. Panzerarmee im Raume Mosdok wegen Nachschubschwierigkeiten festliegt. Ein Entscheid muss aber vordringlich für die 17. Armee bzw. für den Raum Ssuchum—Tuapse gefällt werden.
— General Jodel schliesst sich der Ansicht Feldmarschall Lists an und verspricht, Hitler in diesem Sinne zu beeinflussen.
— 1800: General Konrad ist von der Lagebesprechung in Stalino zurück und landet in Mikojan-Schachar.

Deutsche 7,5-cm-Gebirgskanone in Feuerstellung in einem Bergwald. Beachte: Kein Schutzschild, kleine Räder, Möglichkeit für grosse Rohrerhöhung.

8. September

Vorbereitungen für den Rückzug:
— Die Divisionen werden vorsorglich angewiesen, die auf der Südseite des Hauptkammes liegenden Verwundeten nach Norden abzuschieben.
— Da mangels Transportmitteln keine Munitions- und Lebensmittelvorräte südlich des Hauptkammes angelegt werden konnten, erübrigen sich weitere Rücktransporte. Die geringen Artillerie- und Minenwerfer-Munitionsbestände (im Durchschnitt wenige hundert Schuss) sollen vor dem Rückmarsch verschossen werden.

10. September

— Die Bewilligung des OKW zum Bezug der Winterstellung trifft beim 49. Gebirgsarmeekorps ein. Das OKW verfügt, dass die Winterstellung mit einem Minimum an Truppen zu halten ist. Starke Kräfte müssen aus dem Hochkaukasus herausgezogen und in Richtung Maikop in Marsch gesetzt werden.
— General Jodel musste Hitler vorher mehrmals zu einem Entscheid drängen. Im Laufe einer heftigen Auseinandersetzung erklärte Hitler: «... Befehlen Sie doch, was Sie wollen!»
— Der Rückzugsbefehl wird unverzüglich an die 1. und die 4. Gebirgsdivision weitergeleitet. Stichtag für das Loslösen: 11. September.

*

— Feldmarschall List wird vom Kommando der Heeresgruppe A enthoben. Er verabschiedet sich bei den unterstellten Verbänden mit einem Tagesbefehl und dankt der Truppe für die vollbrachte grosse Leistung.
— Mehrere Wochen lang wird kein Nachfolger eingesetzt. Das OKW bzw. Hitler führen die Heeresgruppe A selbst.

*

— Die 4. Gebirgsdivision muss die Kampfgruppe von Stettner vorzeitig aus dem Bsyb-Tal auf den Hauptkamm zurücknehmen. Grund: Gefahr der Einkesselung. Die Rückzugsbewegung ist am frühen Morgen des 10. Septembers abgeschlossen.

11. September

— Die 1. Gebirgsdivision nimmt die Kampfgruppe Salminger aus dem Klitsch-Tal auf den Hauptkamm zurück.

*

— Der Korpsbefehl für die Winterstellung wird erlassen:
1. Das 49. Gebirgsarmeekorps geht auf den Hauptkamm des Hochkaukasus zurück und hält die Pässe.
2. Nach Eintreffen auf dem Hauptkamm sind starke Kräfte aus der Hochgebirgsfront herauszuziehen und der 17. Armee zur Fortsetzung des Angriffs auf Tuapse zuzuführen. Der Kräfteabzug ist zu verschleiern.
3. Zur Erfüllung dieser Aufträge wird eine neue Kommandoordnung geschaffen:

Gebirgsdivision Kress (Hochkaukasus)

Kommandant: General Kress
Truppen: 1/2 1. Gebirgsdivision und 1/2 4. Gebirgsdivision
— Hält mit zwei verstärkten Regimentern die «Winterstellung» (ca. 150 km Kammlinie).
— Sperrt die Hochpässe.
— Trifft vor Wintereinbruch folgende Massnahmen:
a) Bau winterfester Unterstände und Hütten;
b) Erstellen lawinensicherer Nachschubrouten;
c) Einlagern von Munition, Verpflegung und Heizmaterial für sechs Wochen in den Frontstützpunkten.
— Nach Klärung der Lage, spätestens aber nach Eintreten des Hochwinters wird beabsichtigt, noch weitere Kräfte aus der Hochgebirgsstellung abzuziehen.

Gebirgsdivision Lanz
(Verstärkung für den Angriff im Waldkaukasus auf Tuapse)

Kommandant: General Lanz
Truppen: 1/2 1. Gebirgsdivision und 1/2 4. Gebirgsdivision
— Verschiebt sich in den Raum Maikop.
— Steht dort zur Verfügung der 17. Armee.

14.—19. September

— 14. September: Der Kommandant des 49. Gebirgsarmeekorps muss ins Führerhauptquartier nach Winnitza fliegen, um Hitler Bericht zu erstatten.
— 17.—20. September: Der Korpskommandant inspiziert von Mikojan-Schachar aus die Winterstellung auf dem Hauptkamm. Er wird von General Kress begleitet.
— 19. September: Die Gebirgsdivision Lanz erreicht den Raum Maikop.

21. September bis Jahresende

Gebirgsdivision Kress:
— Abwehrkämpfe am Hauptkamm des Hochkaukasus. Die Gebirgsjäger können ihre Stellungen behaupten.
— Die Entwicklung der allgemeinen Lage
a) im Raume Stalingrad,
b) am Terek
erfordert die Rücknahme der Gebirgsdivision Kress.

4. Januar 1943

— Die Absetzbewegung beginnt bei den am weitesten östlich stehenden Verbänden. Die Kampfgruppe Le Suir räumt die Hochpässe Chotju-Tau, Kluchor, Dombai-Ulgen und Maruch. Unter grössten Strapazen ziehen sich die Gebirgsjäger unter Mitnahme der gesamten Artillerie und aller schweren Waffen durch die tief verschneiten Hochtäler zurück.
— Wenig später folgen auch die Kampfgruppen von Stettner und Schüttner.
— Da mit dem Eintreten des Hochwinters jede Kampftätigkeit am Hauptkamm erloschen bzw. im Schnee erstickt ist, wird das Loslösen von den Russen nicht gestört.
— Am Gebirgsrand ordnet sich die Gebirgsdivision Kress in die Absetzbewegung der 1. Panzerarmee ein.

Die Ereignisse bei der 1. Gebirgsdivision

Vorgeschichte

7.—25. Juli:
— Schlacht um Rostow.

26. Juli:
— Übergang über den Don.

27. Juli bis 5. August:
— Vormarsch in der Steppe.
— Der Divisionskommandant erlässt am 5. August den Befehl zur Aufstellung einer speziellen Hochgebirgskompanie für das geplante Elbrus-Unternehmen.

9. August:
— Die Aufklärungsabteilung der Division (Major Lawall) erreicht den Kuban bei Krapotkin. Sie nimmt eine unzerstörte Brücke in die Hand und hält diese für das nachfolgende Gros offen.
— Das Gros der Division schliesst in den Raum 10 km NW Krapotkin auf.

10. August:
— Die Aufklärungsabteilung der Division erreicht Armavir (Fahrstrecke 75 km).
— Das Gros der Division erreicht den Raum S Krapotkin.

11. August

— Die Aufklärungsabteilung der Division erreicht Tscherkessk und nimmt die Brücke über den Kuban unzerstört in Besitz (Fahrstrecke 105 km). Von den Höhen S des Ortes aus sehen die Gebirgsjäger zum erstenmal den Elbrus (5633 m).

Teilnehmerberichte:

«... Endlich erscheinen im Süden die ersten silbergrauen Horizonte. Soweit das Auge reicht, steht der Zuckerwall des Gebirges über dem Dunst der Steppe. Alles überragend erhebt sich die eisüberzogene Pyramide des Elbrus in den leuchtenden Abendhimmel!»

*

«... Es war eine überwältigende Schau, als sich aus dem südlichen Rand der sonnendurchglühten, von Staubfahnen überwogten Steppe langsam die Gipfel des Kaukasus erhoben. Allen, die es erlebten, war es wie eine Verheissung von Kühlung und Schatten in herrlichen Bergwäldern, von Erfrischung und Bad in klaren, silbernen Gewässern! Alle Mühsal vergangener Märsche und Gefechte war versunken in dem beglückenden Gefühl, nach schweren Jahren wieder Berge zu erleben. Zugleich erhob sich in den Herzen der Männer das Bewusstsein ihres Könnens in Fels und Eis. Diese innere Bereitschaft der Truppe war für den kommenden Kampf im Gebirge von grösster Wichtigkeit.»

— Das Gros der Division erreicht den Raum Grigoripoliskaja. Marschstrecke 30 km.

Teilnehmerbericht:

«... Dann aber begann für uns Gebirgsjäger der wohl denkwürdigste Abschnitt des Krieges, nämlich der Angriff auf den Kaukasus! Seit wir dieses Ziel kannten, stand alles im Banne der Berge. Aber noch galt es viele Tage zu marschieren. Oft 30, 40, ja 50 km, bei Hitze und Staub. Immer den ersehnten Bergen entgegen!»

— Die ad hoc motorisierte Hochgebirgskompanie Groth fährt von Krapotkin ab. Auftrag: Vorstoss durch das Kuban-Tal aufwärts ins Elbrusgebiet. Inbesitznahme der Hochpässe und Besteigung des Elbrus (5633 m).

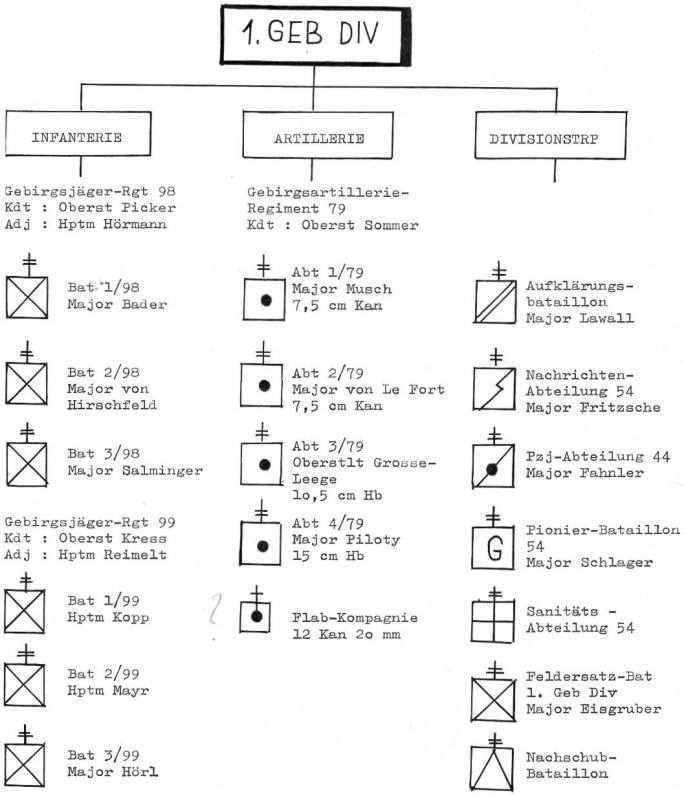
12. August

— Der Divisionskommandant, General Lanz, trifft in Tscherkessk ein.
— Die Division bildet eine motorisierte Vorausabteilung.
Zusammensetzung:
a) Gebirgsjägerbataillon 2/98 (Major von Hirschfeld), ad hoc motorisiert;
b) Gebirgsaufklärungsbataillon 54 (Major Lawall), motorisiert und Fahrräder;
c) eine motorisierte Pionierkompanie (vom Gebirgspionierbataillon 54);
d) eine motorisierte Pak-Kompanie (von der Gebirgspanzerjägerabteilung 44).
Kommandant der Vorausabteilung: Major von Hirschfeld.
Ziel der Vorausabteilung: Der Kluchor-Pass (2800 m).
Fahrstrecke: Armavir — Tscherkessk (wo bereits die Gebirgsaufklärungsabteilung 54 steht) — Mikojan-Schachar — Teberda.
— 2300 steht die Vorausabteilung ca. 10 km N Mikojan-Schachar (Fahrstrecke 170 km).
— Die ad hoc motorisierte Hochgebirgskompanie Groth hat hinter die Vorausabteilung aufgeschlossen.
— Das Gros der Division verschiebt sich in den Raum Armavir (Marschstrecke 30 km).

13. August

— Die Vorausabteilung nimmt Mikojan-Schachar und vernichtet eine stärkere russische Nachhut. Damit ist der Gebirgsrand erreicht.
— Die Hochgebirgskompanie Groth fährt durch das Kuban-Tal aufwärts. Kurz vor Utschkulan kommt der Vormarsch an einer gesprengten Strassenbrücke zum Stehen. Die Fahrzeuge müssen zurückgelassen werden. Die Kompanie erreicht bis zum späten Abend im Fussmarsch Churusk (Fahrstrecke 20 km, Fussmarsch 20 km).
— 1600: Der Kommandant des 49. Gebirgsarmeekorps, General Konrad, trifft in Tscherkessk ein. Besprechung mit dem Kommandanten der 1. Gebirgsdivision, General Lanz.
— 1800: Der Kommandant der 1. Gebirgsdivision trifft in Mikojan-Schachar ein. Besprechung mit dem Kommandanten der Vorausabteilung, Major von Hirschfeld.
— Das Gros der Division erreicht den Raum Uspenskoje (Marschstrecke 40 km).

*



1. Gebirgsdivision. Kommandant: General Lanz. Taktisches Zeichen: Edelweiss. Effektivbestand am 13. August bei Erreichen des Gebirgsrandes:

Offiziere:	264
Unteroffiziere:	1778
Soldaten:	11 500
Pferde:	2100
Waffen:	16 Gebirgskanonen 7,5 cm, 8 Gebirgshaubitzen 10,5 cm, 8 schwere Haubitzen 15 cm, 14 leichte Infanteriegeschütze 7,5 cm, 4 schwere Infanteriegeschütze 15 cm, 12 leichte Flab-Kanonen 20 mm, 12 Pak 5 cm, 30 Pak 3,7 cm, 42 Minenwerfer 8 cm, 63 leichte Minenwerfer 5 cm, 90 Maschinengewehre, 350 leichte Maschinengewehre, 20 Flammenwerfer

Oberes Kuban-Tal östlich von Churusk, Teil des rückwärtigen Raumes der Kampfgruppe Le Suir. Im Vordergrund zwei leichte deutsche Zugmaschinen (1-t-Halbkettenfahrzeuge, 50 PS).

Beurteilung der Lage beim Stab der 1. Gebirgsdivision

1. Auftrag
a) Die linke Flanke des Korps schützen.
b) Zwischen Elbrus (5633 m) und Maruch-Pass (2760 m) den Hauptkamm des Kaukasus überschreiten und auf Ssuchum stossen.

2. Gelände
— Es existieren zwei völlig verschiedene Geländeräume:
a) das Elbrus-Gebiet,
b) der Hauptkamm.
— Im Angriffsstreifen der Division führen drei mögliche Routen über den Hauptkamm.
— Route Nr. 1: Mikojan-Schachar — Utschkulan — Machar-Pass (2931 m) — Gwandra — Klitsch — Ssuchum. Streckenlänge 142 km, Höhenunterschied 2200 m, vermutlich schlechte Wegverhältnisse.
— Route Nr. 2: Die sogenannte Ssuchumsche Heerstrasse: Mikojan-Schachar — Teberda — Kluchor-Pass (2800 m) — Klitsch — Ssuchum. Streckenlänge 137 km, Höhenunterschied 2100 m. Es handelt sich um die kürzeste Strecke und den geringsten Höhenunterschied. Vermutlich finden sich hier auch die besten Wegverhältnisse.
— Route Nr. 3: Mikojan-Schachar — Teberda — Muchinski-Pass (2744 m) — Krassno-Karatschaij — Maruch-Pass (2760 m) — Klitsch-Tal — Ssuchum. Streckenlänge 205 km, Höhenunterschied 4100 m (zwei Pässe!). Es handelt sich um die längste Strecke und den grössten Höhenunterschied.
— Am geeignetsten ist zweifellos Route Nr. 2, die Ssuchumsche Heerstrasse.

3. Mittel
— Infanterie: Die Division hat nur zwei Regimenter. Es stehen damit sechs Bataillone für zwei Kampfräume (Elbrus, Ssuchumsche Heerstrasse) zur Verfügung. Die Infanteriekräfte sind äusserst knapp. Körperlicher und seelischer Zustand der Truppe: Hoher Trainingsstand, grosse Kampferfahrung, Freude, endlich im Gebirge zum Einsatz zu kommen.
— Artillerie:
2 Abteilungen Gebirgskanonen 7,5 cm. Diese können in Einzellasten zerlegt und durch Tragtiere überallhin transportiert werden.
1 Abteilung Gebirgshaubitzen 10,5 cm: Diese kann erst in einer zweiten Phase des Bergkampfes, d. h. nach erfolgter Wegverbesserung durch die Pioniere eingesetzt werden.
1 Abteilung schwere Haubitzen 15 cm (Flachlandmodell): Bei den herrschenden Wegverhältnissen werden diese trotz beträchtlicher Schussweite kaum je zum Einsatz gelangen. Es ist daher zu prüfen, ob ihre Mannschaft nicht im Hinterland zu Sicherungsaufgaben beigezogen werden kann, um die Infanterie von Nebenaufgaben zu entlasten.
Zusammenfassung: 50 % der Divisionsartillerie — und erst noch die wirkungsvolleren Geschütztypen (10,5 cm, 15 cm) fallen mindestens in der ersten Phase des Kampfes aus.
— Versorgung: Es stehen nur die etatmässigen Versorgungseinheiten zur Verfügung. Der Tragtierbestand hat beim Anmarsch erheblich gelitten. Die Versorgungsmittel reichen gerade knapp aus, um den dringendsten täglichen Bedarf zu decken. Wenn aber schwere Kämpfe erhöhte Transportleistungen erfordern (mehr Munition, Verwundetenrückschub usw.) wird die Versorgung ohne zusätzliche Transportmittel rasch zusammenbrechen. Es ist dies ein Grund mehr, bei den kommenden Gebirgsoperationen aufs Tempo zu drücken, damit sich der Gegner nie mehr richtig festsetzen kann.
Die schlechten Wegverhältnisse bedingen umfangreiche Verbesserungen. Damit wird die Arbeitskapazität des Geniebataillons der Division voll ausgelastet. Die Pioniere werden kaum noch für andere Aufgaben zur Verfügung stehen.

4. Feind
Stärke des Feindes:
— Im Elbrus-Gebiet: Das Elbrus-Gebiet scheint feindfrei zu sein. Die Luftaufklärung hat schwache feindliche Kräfte im oberen Bakksan-Tal sowie am Dongus-Orun-Pass (3198 m) festgestellt.
— An der Ssuchumschen Heerstrasse: Die Trümmer mehrerer feindlicher Verbände (zusammen maximal ein Regiment) ziehen sich durch das Teberda-Tal gegen den Kluchor-Pass (2800 m) zurück. Die Lage im Klitsch-Tal sowie im Küstenraum von Ssuchum ist nicht bekannt.
Feindmöglichkeiten:
— Im Elbrus-Gebiet: Ein für Traktoren befahrbarer Weg führt durch das Bakksan-Tal bis in den Raum Tereskol—Krugossor. Von dort führt ein Tragtierpfad über den Asau-Pass (3260 m) ins Ullu-Kam-Tal und damit in den Raum Churusk. Die Russen haben also die Möglichkeit, in die linke Flanke der Division zu stossen und im Raume Mikojan-Schachar die Ssuchumsche Heerstrasse zu unterbrechen. Damit wären die südlich des Hauptkammes im Klitsch-Tal stehenden deutschen Truppen abgeschnitten.

5. Entschluss
— Die Division ist auf der Anmarschstrasse noch weit auseinandergezogen. Die hintersten Teile stehen rund 100 km (= 2—3 Tagesmärsche) zurück.
— Es geht darum, den Kluchor-Pass (2800 m) zu nehmen, bevor:
a) sich der zurückgehende Gegner auf dem Pass zu nachhaltiger Verteidigung eingerichtet hat,
b) die russische Führung von Ssuchum her Verstärkungen auf den Hauptkamm bringen kann.
— Es kommt darauf an, die Bewegung in Fluss zu halten und dem Gegner keine Atempause zu gewähren. Deshalb keine zeitraubende Versammlung und Bereitstellung der Division für den Angriff auf den Hauptkamm, sondern Einsatz der Kräfte aus der Bewegung heraus, so wie die einzelnen Truppenteile gerade herankommen.

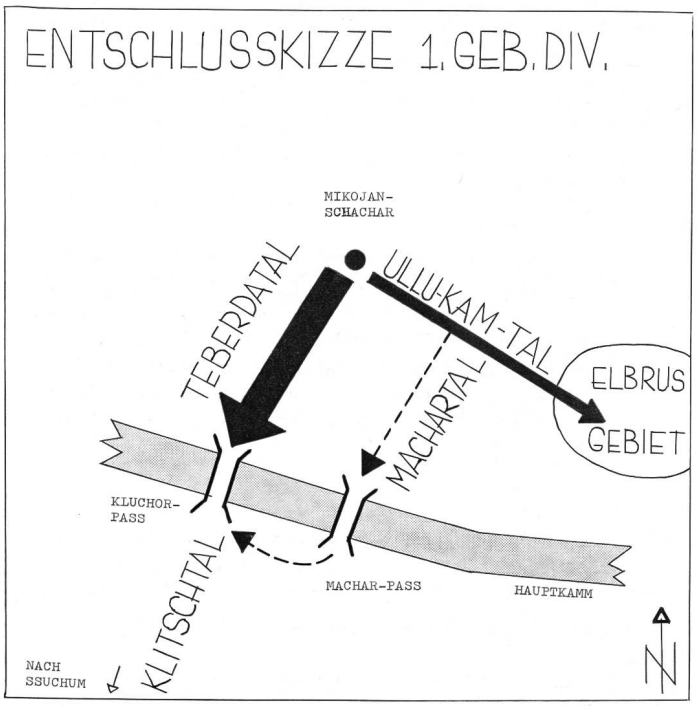
*

Hauptaktion:
Vorstoss einer Kampfgruppe durch das Teberda-Tal auf den Kluchor-Pass (2800 m) und von dort aus das Klitsch-Tal abwärts auf Ssuchum.

Nebenaktion:
Vorstoss einer Kampfgruppe durch das Ullu-Kam-Tal ins Elbrus-Gebiet.
Hierbei besteht die Möglichkeit, nötigenfalls Teilkräfte abzuzweigen und durch das Machar-Tal auf den Machar-Pass (2913 m) zu stossen. Vom Machar-Pass aus könnte der Kluchor-Pass von der Flanke und aus dem Rücken gefasst werden.

*

Schwergewichtsbildung bei der Hauptaktion (Kluchor-Pass):
a) Unterstellung einer 7,5-cm-Gebirgskanonenabteilung.
b) Einsatz des Geniebataillons der Division zur Wegverbesserung.
c) Zuführung der 10,5-cm-Gebirgshaubitzenabteilung nach durchgeführter Wegverbesserung.



Der Kommandant der 1. Gebirgsdivision erlässt den Einsatzbefehl für die Division:

1. Orientierung: . . .
2. Absicht: . . .
3. Befehl:

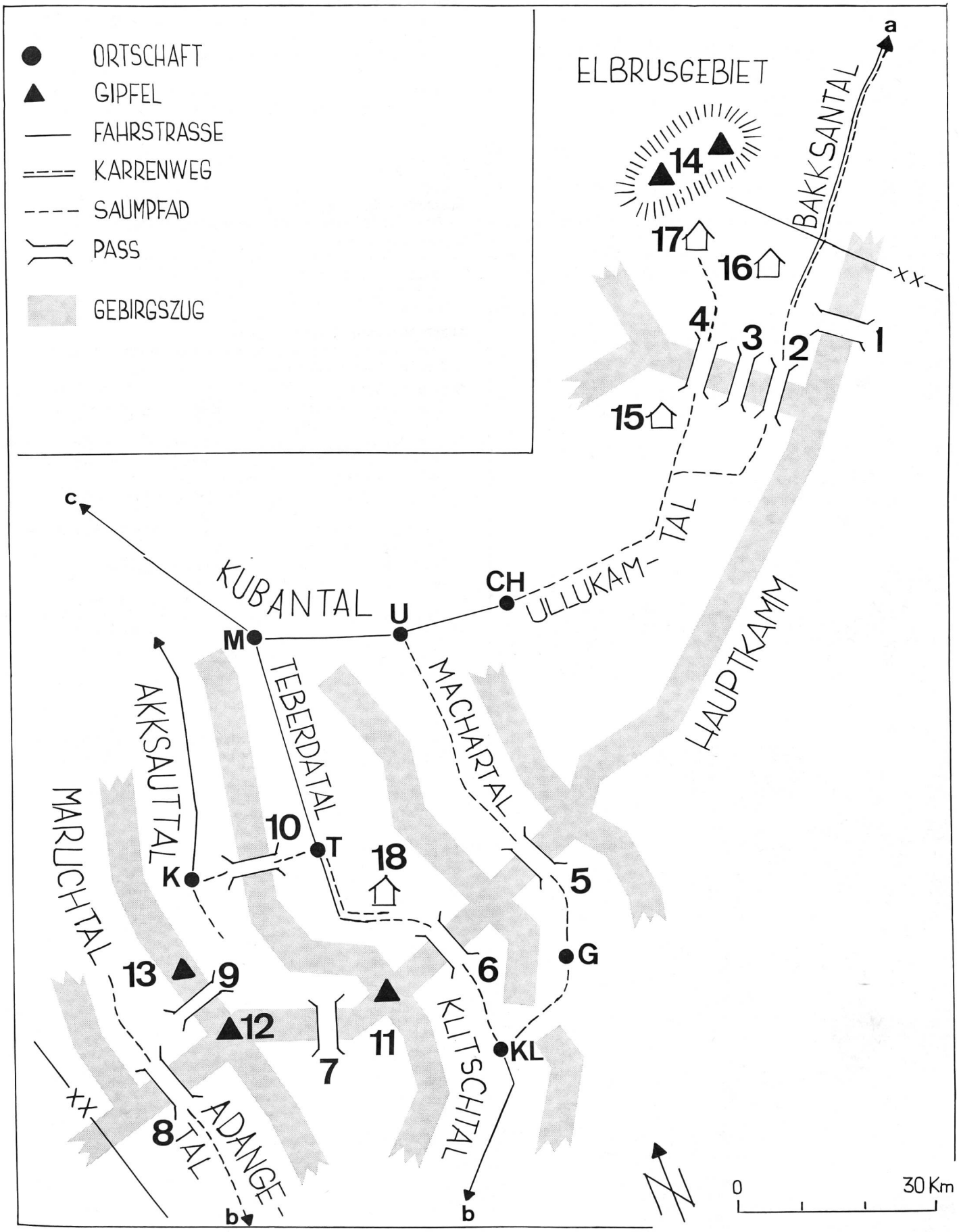
Kampfgruppe Kluchor (Hauptaktion)
Chef: Kdt Geb Jg Rgt 98
Truppe: Geb Jg Rgt 98 + Geb Kan Abt 1/79 (7,5 cm)
— Nimmt den Kluchor-Pass.
— Stösst durch das Klitsch-Tal nach Süden in Richtung Ssuchum.

Kampfgruppe Elbrus (Nebenaktion)
Chef: Kdt Geb Jg Rgt 99
Truppe: Geb Jg Rgt 99 + Hochgeb Kp Groth + 1 Bttr Geb Kan 7,5 cm (aus Abt 2/79)
— Schützt die linke Flanke der Division, indem sie:
a) die Hochpässe im Elbrus-Gebiet in die Hand nimmt,
b) nach S und SE in die Nebentäler aufklärt.
— Hält sich bereit, mit Teilkräften den Machar-Pass zu nehmen und von dort aus die Kämpfe am Kluchor-Pass zu unterstützen.

Geniebataillon 54
Chef: Kdt Genie-Bat 54
Truppe: Genie-Bat 54
— Stellt in erster Dringlichkeit die drei gesprengten Strassenbrücken über den Kuban und die Teberda wieder her. Ermöglicht damit Motortransport bis in den Raum Teberda und Churusk.
— Folgt anschliessend hinter der Kampfgruppe Kluchor nach.
— Verbessert die Wegverhältnisse auf der Ssuchumschen Heerstrasse zwischen Teberda und Passhöhe Kluchor.

Pässe
1 Dongus-Orun-Baschi-Pass, 3198 m
2 Asau-Pass, 3260 m
3 Chassan-Choi-Pass, 3474 m
4 Chotju-Tau-Pass, 3546 m
5 Machar-Pass, 2913 m
6 Kluchor-Pass, 2800 m
7 Dombai-Ulgen-Pass, 4170 m
8 Maruch-Pass, 2769 m
9 Kara-Kaja-Scharte, 3080 m
10 Muchinski-Pass, 2800 m

Ortschaften
M = Mikojan-Schachar
U = Utschkulan
Ch = Churusk
K = Krassno-Karatschaij
Kl = Klitsch
G = Gwandra
T = Teberda



Gipfel

11 Dombai-Ulgen-Massiv, 4670 m
12 Maruch-Daschi, 3700 m
13 Kara-Kaja-Massiv, 3891 m
14 Elbrus-Massiv, Doppelgipfel, 5595 m und 5633 m

Hütten

15 Hütte Punkt 2241 m
16 Ruine Schloss Krugossor, 3000 m
17 Elbrus-Haus, 4100 m
18 Serpentinenhaus

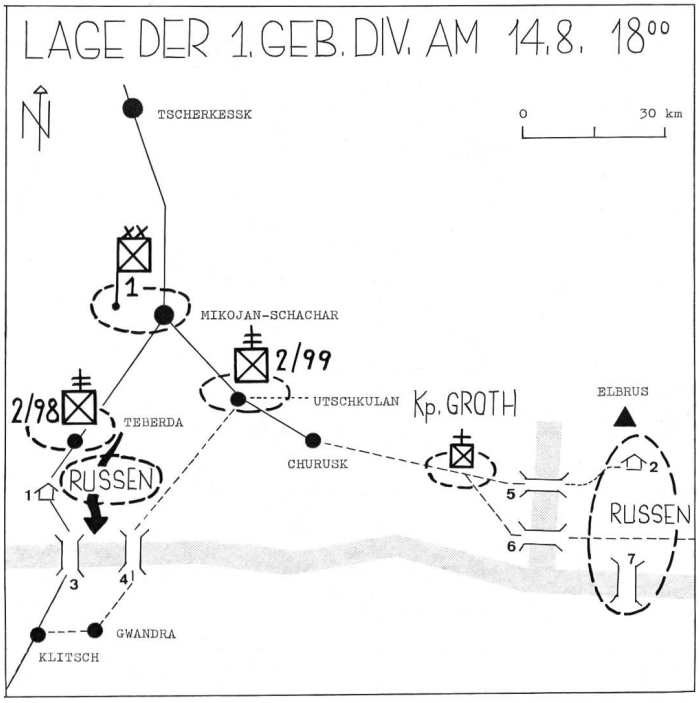
Richtungen

a) nach Dorf Bakksan
b) nach Ssuchum
c) nach Tscherkessk

14. August

— Die Vorausabteilung der Division stösst durch das Teberda-Tal aufwärts und nimmt am Abend den Kurort Teberda. Hier endet die Fahrstrasse. Fahrstrecke (Tagesleistung) 30 km.
— Die Hochgebirgskompanie Groth marschiert durch das Ullu-Kam-Tal Richtung Elbrus.
— Das Gebirgsjägerbataillon 2/99 (Hauptmann Mayer) erreicht im Lastwagenpendelbetrieb Mikojan-Schachar. Fahrstrecke 100 km.
— Das Gros der Division erreicht den Raum 10 km W Bogoslowskoje.
— In Tscherkessk wird der Gefechtsstand des 49. Gebirgsarmeekorps eingerichtet.
— Der Korpskommandant, General Konrad, fährt nach Teberda zum Chef der Vorausabteilung, Major von Hirschfeld.

*



1 Serpentinenhaus
2 Elbrus-Haus
3 Kluchor-Pass (2800 m)
4 Machar-Pass (2931 m)
5 Chotju-Tau-Pass (3549 m)
6 Asau-Pass (3260 m)
7 Dongus-Orun-Baschi-Pass (3198 m)

15. August

Abschnitt Kuban-Tal—Elbrus:
— Die Hochgebirgskompanie Groth erreicht die Hütte Punkt 2241 und richtet hier ein Basislager ein.
— Das Gebirgsjägerbataillon 2/99 (Mayer) erreicht im Fussmarsch Utschkulan. Marschstrecke 20 km.

*

— Das Gebirgsjägerbataillon 2/99 (Mayer) erhält in der Nacht vom 15./16. August den Befehl, am folgenden Tag durch das Machar-Tal gegen den Machar-Pass (2931 m) zu stossen. Zweck: Unterstützung des Nachbarregiments 98, das den Kluchor-Pass (2800 m) angreifen wird.

*

Abschnitt Teberda-Tal—Kluchor-Pass:
— Die Vorausabteilung wird aufgelöst. Aufklärungsabteilung, Pak und Pioniere scheiden aus dem Verband von Hirschfeld aus.
— Das Gebirgsjägerbataillon 2/98 (von Hirschfeld) erreicht das Serpentinenhaus am Fusse des Kluchor-Passes. Marschstrecke 12 km.
— Korpskommandant, Divisionskommandant, Regimentskommandant 98 und Kommandant Gebirgsjägerbataillon 2/98 besprechen im Serpentinenhaus den Angriff auf den Kluchor-Pass.

Gros der Division:
— Die Infanterieteile stehen am Abend noch 30 km N Tscherkessk.
— Die beiden 7,5-cm-Gebirgskanonenabteilungen erreichen Tscherkessk.
— Die 10,5-cm-Gebirgshaubitzenabteilung sowie die schwere 15-cm-Haubitzenabteilung befinden sich ca. 20 km N Tscherkessk.

16. August

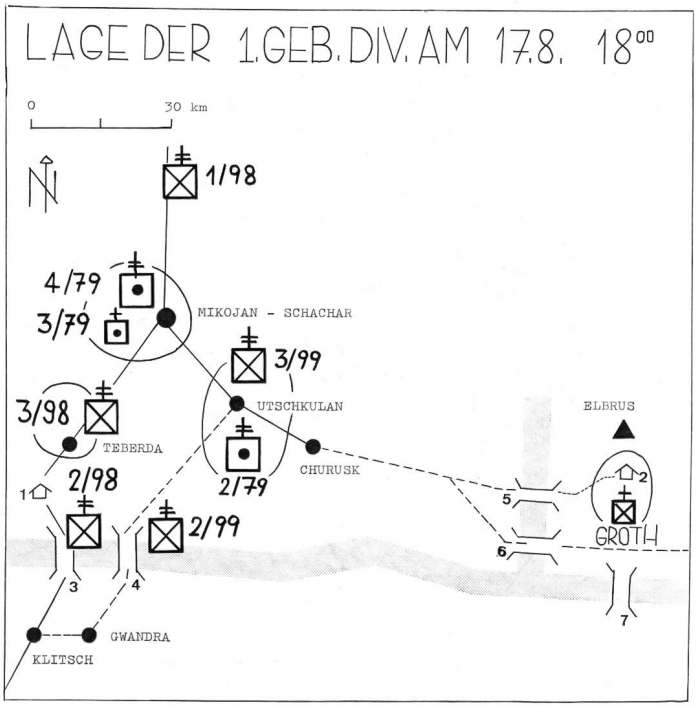
Abschnitt Kuban-Tal—Elbrus:
— Das Gebirgsjägerbataillon 2/99 (Mayer) ist im Anmarsch auf den Machar-Pass (2931 m).
— Die Hochgebirgskompanie Groth besetzt den Asau-Pass (3260 m) und treibt Aufklärung vor:
a) zum Chotju-Tau-Pass (3549 m),
b) zum SW-Grat des Elbrus.

Abschnitt Kluchor-Pass:
— Das Gebirgsjägerbataillon 2/98 (von Hirschfeld) greift den Kluchor-Pass (2800 m) an.

Gros der Division:
— Das Gebirgsjägerbataillon 1/98 (Bader) erreicht im Fussmarsch Tscherkessk. Marschstrecke 30 km.
— Das Gebirgsjägerbataillon 3/98 (Salminger) erreicht im Lastwagenpendelbetrieb Mikojan-Schachar. Gesamtstrecke 75 km, davon etwa zwei Drittel Motortransport.
— Das Gebirgsjägerbataillon 1/99 (Kopp) steht etwa 10 km N Tscherkessk. Marschstrecke 20 km.
— Das Gebirgsjägerbataillon 3/99 (Hörl) erreicht im Fussmarsch Tscherkessk. Marschstrecke 30 km.
— Die beiden 7,5-cm-Gebirgskanonenabteilungen erreichen Mikojan-Schachar. Marschstrecke 45 km.
— Die 10,5-cm-Gebirgshaubitzenabteilung und die schwere 15-cm-Haubitzenabteilung erreichen Tscherkessk.

17. August

— Abschnitt Elbrus: Die Hochgebirgskompanie Groth nimmt das Elbrus-Haus (4100 m).
— Abschnitt Machar-Tal: Die Spitzenkompanie des Gebirgsjägerbataillons 2/99 (Mayer) nimmt den Machar-Pass (2931 m).



1 Serpentinenhaus
2 Elbrus-Haus
3 Kluchor-Pass (2800 m)
4 Machar-Pass (2931 m)
5 Chotju-Tau-Pass (3549 m)
6 Asau-Pass (3260 m)
7 Dongus-Orun-Baschi-Pass (3198 m)

— Abschnitt Kluchor-Pass: Das Gebirgsjägerbataillon 2/98 (von Hirschfeld) nimmt in den frühen Morgenstunden den Kluchor-Pass (2800 m).
Der seit längerer Zeit erkrankte Kommandant des Gebirgsjägerregiments 98, Oberst Picker, wird durch Major Salminger (bisher Kommandant des Gebirgsjägerbataillons 3/98) abgelöst.

*

Gros der Division:
— Die Gebirgsaufklärungsabteilung 54, das Gebirgsjägerbataillon 1/99 (Kopp) und eine 10,5-cm-Gebirgshaubitzenbatterie werden der Division weggenommen und der 1. Panzerarmee unterstellt. Sie kämpfen in der Folge im Verband der 13. Panzerdivision an der Grusinischen Heerstrasse bei Ordshonikidse.
Die 1. Gebirgsdivision verfügt damit nur noch über fünf Gebirgsjägerbataillone.
— Das Gebirgsjägerbataillon 1/98 (Bader) wird im Lastwagenpendelbetrieb von Tscherkessk nach Mikojan-Schachar geführt. Gesamtstrecke 45 km, davon zwei Drittel Motortransport.
— Das Gebirgsjägerbataillon 3/98 (früher Salminger, neu Klebe) erreicht Teberda. Marschstrecke 30 km.
— Das Gebirgsjägerbataillon 3/99 (Hörl) wird im Lastwagenpendelbetrieb nach Utschkulan geführt. Gesamtstrecke 65 km, davon zwei Drittel Motortransport, ein Drittel zu Fuss.
— Die 7,5-cm-Gebirgskanonenabteilung 1/79 erreicht Teberda. Marschstrecke 30 km.
— Eine 7,5-cm-Gebirgskanonenbatterie (Abteilung 2/79) erreicht Utsckulan. Marschstrecke 20 km.
— Die 10,5-cm-Gebirgshaubitzenbatterie und die schwere 15-cm-Haubitzenabteilung erreichen Mikojan-Schachar. Marschstrecke 45 km.

18. August

Abschnitt Elbrus:
— Bei der Hochgebirgskompanie Groth keine besonderen Ereignisse.

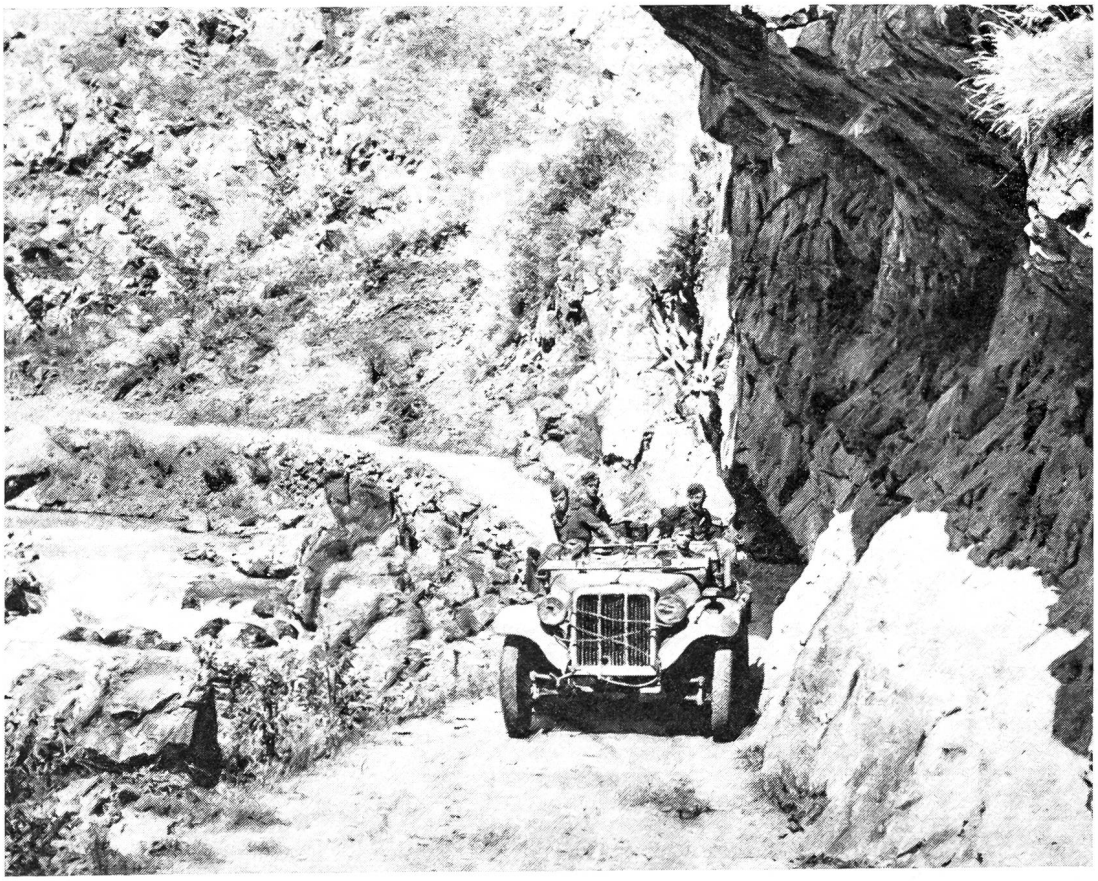
Abschnitt Kluchor-Pass:
— Das Gebirgsjägerbataillon 2/98 (von Hirschfeld) steigt vom Kluchor-Pass nach Süden ins Klitsch-Tal ab.
— Das Gebirgsjägerbataillon 3/98 (Klebe) marschiert von Teberda zum Serpentinenhaus am Fusse des Kluchor-Passes. Marschstrecke 12 km.
— Das Gebirgsjägerbataillon 1/98 (Bader) hat einen Ruhetag in Mikojan-Schachar.

Gebirgsjägerregiment 99 (minus 1/99):
— Das Gros des Gebirgsjägerbataillons 2/99 (Mayer) erreicht den Machar-Pass (2931 m).
— Das Gebirgsjägerbataillon 3/99 (Hörl) marschiert ins Elbrus-Gebiet ab. Auftrag:
1. Die Hochpässe besetzen.
2. Die Aufklärung in die Nebentäler nach S und SE vortreiben.
Die Hochgebirgskompanie Groth wird dem Gebirgsjägerbataillon 3/99 unterstellt.

Artillerie:
— Dem Gebirgsjägerbataillon 2/99 (Mayer) wird eine halbe Gebirgskanonenbatterie unterstellt (2 Rohre 7,5 cm).
— Dem Gebirgsjägerbataillon 3/99 (Hörl) wird eine halbe Gebirgskanonenbatterie unterstellt (2 Rohre 7,5 cm).
— Die Gebirgskanonenabteilung 1/79 erreicht das Serpentinenhaus am Fusse des Kluchor-Passes.
— Die schwere Artillerie bleibt in Mikojan-Schachar: eine Batterie 10,5-cm-Gebirgshaubitzen, eine Abteilung schwere 15-cm-Haubitzen.
— Die ersten Teile der behelfsmässig aufgestellten Gebirgsnachschubverbände der Division erreichen Mikojan-Schachar.

19. August

Abschnitt Elbrus-Gebiet:
— Hochgebirgskompanie Groth:
a) Der Tschiper-Asau-Pass (3268 m) wird besetzt.
b) Der Chassan-Choi-Ssjurulgen-Pass (4200 m) wird besetzt.



Ssuchumsche Heerstrasse südlich von Teberda. Anmarschweg zum Kluchor-Pass (2816 m). Im Vordergrund: Motorfahrzeug der deutschen Gebirgsjäger.

c) Vorposten werden gegen das obere Bakksan-Tal vorgeschoben.
d) Ein erster Versuch, den Elbrus-Gipfel (5633 m) zu besteigen, muss infolge Wetterumsturzes abgebrochen werden.

— Das Gebirgsjägerbataillon 3/99 (Hörl) erreicht Churusk.

Abschnitt Machar-Pass:

— Das Gebirgsjägerbataillon 2/99 (Mayer) entsendet Aufklärungselemente in Zugsstärke nach Süden ins Gwandra-Tal.

Abschnitt Kluchor-Pass—Klitsch-Tal:

— Das Gebirgsjägerbataillon 2/98 (von Hirschfeld) stösst im Klitsch-Tal weiter in südlicher Richtung vor. Der Widerstand der Russen versteift sich.
— Das Gebirgsjägerbataillon 3/98 (Klebe) marschiert vom Serpentinenhaus auf den Kluchor-Pass (2800 m).
— Die 7,5-cm-Gebirgskanonenabteilung 1/79 bereitet beim Serpentinenhaus den Marsch über den Kluchor-Pass vor.

Division:

— Ein Zug des Gebirgsjägerbataillons 1/98 (Bader) wird zum Maruch-Pass (2769 m) in Marsch gesetzt.
— Ein Zug der Divisions-Flab-Kompanie (4 Rohre 20 mm) wird zum Kluchor-Pass in Marsch gesetzt. Auftrag: Flabschutz der Passhöhe. Das Gros der Flab-Kompanie (8 Rohre 20 mm) bleibt beim Verkehrsknotenpunkt Mikojan-Schachar.

20. August

Abschnitt Elbrus-Gebiet:

— Ein Aufklärungsvorstoss der Hochgebirgskompanie Groth gegen den Dongus-Orun-Pass (3198 m) wird von den Russen abgewehrt.
— Das Gebirgsjägerbataillon 3/99 (Hörl) ist auf dem Vormarsch im Ullu-Kam-Tal.
— Die halbe Gebirgskanonenbatterie (2 Rohre 7,5 cm) steht ca. 30 km E Churusk.

Abschnitt Machar-Pass:

— Die halbe Gebirgskanonenbatterie (2 Rohre 7,5 cm) steht am Fusse des Machar-Passes.
— Die Aufklärungspatrouille des Gebirgsjägerbataillons 2/99 (Mayer) hat erste Gefechtsberührung im Gwandra-Tal.

Abschnitt Kluchor-Pass—Klitsch-Tal:

— Das Gebirgsjägerbataillon 2/98 (von Hirschfeld) steht am Abend beim sogenannten Steinhaus.
— Das Gebirgsjägerbataillon 3/98 (Klebe) steigt vom Kluchor-Pass ins Klitsch-Tal ab.
— Die Gebirgskanonenabteilung 1/79 (8 Rohre 7,5 cm) erreicht den Kluchor-Pass. Zehn Stunden Marsch.

21. August

Abschnitt Elbrus:

— Hochgebirgskompanie Groth: Erste Besteigung des Elbrus-Gipfels (5633 m).
— Das Gebirgsjägerbataillon 3/99 (Hörl) erreicht das Basislager bei der Hütte Punkt 2241.

Abschnitt Machar-Pass:

— Die beiden 7,5-cm-Gebirgskanonen treffen auf der Passhöhe ein.
— Die Aufklärungspatrouille (Zugsstärke) des Gebirgsjägerbataillons 2/99 (Mayer) steht vor dem Weiler Gwandra in Gefechtsberührung mit den Russen.

Abschnitt Kluchor-Pass—Klitsch-Tal:

— Das Gebirgsjägerbataillon 2/98 (von Hirschfeld) stösst auf starken Widerstand der Russen. Das Bataillon bleibt bei der Einmündung der Gwandra in den Klitsch-Bach stecken. Das Dorf Klitsch ist in Sichtweite, kann aber nicht genommen werden.
— Das Gebirgsjägerbataillon 3/98 (Klebe) schliesst zum Gebirgsjägerbataillon 2/98 (von Hirschfeld) auf.
— Die unterstellte Gebirgskanonenabteilung 1/79 sowie die Sanitätskompanie steigen vom Kluchor-Pass ins Klitsch-Tal ab.

22. August

Abschnitt Elbrus:

— Die beiden 7,5-cm-Gebirgskanonen treffen im Basislager bei der Hütte Punkt 2241 ein. Damit verfügt das Gebirgsjägerbataillon 3/99 (Hörl) über seine zugeteilte Artillerie.

Abschnitt Klitsch-Tal:

— Stellungskämpfe.

Division:

— Ein Zug des Gebirgsjägerbataillons 1/98 (Bader) besetzt den Maruch-Pass (2769 m). Damit ist der Hauptkamm auf der ganzen Angriffsbreite der 1. Gebirgsdivision in deutscher Hand. Der Gebirgsjägerzug war am 19. August von Mikojan-Schachar abmarschiert. Strecke: 80 km. Aufstieg 3500 m, Abstieg 1500 m (2 Pässe). Marschzeit: 4 Tage.

23. August

Abschnitt Elbrus:

— Major Hörl, Kommandant des Gebirgsjägerbataillons 3/99, übernimmt das Kommando im Elbrus-Gebiet. Die Hochgebirgskompanie Groth ist ihm unterstellt.
— Major Hörl organisiert die Verteidigung der Hochpässe wie folgt:
a) Die Kampfgruppe Fuchs (zwei Gebirgsjägerzüge und zwei Gebirgskanonen 7,5 cm) löst den seit sieben Tagen auf dem Asau-Pass stehenden Zug der Hochgebirgskompanie Groth ab. Dieser kehrt zum Elbrus-Haus zurück.
Die beiden Gebirgskanonen werden am Asau-Felskopf (3500 m) in Stellung gebracht. Sie beherrschen von dort aus das obere Bakksan-Tal mit den zwei russischen Stützpunkten Tereskol und Traktorenweg. Es handelt sich um die höchste Artilleriestellung des Zweiten Weltkrieges.
b) Kampfgruppe Groth: Elbrus-Haus, Chotju-Tau-Pass und Chassan-Choi-Ssjurulgen-Pass bleiben Hauptmann Groth unterstellt.
c) Manövriermasse: Zwei Gebirgsjägerkompanien und ein Gebirgsjägerzug bleiben in der Hand des Bataillonskommandanten.

Abschnitt Klitsch-Tal:

— Die Kampfgruppe Salminger löst eine Umgehungsbewegung aus, um die russische Talsperre beim Dorf Klitsch aus der Flanke und von hinten aufzubrechen.

24. August

Abschnitt Klitsch-Tal: Die Umgehungsabteilung greift das Dorf Klitsch an. Der Angriff schlägt fehl, und die Trümmer der Angriffskräfte müssen sich in die unwegsamen, bewaldeten Steilhänge zurückziehen.

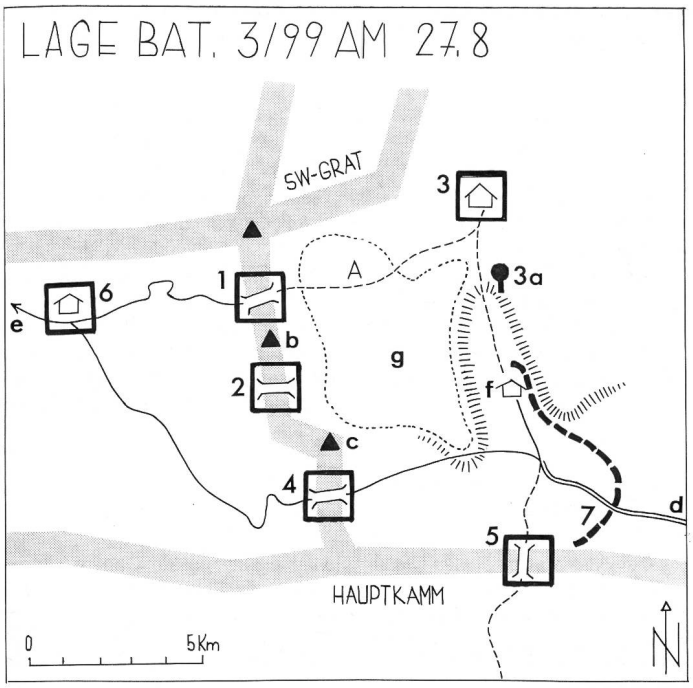
25. August

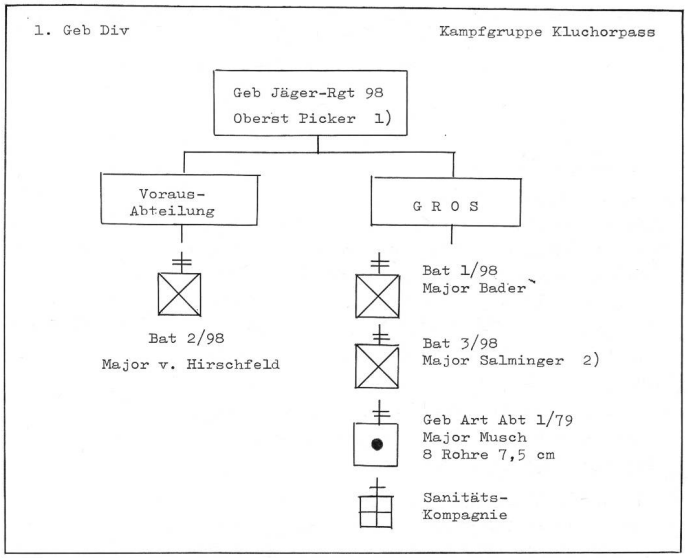
Abschnitt Elbrus:

— Der Elbrus-Gipfel (5633 m) wird von den Gebirgsjägern zum zweitenmal bestiegen.
— Major Hörl startet zwei Angriffsunternehmen:
a) Eine verstärkte Gebirgsjägerkompanie wird zum Dongus-Orun-Pass (3198 m) in Marsch gesetzt. Sie soll den Pass nehmen und anschliessend in Richtung S aufklären.
b) Eine verstärkte Gebirgsjägerkompanie wird ins obere Bakksan-Tal angesetzt. Sie soll gewaltsam in Richtung E aufklären.
c) Ein Gebirgsjägerzug verbleibt als Reserve in der Hand des Bataillonskommandanten. Standort: Elbrus-Haus.
d) Feuerunterstützung für die Angriffselemente: die beiden 7,5-cm-Gebirgskanonen am Asau-Felskopf. Schussdistanz 5—7 km.
— Gegen Abend kommt es im oberen Bakksan-Tal zum Kampf um das alte zaristische Jagdschloss Krugosor (3000 m).

Abschnitt Klitsch-Tal:

— Stellungskämpfe.





1 Das Gebirgsjägerbataillon 1/99 (Hauptmann Kopp) ist nur bis zum 17. August im Regimentsverband. Anschliessend wird es der 1. Panzerarmee unterstellt und aus dem Gebirge herausgezogen.

2 Die Hochgebirgskompanie Groth ist aus den besten Alpinisten des 49. Gebirgsarmeekorps zusammengestellt.

Fahrweg

Saumweg

Trägerpfad

A Trägerpfad wurde später für Saumtiere begehbar gemacht

Hochgebirgskompanie Groth:
1 Chotju-Tau-Pass (3549 m): 1 Gebirgsjägerzug + 1 Mg; Umschlagplatz für den Nachschub zum Elbrus-Haus
2 Chassan-Choi-Pass (3474 m): 1 Offizier + 1 Gebirgsjägergruppe + 1 leichter Minenwerfer 5 cm
3 Elbrus-Haus (4100 m): Stab der Hochgebirgskompanie Groth + Bataillonsstab 3/99 + 1 Gebirgsjägerzug + 1 Gebirgsjägergruppe + 1 Mg
3a Vorpostierung: 1 Gebirgsjägergruppe

Gebirgsjägerbataillon 3/99 (Hörl):
4 Asau-Pass (3260 m): 2 Gebirgsjägerzüge + 2 Mg + 2 Gebirgsgeschütze 7,5 cm; Umschlagplatz für den Nachschub ins obere Bakksan-Tal
5 Dongus-Orun-Baschi-Pass (3198 m): 1 Gebirgsjägerkompanie + 2 Minenwerfer 8 cm
6 Basislager Hütte Punkt 2241: Train der Hochgebirgskompanie Groth + Train des Gebirgsjägerbataillons 3/99; Sicherungsmannschaft: 1 Gebirgsjägergruppe der Kompanie Groth
7 Oberes Bakksan-Tal: 1 Gebirgsjägerkompanie + 1 Gebirgsjägerzug + 2 Mg + 4 Minenwerfer 8 cm

*

b Ullu-Kam-Berg
c Asau-Berg
d Russischer Stützpunkt Tereskol im oberen Bakksan-Tal
e Nach Churusk
f Ruine Schloss Krugossor (3000 m)
g Grosser Asau-Gletscher

3 4 5

2 1

Deutsche 7,5-cm-Gebirgskanone, Modell 36, im Moment der Schussabgabe.
Beachte: Aus Gründen der Gewichtsersparnis hat das Geschütz keinen Schutzschild.
Bedienungsmannschaft:
1 Geschützchef
2 Richter
3 Verschlusswart (beim Abziehen)
4 Lader
5 Munitionswart

— Die Reste der Umgehungskolonne kommen zurück. Grosse Menschen- und Materialverluste zeichnen sich ab.
— Erster russischer Fliegerangriff auf den Kluchor-Pass.

26. August

Abschnitt Elbrus:
— Die vor dem Dongus-Orun-Pass (3198 m) stehende Kompanie nimmt am Spätnachmittag den Pass. Der Angriff wird von den Gebirgskanonen durch gut liegendes Feuer unterstützt.
— Im oberen Bakksan-Tal wechselt das Schloss Krugosor (3000 m) mehrfach den Besitzer. Die Bataillonsreserve — ein Gebirgsjägerzug — wird ins Bakksan-Tal verschoben.

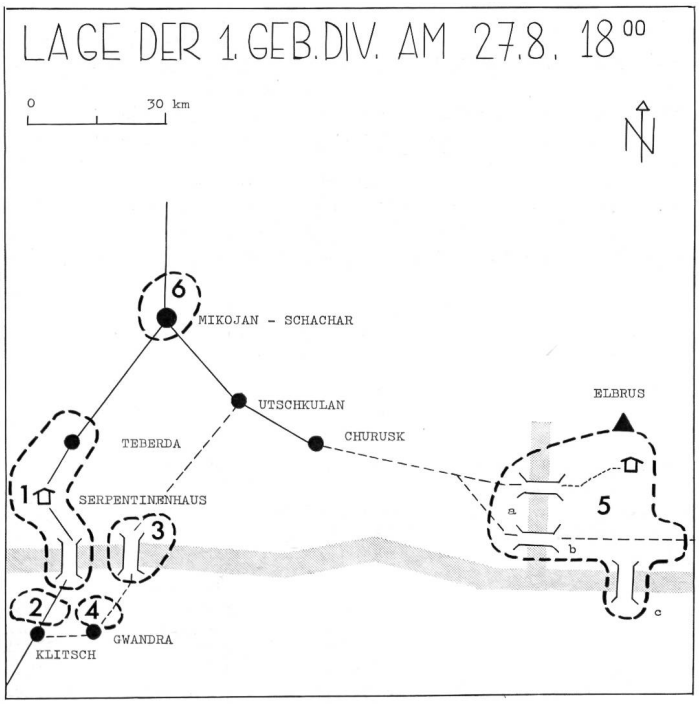
Abschnitt Klitsch-Tal:
— Stellungskämpfe. Weitere Reste der Umgehungskolonne kommen zurück. Die Kampfgruppe Salminger muss endgültig in die Verteidigung übergehen.

Abschnitt Maruch-Pass
— Die Russen nehmen im Morgengrauen überraschend den Maruch-Pass (2769 m) und werfen die Passbesatzung — einen Zug des Gebirgsjägerbataillons 1/98 — nach Norden zurück.

27. August

Abschnitt Elbrus:
— Der Angriff im oberen Bakksan-Tal kommt vor den russischen Stützpunkten Tereskol und Traktorenweg zum Stehen. Auch die Bataillonsreserve kann die Lage nicht ändern.
— Die Kompanie am Dongus-Orun-Pass (3198 m) treibt die Aufklärung gegen Süden vor.

Abschnitt Klitsch-Tal:
— Ein russischer Gegenangriff wird abgewehrt.
— Immer noch kommen Reste der Umgehungskolonne zurück.



1 Divisionsreserve: Gebirgsjägerbataillon 1/98 + 1 Gebirgskanonenbatterie 7,5 cm (4 Rohre) + Gebirgspionierbataillon 54. Die ganze Reserve ist mit Wegbauarbeiten am Kluchor-Pass und am Nordhang beschäftigt.
2 Kampfgruppe Salminger im Klitsch-Tal: Gebirgsjägerbataillone 2/98 und 3/98 + 1 Gebirgskanonenabteilung (8 Rohre 7,5 cm)
3 Gebirgsjägerbataillon 2/99 (minus 1 Zug) + ½ Gebirgskanonenbatterie 7,5 cm (2 Rohre); am Machar-Pass
4 Sicherung Gwandra: 1 Gebirgsjägerzug des Bataillons 2/99
5 Kampfgruppe Elbrus: Gebirgsjägerbataillon 3/99 + Hochgebirgskompanie Groth + ½ Gebirgskanonenbatterie (2 Rohre 7,5 cm)
a Chotju-Tau-Pass
b Asau-Pass
c Dongus-Orun-Baschi-Pass
6 Stab der 1. Gebirgsdivision + 1 Batterie 10,5-cm-Gebirgshaubitzen (4 Rohre) + 1 Abteilung schwere 15-cm-Haubitzen (8 Rohre)

Abschnitt Maruch-Pass:
— Die Gegenmassnahmen zur Rückgewinnung des Passes laufen an.

28. bis 31. August

— Abschnitt Elbrus: Stellungskämpfe im oberen Bakksan-Tal.
— Abschnitt Klitsch-Tal: Stellungskämpfe vor dem Dorf Klitsch.
— Division:
a) Zur Bereinigung des russischen Einbruchs am Maruch-Pass wird die Kampfgruppe Eisgruber eingesetzt.
b) Eine Heeres-Flab-Batterie (9 Rohre 3,7 cm auf Selbstfahrlafetten) bezieht in Mikojan-Schachar Stellung. Der Flab-Schutz dieses Verkehrsknotenpunktes, der fast täglich von russischen Fliegern angegriffen wird, beträgt damit 8 Rohre 20 mm und 9 Rohre 3,7 cm.

1. September

— Der Kommandant des Gebirgsjägerregiments 99, Oberst Kress, wird zum Generalleutnant befördert. Er übernimmt das Kommando der benachbarten 4. Gebirgsdivision.
— Oberst Le Suir wird neuer Kommandant des Gebirgsjägerregiments 99.

2. bis 5. September

— Die Kampfgruppe Eisgruber erobert den Maruch-Pass (2769 m) zurück.
— Im Elbrus-Gebiet und im Klitsch-Tal Stellungskämpfe.

8. September

— Befehl des 49. Gebirgsarmeekorps: Die südlich des Hauptkammes gelegenen Verwundetensammelstellen und Verbandsplätze sind im Hinblick auf einen Rückzug vorsorglich zu räumen.

10. September

— Rückzugsbefehl des 49. Gebirgsarmeekorps:
a) Die Kampfgruppe Salminger räumt das Klitsch-Tal und geht auf den Hauptkamm zurück.
b) Die Kampfgruppe Hörl räumt das obere Bakksan-Tal sowie den Dongus-Orun-Pass (3198 m) und geht auf die Linie Asau-Pass — Chotju-Tau-Pass — Elbrus-Haus — Südwestgrat des Elbrus zurück.
Auslösung der Rückzugsbewegungen: 11. September.

12. September

— Die Rückzugsbewegungen sind beendet. Die Rückzugsstrecke betrug im Klitsch-Tal 15 km, im Elbrus-Gebiet 10 km.
— Ein Befehl des 49. Gebirgsarmeekorps trifft ein. In diesem wird die Kommandoordnung neu geregelt. Es wird eine Gebirgsdivision Kress und eine Gebirgsdivision Lanz gebildet. Beide Divisionen bestehen aus gemischten Truppenteilen der bisherigen 1. und 4. Gebirgsdivision.

15. September

Wechsel in den Kommandostellen:
— Hauptmann Mayer, Kommandant des Gebirgsjägerbataillons 2/99, wird zum Major befördert und übernimmt neu die Gebirgsaufklärungsabteilung 54.
Neuer Kommandant des Gebirgsjägerbataillons 2/99 wird Oberstleutnant Daun.
— Major Hörl, Kommandant des Gebirgsjägerbataillons 3/99, wird zum Oberstleutnant befördert und kommt in die Gebirgsdivision Kress.

Neuer Kommandant des Gebirgsjägerbataillons 3/99 wird Major von Scanzoni.

*

— Das Gros der bisherigen 1. Gebirgsdivision wird aus dem Hochkaukasus herausgelöst und geht über Labinskaja in den Raum Maikop (Kampfraum Waldkaukasus).

17. bis 20. September

— Die «Winterstellung» wird organisiert und ausgebaut. Der Korpskommandant, General Konrad, inspiziert die Stellung zusammen mit dem Divisionskommandanten, General Lanz.
— Die 1. Panzerarmee gibt die vor einem Monat ausgeliehenen Truppenteile zurück. Es sind dies:
  a) die Gebirgsaufklärungsabteilung 54 (früher Lawall, neu Mayer),
  b) das Gebirgsjägerbataillon 1/99 (Kopp),
  c) eine Batterie 10,5-cm-Gebirgshaubitzen.

Die detaillierten Geschehnisse bei der Hochgebirgskompanie Groth (Elbrus)

5. August

— Der Kommandant der 1. Gebirgsdivision befiehlt die Aufstellung einer speziellen Hochgebirgskompanie. Stärke etwa 100 Mann. Die Kompanie soll sich aus den erfahrensten Alpinisten aller Einheiten zusammensetzen. Als Kompaniekommandant wird Hauptmann Groth bestimmt.
— Die Hochgebirgskompanie erhält einen taktischen und einen alpinistischen Auftrag. Sie soll:
  a) die Hochpässe im Elbrus-Gebiet in Besitz nehmen und damit die Südflanke der Division sichern;
  b) den höchsten Gipfel des Kaukasus — den Elbrus (5633 m) — besteigen.
— Der Divisionskommandant überreicht in einem feierlichen Akt jedem Kompanieangehörigen eine Adlerfeder. Diese darf an der Gebirgsmütze getragen werden.
— Die Kartenunterlagen über das Elbrus-Gebiet sind sehr mangelhaft. Das IV. Fliegerkorps stellt Hauptmann Groth ein Aufklärungsflugzeug zur Verfügung, um Anmarsch und Aufstieg zum Elbrus aus der Luft zu erkunden. In den nächsten Tagen wird eine Reihe von Aufklärungsflügen unternommen und das Gelände hierbei aus einer Höhe von 700 m über Grund photographiert.
— Die Führung der 17. Armee ist skeptisch. Sie sieht in der «Aktion Elbrus» vor allem ein alpinistisches Unternehmen ohne grossen taktischen Wert, versteht aber den Ehrgeiz der Gebirgsjäger und genehmigt das Unternehmen stillschweigend.
— Das 49. Gebirgsarmeekorps regt an, dass ein Detachement der 4. Gebirgsdivision an der Elbrus-Besteigung teilnehmen soll. Man will damit ein Gemeinschaftsunternehmen starten und so jede Rivalität zwischen den beiden Gebirgsdivisionen ausschalten. (Der Elbrus liegt im Angriffsstreifen der 1. Gebirgsdivision.)

8. August

— Hauptmann Gämmerler erhält vom Kommandanten der 4. Gebirgsdivision den Auftrag, ein Hochgebirgsdetachement zusammenzustellen, welches an der geplanten Elbrus-Besteigung teilnehmen soll.
— Hauptmann Gämmerler ist Chef der 2. Batterie im 94. Gebirgsartillerieregiment; daneben ein hervorragender Alpinist[1].
— Die Auswahl unter den Bergsteigern ist nach drei Jahren Krieg nicht mehr allzu gross. Hauptmann Gämmerler stellt schliesslich folgende Gruppe zusammen:
  Leutnant Fuchs, Gebirgsjägerregiment 91;
  Leutnant Rank, Gebirgsjägerregiment 13;
  Bergführer Obergefreiter Besler;
  Photograph Hoff, Stab der 4. Gebirgsdivision;
  dazu noch zwei Unteroffiziere und drei Soldaten.
— Das Auftreiben der Tragtiere bereitet grosse Schwierigkeiten. Niemand will die für den bevorstehenden Bergkampf unersetzlichen Tiere hergeben. Ohne Tragtiere ist jedoch eine Teilnahme an der Elbrus-Besteigung unmöglich.
— Schliesslich gelingt es, von den Gebirgsjägerregimentern 13 und 91 sowie dem Gebirgsartillerieregiment 94 je vier Tragtiere zu erhalten. Dazu werden noch zwölf kaukasische Esel requiriert. Diese bewähren sich in der Folge sehr gut.
— Jeder Tragtierführer hat (was ungünstig ist) zwei Tiere zu betreuen.
— Das Detachement Gämmerler soll am 13. August in Churusk zur Hochgebirgskompanie Groth (1. Gebirgsdivision) stossen.
— Um Kräfte zu sparen, werden Hauptmann Gämmerler ein Personenwagen und sechs Lastwagen zur Verfügung gestellt. Diese haben das Detachement im Pendelverkehr nach Churusk zu transportieren. Fahrstrecke: Woskesenskoje — Woroschilowsk — Tscherkessk — Mikojan-Schachar — Churusk.

11. August

— Abfahrt der ad hoc motorisierten Hochgebirgskompanie Groth (1. Gebirgsdivision) aus dem Raume Kropotkin. Fahrstrecke: Armavir — Tscherkessk — Mikojan-Schachar — Utschkulan. Fahrziel: Churusk im Kuban-Tal. Dort soll das Detachement Gämmerler (4. Gebirgsdivision) zur Kompanie stossen.
— Vor der Hochgebirgskompanie Groth befindet sich nur die Vorausabteilung der 1. Gebirgsdivision (Major von Hirschfeld).

Nacht 12./13. August

— Die Hochgebirgskompanie Groth erreicht den Raum südlich Mikojan-Schachar und nimmt Fühlung mit der Vorausabteilung der Division, welche den Ort am kommenden Tag angreifen will.

13. August

— Das von der Vorausabteilung der Division genommene Mikojan-Schachar wird am späten Nachmittag passiert.
— Hier gabelt sich der Weg:
  a) Nach rechts führt das Teberda-Tal zum Kluchor-Pass (2800 m).
  b) Nach links führt das Kuban-Tal (später Ullu-Kam-Tal) ins Elbrus-Gebiet.
  Während die Vorausabteilung der Division durch das Teberda-Tal Richtung Kluchor-Pass vorgeht, nimmt die Hochgebirgskompanie Groth den Weg Richtung Elbrus.
— Von nun an befinden sich keine eigenen Truppen mehr vor der Kompanie.
— Kurz vor Utschkulan haben die Russen die Strassenbrücke über den Kuban zerstört. Die Lastwagen müssen umkehren. An der Sprengstelle stösst das Detachement Gämmerler (4. Gebirgsdivision) auf die Hochgebirgskompanie Groth. Mit Erleichterung bemerkt Hauptmann Groth die vielen Tragtiere der 4. Gebirgsdivision.
— Teilnehmerbericht:

  «. . . Vor Utschkulan, dort wo die Strasse das Ufer wechselt, ist die Brücke über den Fluss gesprengt. Die Trümmer der Holzpfeiler sind angezündet worden und rauchen noch! Angebrannte Bretter treiben flussabwärts. Die Wasserbreite schätzen wir auf 45 m. Die Wassergeschwindigkeit ist erheblich. Die Lastwagen bleiben stehen, und wir ziehen zu Fuss weiter. Nach 3 km führt ein eiserner Steg für Fussgänger über den Fluss. Die Tragtiere haben gerade knapp Platz . . .»

— Am späten Abend wird nach einem Fussmarsch von 20 km Churusk erreicht. Die Hochgebirgskompanie Groth bezieht Unterkunft und geht zur Ruhe über.

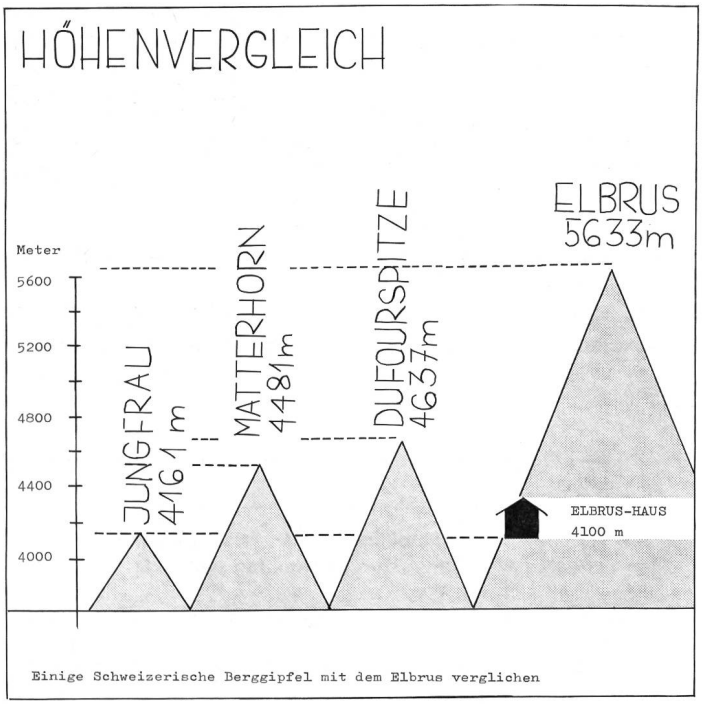
[1] Im Juli 1942 ist er im Auftrag des Kommandanten der 4. Gebirgsdivision von Rostow nach Deutschland geflogen. Auftrag: Beschaffung von Kartenmaterial und Literatur über den Kaukasus. Hauptmann Gämmerler fand die gewünschten Unterlagen nach beträchtlichen Schwierigkeiten in der Münchner Alpenvereins-Bibliothek und kehrte nach zwei Wochen zur Division zurück.

Hochgebirgskompanie Groth

- Hauptmann Groth, Kompaniekommandant und taktischer Führer (1. Gebirgsdivision)
- Hauptmann Gämmerler, Kompaniekommandant-Stellvertreter und alpiner Führer (4. Gebirgsdivision)
- Dr. von Krauss, Kompaniearzt (1. Gebirgsdivision)
- Kriegsberichterstatter aus der Propagandakompanie der 17. Armee
- Photograph Hoff (Stab der 4. Gebirgsdivision)

Mannschaft der 1. Gebirgsdivision	Mannschaft der 4. Gebirgsdivision
7 Offiziere und ca. 120 Unteroffiziere und Soldaten 22 Tragtiere	2 Offiziere, 2 Unteroffiziere, 16 Soldaten (davon 12 Tragtierführer) 12 Tragtiere 12 kaukasische Esel

Gliederung der Kompanie:
1 Kommandozug, 1 Nachrichtenzug, 3 Jägerzüge



Einige Schweizerische Berggipfel mit dem Elbrus verglichen

14. August

— Weitermarsch durch das Ullu-Kam-Tal. Die Gebirgsjäger kommen an mehreren Alp-Kolchosen vorbei. Nach 18 km Marsch und 400 m Aufstieg wird biwakiert.

15. August

— Nach 12 km Marsch und 600 m Aufstieg wird die Hütte Punkt 2241 erreicht. Hier gabelt sich der Weg:
  a) zum Chotju-Tau-Pass (3546 m), welcher zum Elbrus-Haus führt;
  b) zum Asau-Pass (3260 m), welcher ins Bakksan-Tal führt.

— Die Hütte wird als Basislager der Kompanie bestimmt. Von hier aus sollen die weiteren Unternehmungen erfolgen. Bis hierher soll die 1. Gebirgsdivision auch die Nachschubgüter heranbringen.

16. August

— Das Gros der Hochgebirgskompanie ruht.

— Ein Gebirgsjägerzug wird zur Inbesitznahme des 6 km entfernten Asau-Passes abgeschickt.

— Die Aufklärungspatrouille Schneider (ein Oberleutnant und fünf Mann) wird mit Lebensmitteln für drei Tage versehen und zum 5 km entfernten Chotju-Tau-Pass abgeschickt.

— Die Aufklärungspatrouille Obergefreiter Besler (Bergführer) wird mit Verpflegung für drei Tage versehen und nördlich am Chotju-Tau-Pass vorbei gegen den Südwestgrat des Elbrus geschickt.

17. August

0300:

— Die Kompanie (minus ein Zug und zwei Patrouillen) bricht zum Elbrus-Haus auf. Der Weg führt über steilen Moränenschutt, welcher den Tragtieren stark zusetzt.

0730:

— Der Chotju-Tau-Pass (3546 m) wird erreicht. Weglänge 5 km. Höhendifferenz 1305 m Aufstieg.

— Hier beginnt das riesige Gletschermeer, hinter welchem der Elbrus liegt. Der Pass ist in Nebel gehüllt.

Teilnehmerbericht:

«. . . Wir spüren es im Nebel mehr, als dass wir es sehen: der Pass ist erreicht! Genau im Passeinschnitt mündet der Gletscher. Pass ist eigentlich ein kühnes Wort für den dürftig ausgefrästen Sattel, der von unten wie ein Gipfel und von Osten her wie die Oberfläche eines von Karies angefressenen Zahnes inmitten eines kräftigen Gebisses anzusehen ist.»

*

— Der Spähtrupp Schneider, der seit dem 16. August, nachmittags, hier oben sitzt, meldet, dass das Elbrus-Haus wahrscheinlich vom Gegner besetzt ist.

— Bis zum Elbrus-Haus sind es in Luftlinie noch 7 km. Höhendifferenz 664 m Aufstieg.

— Entschluss Hauptmann Groths:
  a) Die stark mitgenommenen Tragtiere abladen und nachher ins Basislager zurückschieben. Das nötigste Material auf die Mannschaft verteilen.
  b) Möglichst rasch weitermarschieren, bevor der Schnee auf dem Gletscher weich wird, das Gehen erschwert und die alpinen Gefahren erhöht.

— Die Traglast pro Mann beträgt 25—35 kg (Waffen, Munition, Verpflegung, Seile, Steigeisen, Pickel).

— Der Gletscher befindet sich in morgendlicher Erstarrung. Auf dem gefrorenen Firn kann verhältnismässig leicht marschiert werden.

Mitte Vormittag:

— Der Weitermarsch über den Grossen Asau-Gletscher erweist sich als sehr mühsam und zeitraubend. Der Nebel hat sich aufgelöst, und die Sonne brennt. Der Firn ist weich geworden. Seile müssen angelegt werden, da die Brücken über die Spalten nicht mehr tragen. Vielfach sind Umwege nötig (Gletscherabbrüche, breite Spalten). Zweimal brechen Leute in Spalten ein, können aber — da angeseilt — ohne wesentliche Verletzungen geborgen werden. Aber es geht viel Zeit verloren.

Mittag:

— Der Kleine Asau-Gletscher ist erreicht. Die Truppe ist erschöpft. Bis zum Haus sind es in Luftlinie noch 3 km. Höhenunterschied 300 m Aufstieg. Feldstecherbeobachtung bestätigt, dass das Haus vom Gegner besetzt ist.

— Teilnehmerbericht:

«. . . Der Nebel ist verschwunden. Wir sehen in der Ferne das sagenhafte Elbrus-Haus, um dessen Stockwerkzahl wir streiten, auch nachdem wir es mit Gläsern so genau wie möglich betrachtet haben. Es ist ein mächtiger grauer Block, eigenartig metallisch grau. Und darüber stehen Fahnenmaste, die ebensogut die Antennen einer Wetterstation sein können. Das Haus dort, dieses Ungetüm, liegt auf 4100 m, während wir hier erst 3800 m erreicht haben.»

— Kampfplan Hauptmann Groths:
  a) Das Haus von verschiedenen Seiten angehen und auch überhöhen, um eine günstige Ausgangsposition für einen eventuellen Kampf zu schaffen.
  b) In der Nähe des Gebäudes angelangt, versuchen, durch Verhandeln ans Ziel zu gelangen, um:

1. das Gebäude wenn immer möglich unzerstört in Besitz zu nehmen;
2. ein Gefecht, dessen Ausgang beim Erschöpfungszustand der eigenen Leute und bei der unbekannten Stärke des Gegners unsicher ist, zu vermeiden.

— Befehl Hauptmann Groths:
  a) Der Spähtrupp Oberleutnant Schneider stösst vorerst frontal auf das Haus zu, biegt ca. 1 km vor dem Haus nach links in die Felsen ab, erklettert die Felsgruppe neben dem Haus und überhöht das Gebäude.
  b) Das Detachement Hauptmann Groth (ein schwacher Zug) stösst rechts ausholend auf das Haus zu.
  c) Das Detachement Hauptmann Gämmerler (ein schwacher Zug) stösst links ausholend auf das Haus zu.
  d) Kampferöffnung durch das Detachement Groth.

*

— 1600: Der Spähtrupp Schneider (ein Offizier und fünf Mann) hat das Elbrus-Haus um 100 m überklettert und geht auf 4200 m Höhe in einer Felsgruppe in Stellung. Von hier aus kann das Gebäude voll eingesehen und mit Gewehrfeuer beherrscht werden.
— Die Detachemente Groth und Gämmerler beziehen auf dem Gletscher neben dem Haus Stellung. Sie sind völlig erschöpft und bieten dem überhöht sitzenden Gegner ein gutes Ziel. Wenn die Russen zum Kampf entschlossen sind, werden sie einen schweren Stand haben.
— Hauptmann Groth geht allein auf das Haus zu. Er will versuchen, den Gegner zur kampflosen Aufgabe zu bewegen.
— Die russische Besatzung besteht aus einem Leutnant und 17 Mann. Bewaffnung: 1 Mg, 1 Mp, 16 Gewehre. Einer der Russen spricht etwas Deutsch. Sie sind vor fünf Tagen aus dem Bakksan-Tal heraufgekommen und haben das Haus besetzt. Seither haben sie von ihrem Truppenteil nichts mehr gehört und sind über die Gesamtlage völlig im ungewissen.
— Die Russen nehmen Hauptmann Groth vorerst fest, sind aber sehr unsicher und lassen mit sich reden. Nach einigem Hin und Her einigt man sich auf folgendes Abkommen:
  1. Das Haus wird den Deutschen unzerstört übergeben.
  2. Die Russen haben freien Abzug mit allen Waffen.
  3. Wer von den Russen in Kriegsgefangenschaft gehen will, kann im Elbrus-Haus bleiben.
— Vier Mann wählen die Gefangenschaft. Die übrigen marschieren unter Führung ihres Offiziers in guter Ordnung über den Kleinen Asau-Gletscher und steigen Richtung Schloss Krugosor (Bakksan-Tal) ab.
— Die Kompanie Groth besetzt das Elbrus-Haus. Die Gefangenen werden für Hilfsarbeiten eingesetzt. Um sich die Mühe einer Bewachung zu ersparen, nehmen die Gebirgsjäger den Russen vorerst die Bergschuhe weg. Die Russen müssen im Hausinneren auf Strümpfen herumlaufen. Eine Flucht über den Gletscher ist ohne Schuhe nicht möglich.

*

Das Elbrus-Haus

— Das Haus befindet sich auf einer Felseninsel zwischen Asau- und Tereskol-Gletscher auf 4100 m Höhe.
— Eigentlich gibt es drei Gebäude:
  a) das grosse Hauptgebäude («Intourist-Schutzhaus»); dieses wird von den Gebirgsjägern in «General-Lanz-Haus» umgetauft;
  b) ein kleines Nebengebäude, welches als meteorologisches Observatorium dient; dieses steht etwas höher als das Hauptgebäude; die Gebirgsjäger nennen es «Edelweisshütte»;
  c) ein kleines Nebengebäude, welches als Küche dient und etwas tiefer steht als das Hauptgebäude.
— Das Hauptgebäude ist ein eigenartiger, ovaler Betonklotz ohne Vorsprünge und Gesimse. Es sieht hotelähnlich aus und ist mit Duraluminium-Blech verkleidet. An der Ostseite ist die Blechverkleidung vom Sturm teilweise abgerissen. Die Russen haben versucht, die Lücken mit Sperrholzplatten zu füttern.
— Das Haus weist drei Stockwerke mit insgesamt 40 Räumen auf und bietet Platz für 100 Mann.
  Die Schlafräume sind in Kojen unterteilt. Jede Koje enthält vier feste und vier ausschwenkbare Betten.
— Das Haus kann nicht geheizt werden, da die Dampfheizung ausser Betrieb ist. Ein Teil der Radiatoren liegt hinter dem Gebäude auf einem Abfallhaufen. Trotz allen Bemühungen können Heizungs- und Lichtaggregate nicht in Gang gebracht werden.
— Vor dem Küchengebäude ist ein grosser Haufen Koks aufgeschüttet.
— Das Haus enthält bedeutende Vorräte an Proviant und Bekleidung.
— Das Haus wurde von der russischen «Intourist»-Organisation verwaltet und diente vor allem ausländischen Bergsteigern. Die eingelagerten Konserven haben neben der russischen auch englische Aufschriften.

18. August

— Ruhetag zur Angewöhnung an die grosse Höhe. Diese macht den Leuten zu schaffen. Die meisten haben wenig geschlafen und weisen auch nur geringen Appetit auf.

19. August

— Vom 19. August an laufen zwei Unternehmen:
  a) ein taktisches (Leitung Hauptmann Groth),
  b) ein alpinistisches (Leitung: Hauptmann Gämmerler).

Taktische Massnahmen

— Eine Vorpostierung wird gegen das Bakksan-Tal vorgeschoben. Stärke: eine Gruppe.
— Der Chotju-Tau-Pass (3546 m) wird besetzt. Stärke: ein Offizier und eine Gruppe.
— Der Tschiper-Asau-Pass (3268 m) wird besetzt. Stärke: ein Offizier und eine Gruppe.
— Der Chassan-Choi-Ssjurulgen-Pass (4200 m) wird besetzt. Stärke: ein Offizier und eine Gruppe.
— Der seit vier Tagen besetzte Asau-Pass (3268 m) wird weiter ausgebaut. Stärke: ein Zug.
— Der Stützpunkt Elbrus-Haus (4100 m) wird eingerichtet. Die höchste Waffenstellung des Stützpunktes ist der Mg-Posten Schwalbennest. Dieser befindet sich 300 m über dem Haus auf 4400 m Höhe,
  Nach Abzug der Vorpostierung und der Passgarnisonen stehen beim Elbrus-Haus noch folgende Kräfte zur Verfügung:
  a) von der 1. Gebirgsdivision: 3 Offiziere, 10 Unteroffiziere, 20 Soldaten,
  b) von der 4. Gebirgsdivision: 3 Offiziere, 2 Unteroffiziere, 5 Soldaten,
  total: 6 Offiziere, 12 Unteroffiziere, 25 Soldaten.

Der Versuch zur Elbrus-Besteigung

— Ein aus Teilnehmern beider Divisionen gemischtes Detachement soll den Elbrus-Gipfel besteigen.

0330:
— Abmarsch. Alpine Führung: Hauptmann Gämmerler.
— Mässig steiler Gletscher, wenig Spalten, harmloser Blockgrat. Die dünne Luft und das ständig wechselnde Wetter machen Sorgen.
— Vom Schwarzen Meer her nähert sich rasch eine Gewitterfront, welche in diesen Höhen mit eisigem Schneesturm vermischt ist. Nebelschwaden und Schnee hüllen alles ein. Der Wind wird orkanartig.

0530:
— Auf 4800 m Höhe angekommen, ordnet Hauptmann Groth für das Gros der Teilnehmer den Rückmarsch an. Beim geringen Mannschaftsbestand der Stützpunktbesatzung kann er es als taktischer Führer nicht verantworten, beim Besteigungsversuch Leute zu verlieren.
  Er stellt es aber der alpinistischen Elite (Hauptmann Gämmerler, Leutnant Fuchs, Obergefreiter Besler sowie zwei weiteren Männern) frei, einen Besteigungsversuch doch noch zu wagen. Hauptmann Gämmerler nimmt das Angebot an.

0730:
— Die Gruppe Gämmerler erreicht die Elbrus-Scharte (5300 m). Die in der Karte verzeichnete Pastuchowa-Hütte existiert nicht. Statt dessen besteht nur ein elender Notunterschlupf, der zudem mit Schnee halb vollgeweht ist.
— Hauptmann Gämmerler beschliesst, im Notunterschlupf die weitere Entwicklung des Wetters abzuwarten.

1200:

— Das Wetter klart auf. Eine Besteigung des Elbrus-Gipfels (5633 m) wäre jetzt technisch möglich. Da in der Gruppe aber kein Teilnehmer der 1. Gebirgsdivision ist, verzichtet man aus kameradschaftlicher Rücksichtnahme darauf. Die Besteigung soll ja ein Gemeinschaftsunternehmen beider Divisionen werden.

— Hauptmann Gämmerler tauft den Notunterschlupf «Enzianhütte» und lässt neben dem Eingang die Standarte der 4. Gebirgsdivision hissen. Dann wird der Rückmarsch angetreten.

— Da wieder Nebel einfällt, muss der Marsch teilweise nach dem Kompass erfolgen. Gegen Abend trifft die Gruppe beim Elbrus-Haus ein.

— Wenn der erste Besteigungsversuch auch missglückt ist, so konnten doch wertvolle Erfahrungen gesammelt werden. Für den nächsten Versuch soll das Gipfeldetachement verkleinert werden.

20. August

— Schneesturm. Ruhetag.

21. August

— Zweiter Versuch, den Elbrus-Gipfel zu besteigen. Alpine Führung: Hauptmann Gämmerler. Teilnehmer: Elf Mann von der 1. Gebirgsdivision, sechs Mann von der 4. Gebirgsdivision.

— 0300: Aufbruch. Das Wetter ist nicht günstig, geht aber zur Not.

— 0530: Der Felssporn am Fuss des Ostgipfels ist erreicht. Dichter Nebel. Die Querung zur Elbrus-Scharte erfolgt nach dem Kompass.

— 0815: Die «Enzianhütte» (Notunterschlupf) ist erreicht. Schneetreiben setzt ein. Der Wind wird stärker. Rast in der Notunterkunft, um eine Wetterbesserung abzuwarten.
Teilnehmerbericht:

«. . . Wir finden die Nothütte im Sattel und schaben vor der Türöffnung mit den Pickeln den Schnee weg, um dann flach auf dem Bauch hineinzukriechen in eine kalte, aber windlose Finsternis.
Da sitzen wir und frieren. Die Hütte lässt sich in ihrer Grösse nicht überschauen, da sie mit hartgefrorenem Schnee halb vollgeweht ist. Starre Hände nesteln an der eisigen Verschnürung des Rucksackes und holen die mitgebrachten Kondensmilchbüchsen hervor. Die letzte Wärme der Finger ebnet den Schnee, damit der Primuskocher eben zu stehen kommt. Dann brennt ein müdes, blaues Feuer so armselig zwischen unseren behütenden Händen, dass es die Milch kaum zu erwärmen vermag. Die Flamme ist ebenso hungrig nach Sauerstoff wie wir. Auch sie kann fast nicht mehr atmen und klammert sich hilflos an die Düsen. Von draussen blinkt ein schneeiger Tag durch das Schlupfloch herein und will uns vorgaukeln, es sei etwas heller geworden. Die rauh aufgeschnittenen Milchdosen reissen die Mundwinkel wund, als wir die Milch von Mann zu Mann herumreichen.
Nach einer Stunde Rast kriechen wir aus dem Halbdunkeln in den Tag, der keine Sonne hat und keinen lichten Schimmer. Der Sturm heult in schrillem Diskant . . .»

— 0930: Immer noch schlechtes Wetter. Aber niemand will umkehren. Weitermarsch. Der Schnee wird vom Wind waagrecht herangeschleudert. Man sieht keine 30 m weit. Knapp unter dem Gipfel ein kurzer, steiler Anstieg. Die Leute sind ausgepumpt.

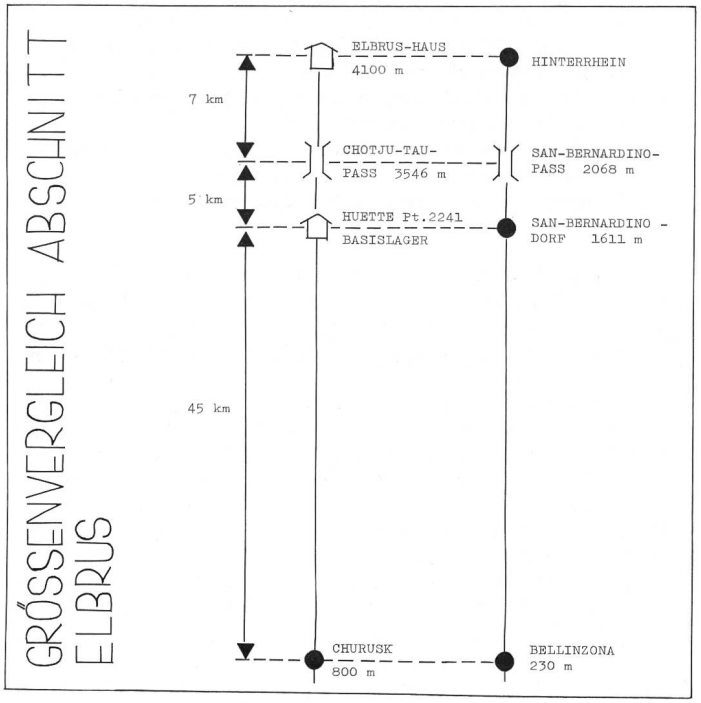
— 1100: Der sich verflachende Grat zeigt die Nähe des Gipfels an.

— 1130: Nach höchster Anstrengung ist der Westgipfel des Elbrus (5633 m) erreicht. Die Reichkriegsflagge sowie die Standarten der 1. und der 4. Gebirgsdivision werden gehisst. Ein längeres Verweilen auf dem Gipfel ist bei den herrschenden Wetterverhältnissen unmöglich.

*

— Teilnehmerbericht über den Aufstieg:

«. . . Beim Heraustreten aus dem schützenden Sattel packt uns der Sturm, drückt uns an den Hang oder will uns wegreissen. Der brüllende Wind schlägt uns mit Schnee, der sich festklebt und die Sicht nimmt. Die Brille aber darf nicht abgenommen werden, weil das diffuse Berglicht uns blind machen würde.
Der westliche Gipfel, den wir angehen, hat nicht die breite Kuppe eines gemütlichen Schafberges, sondern springt aus der wolligen Schneefülle zu einer aus Stein und Eis geformten Spitze auf.
Wir stehen etwa 300 m unter dem Gipfel. Nach einem kurzen Übergang prellt der Hang mit einer Steilheit von 50 bis 60 Grad empor. Ein finsteres Steinfeld aus Lavaplatten, verfugt mit dem wütend vom Wind hingeworfenen Schnee.
Nun können es nurmehr 100 m sein. Alle haben die Klugheit und die Vernunft über Bord geworfen. Der Gipfelkoller hat die Jäger gepackt. Wie Pferde, die eine Lücke im Zaun gefunden haben, reissen sie sich los und hasten bedenkenlos den Hang empor, besessen von der Aufgabe, den Gipfel zu erreichen. Alles ist vergessen, was uns bisher zu einer geschlossenen Truppe zusammengehalten hat. Über das ganze finstere Feld vor mir sind die Schatten der Kameraden verstreut.



Der Doppelgipfel des Elbrus (links Westgipfel, 5633 m; rechts Ostgipfel, 5599 m).

Das Elbrus-Haus (4100 m)

Was ich tue, weiss ich längst nicht mehr. Ich winde mich zwischen Fels und Eis empor, das Gesicht zerhauen vom peitschenden Schnee. Der Körper wälzt sich über einen Block, der weit hinausbuchtet. Dann fällt der Berg wirklich zurück. Ich bin oben. Der Gipfel duldet kein Stehen mehr. Der Sturm stösst alles in die Knie. Während die anderen auf dem Gipfelblock Pflöcke einschlagen und die Seile eines Fahnenschaftes verspannen, bleibe ich erschöpft liegen und bin nur noch ein armseliges Schneetier im Angesicht der Wut und der Majestät des Sturmes!»

*

— Der Abstieg wird angetreten. Neuschnee ballt sich in den Zacken der Steigeisen und macht das Gehen äusserst schwer. Viele Stürze. Die Gesichter der Männer sind mit Eis verkrustet.

— Völlig erschöpft erreicht das Detachement gegen Abend das Elbrus-Haus.

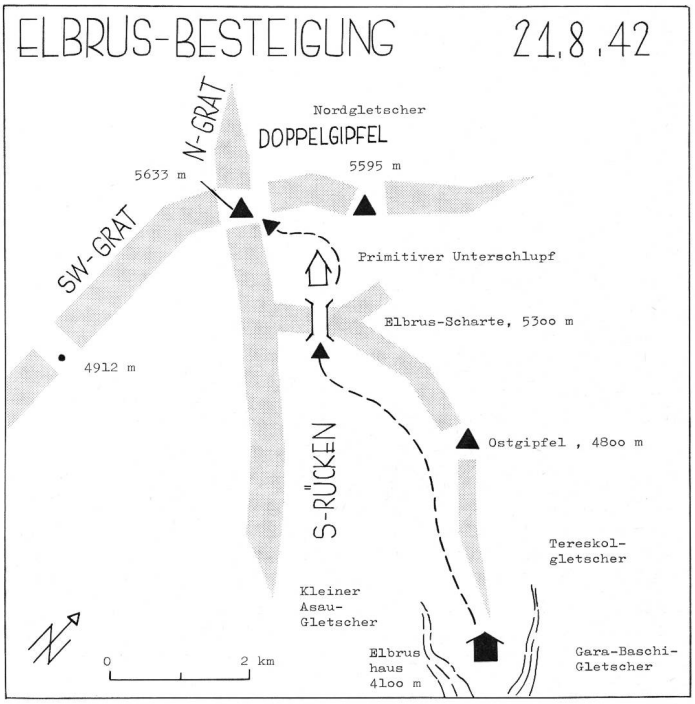
— Teilnehmerbericht über den Abstieg:

«. . . Von vorne wird der Befehl durchgegeben, dass niemand aus der Reihe treten darf und dass jeder, dem die Beine versagen, den Vordermann zum Halten veranlassen muss. Wir wanken wie befohlen eng aufgeschlossen weiter, bis aus dem Schneetreiben hinter uns der Ruf durchgegeben wird, ein paar Leute seien zusammengebrochen. Wir bleiben stehen, doch dieses Stehen ist nur ein mattes Schwanken im Sturm. Vier Mann — einer nach dem anderen, da die Erschlaffung ansteckend wirkt wie tödliches Fieber — haben sich aus der Reihe in den Schnee fallen lassen und wollen auf ein Weitergehen verzichten. Das müsste schön sein, sich auch an den Hang fallen zu lassen und zu warten, bis der Schlaf kommt. Keiner von uns, die wir noch auf den Beinen stehen, traut sich mehr als 100 m Weglänge vor. Wir wissen, dass keiner in der Lage sein wird, einen Zusammengebrochenen zu tragen. Vielleicht werden wir sie führen können! Das Elbrus-Haus — unwirtlich und kalt — erscheint uns jetzt als begehrenswerte Heimat, obgleich wir dort wieder nur frieren werden.»

*

— Eine russische Hochgebirgskompanie unter Führung des bekannten Alpinisten Hauptmann Gusew hat den Auftrag, die Elbrus-Scharte zu durchqueren und das Elbrus-Haus zurückzunehmen. Die Russen kehren wegen des Schneesturms auf halbem Weg um. So kommt es zu keiner Kampfberührung mit den deutschen Gebirgsjägern.

Zweite Elbrus-Besteigung am 25. August 1942. Eine Gruppe deutscher Gebirgsjäger vor dem trigonometrischen Signal auf 5633 m.



Die genaue Aufstiegszeit ist nicht sicher bekannt. Die Berichte widersprechen sich. Die meistgenannte Zeit von sieben Stunden ab Elbrus-Haus scheint in Anbetracht der grossen Höhe zu knapp, auch wenn keine besonderen alpinen Schwierigkeiten zu überwinden waren.

Strecke ca. 7 km = 2 Stunden
Höhendifferenz 1533 m = 5 Stunden = total 7 Stunden

Deutsche Gebirgsjäger mit Saumtier auf dem Chotju-Tau-Pass (3546 m). Luftlinie bis zum Elbrus-Haus etwa 6 km.

22. bis 24. August

— Starker Sturm verunmöglicht weitere alpinistische Unternehmen.
— Ein Aufklärungsvorstoss gegen den Dongus-Orun-Pass (3198 m) wird von den Russen abgewehrt.

25. August

— Der Sturm hat sich gelegt. Schönes Wetter. Eine zweite Elbrusbesteigung wird durchgeführt. Ziel: das trigonometrische Signal (eine ca. 3 m hohe Holzpyramide) auf 5633 m. Bei diesem Unternehmen stellt man fest, dass die Flaggen am 21. August nicht auf dem eigentlichen Gipfel, sondern ca. 30 m tiefer gesetzt worden sind.

Die detaillierten Geschehnisse bei der Kampfgruppe Salminger (Kluchor-Pass)

12. August

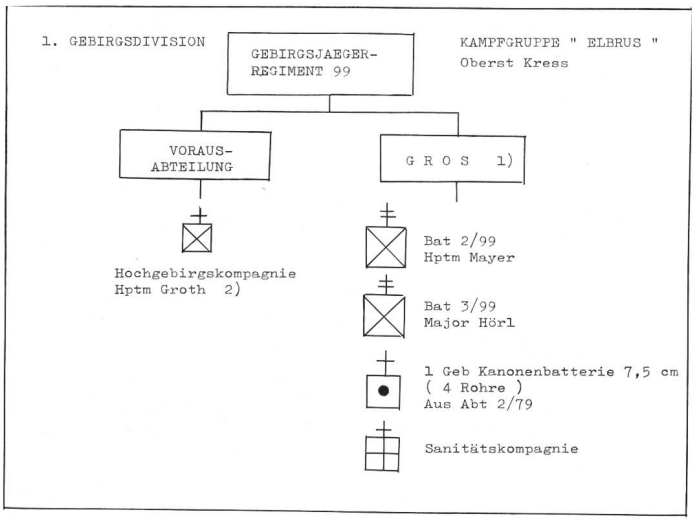
— Die Division bildet eine motorisierte Vorausabteilung. Zusammensetzung:
  a) Gebirgsjägerbataillon 2/98 (von Hirschfeld),
  b) Gebirgsaufklärungsabteilung 54 (Lawall),
  c) eine motorisierte Pionierkompanie,
  d) eine motorisierte Pak-Kompanie.
  Chef ist der 30jährige Major von Hirschfeld.

13. August

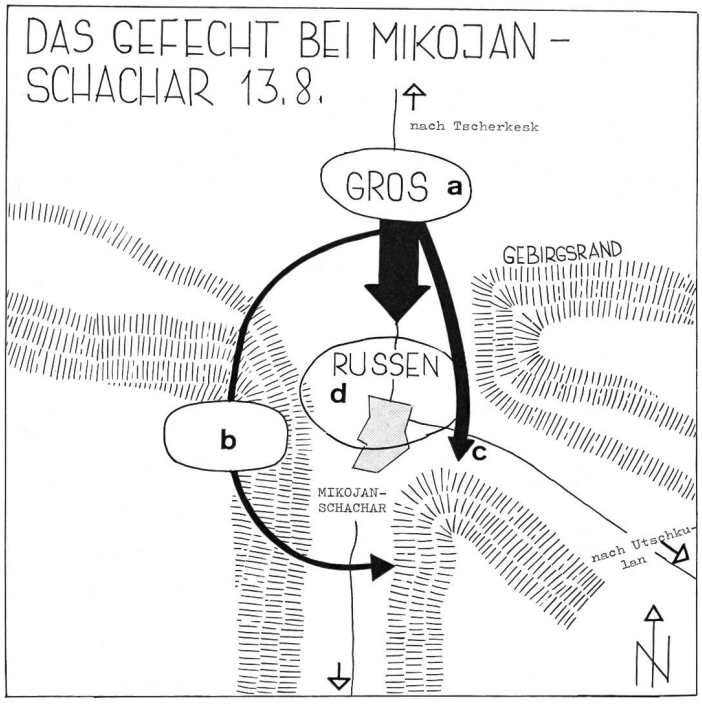
— Die Vorausabteilung trifft bei Mikojan-Schachar auf eine stärkere russische Nachhut.
— Die Deutschen überraschen die ahnungslos in der Talsohle und im Ort ruhenden Russen. Sie umgehen die Ortschaft mit einer Kompanie über die westlichen Höhen und schneiden den Russen die Rückzugsstrasse ins Gebirge ab. Nur schwache Trümmer entkommen ins Teberda-Tal. Die Gebirgsjäger erbeuten: 7 schwere Geschütze, 20 leichte Geschütze, 18 Mw, 27 Mg, 2 Panzer, 96 Lastwagen und 180 Fuhrwerke.
— Die Landeseinwohner (Karatschaier) begrüssen die Deutschen freundlich. Diese Bergbewohner haben noch 1924 den letzten Aufstand gegen die Sowjets durchgeführt.

14. August

— Die Strasse von Mikojan-Schachar nach Teberda ist 30 km lang. Sie kreuzt dreimal den Fluss. Alle Brücken sind zerstört.
— An der ersten gesprengten Brücke kommt der motorisierte Vormarsch zum Stehen. Flussbreite: ca. 40 m, Wassertiefe: ca. 2 m, Wassergeschwindigkeit: beträchtlich.
— Major von Hirschfeld kann nicht warten, bis die zugeteilte Pionierkompanie eine Behelfsbrücke gebaut hat. Er bildet eine Fussmarschgruppe, die den Russen am Flussufer entlang nachstösst. Zusammensetzung:
  a) zwei Gebirgsjägerkompanien,
  b) eine Radfahrerschwadron (die Fahrräder können notfalls getragen werden),
  c) eine schwere Gebirgsjägerkompanie (8 Mg, 6 Mw 8 cm).
  Der Rest der Vorausabteilung hilft den Pionieren beim Brückenbau.
— Während des Weitermarsches stellt man fest, dass noch andere Brücken gesprengt sind.
— Am Abend wird der Kurort Teberda erreicht. Hier endet die Talstrasse. Teile der russischen 30. Kavalleriedivision (einige hundert Mann) verteidigen den Ort. Sie geben den Kampf aber rasch auf und ziehen sich Richtung Kluchor-Pass (2800 m) zurück.
— Von Teberda an beginnt der eigentliche Bergkampf.
— Beim Einnachten werden Sicherungen ca. 1 km über Teberda hinaus nach Süden vorgeschoben. Hierbei entdeckt man eine vierte gesprengte Brücke.



1 Wird am 17. August wegen Erkrankung durch Major Salminger abgelöst
2 Ab 17. August Major Klebe



Mikojan-Schachar ist Kurort und die Hauptstadt der Karatschaier, liegt am Zusammenfluss von Kuban und Teberda und ist von bewaldeten Höhenrücken mit voralpinem Charakter flankiert. Hier gabeln sich die Täler, welche ins Elbrus-Gebiet und zum Kluchor-Pass führen. Die Stadt weist viele grosse Neubauten auf, darunter mehrere Kranken- und Erholungssanatorien.

a Gros der Deutschen: 2 Gebirgsjägerkompanien des Gebirgsjägerbataillons 2/98. Dazu von der Gebirgsaufklärungsabteilung 54: 1 Radfahrerkompanie, 1 Motorradfahrerkompanie und 1 schwere Kompanie.

b Deutsches Umgehungsdetachement: 1 verstärkte Gebirgsjägerkompanie des Gebirgsjägerbataillons 2/98. Auftrag: Verlegt dem Gegner den Rückzug ins Teberda-Tal Richtung Kluchor-Pass.

c Deutsches Umgehungsdetachement: 1 Radfahrerkompanie der Gebirgsaufklärungsabteilung 54. Verlegt dem Gegner den Rückzug durch das Kuban-Tal Richtung Utschkulan/Elbrusgebiet.

d Russische Nachhut: Stärke ca. 2 Infanteriebataillone + 1 schwere und 3 leichte Artilleriebatterien.

15. August

Früher Morgen:
— Da in Teberda die Fahrstrasse zu Ende ist, wird die Vorausabteilung aufgelöst. Die Aufklärungsabteilung und die Pak-Kompanie kehren nach Mikojan-Schachar zurück. Die Pionierkompanie bleibt am Ort, um die zerstörten Brücken wiederherzustellen.

— Der Korpskommandant, General Konrad, kommt nach Teberda. Er trifft südlich des Ortes Major von Hirschfeld. Dieser steht neben der vierten gesprengten Brücke am reissenden Fluss. Der Bataillonspionierzug, Gebirgsjäger und Landeseinwohner arbeiten am Einbau eines Tragtiersteges. Der Korpskommandant unterstreicht nochmals, dass Schnelligkeit entscheidend sei. Es komme darauf an, noch an diesem Tag die Voraussetzungen für den Schlussangriff auf den Kluchor-Pass (2800 m) zu schaffen.

*

— Major von Hirschfeld stösst mit dem Gros des Gebirgsjägerbataillons 2/98 am Fluss entlang gegen den Pass vor.
— Ein Fussweg führt dem Hang entlang durch Tannenwälder, berührt später ein verlassenes Holzlager sowie einen kleinen Bergsee und erreicht schliesslich die grosse Schutzhütte am Fuss des Kluchor-Passes.
— Auf dem ganzen Weg zwischen der gesprengten Brücke und der Schutzhütte kommt es immer wieder zu Scharmützeln mit russischen Einzelschützen, welche den Verzögerungskampf führen. Die Russen werden von den Gebirgsjägern im Bergwald überstiegen oder umgangen und so ausgeschaltet.
— Gegen Abend wird die Schutzhütte erreicht. Die Gebirgsjäger taufen sie «Serpentinenhaus».
— Oberhalb der Schutzhütte befindet sich ein mit Wald und Buschwerk bedecktes Plateau. Tiefe: einige hundert Meter. Unmittelbar hinter dem Plateau steigt der Pfad im Zickzack über eine Geröllhalde empor, welche von schroffen Felsen flankiert wird. Darüber befindet sich der Pass. Luftlinie Serpentinenhaus—Pass: ca. 5 km. Russische Scharfschützen sitzen in den Felsen über dem Plateau und eröffnen immer wieder sporadisch Gewehrfeuer.

Nacht 15./16. August

— Im Serpentinenhaus findet eine Kommandantenbesprechung statt. Teilnehmer:
  a) der Kommandant des 49. Gebirgsarmeekorps, General Konrad;
  b) der Kommandant der 1. Gebirgsdivision, General Lanz;
  c) der Kommandant des Gebirgsjägerregiments 98, Oberst Picker; dieser ist seit Tagen krank, will aber nicht von der Truppe weg, bevor nicht mindestens der Kluchor-Pass gefallen ist;
  d) der Kommandant des Gebirgsjägerbataillons 2/98, Major von Hirschfeld.
— Zweck der Besprechung: das weitere Vorgehen des Regiments.

*

Beurteilung der Lage:

1. Auftrag:
Den Kluchor-Pass nehmen und damit die Voraussetzungen für einen Vorstoss ins Klitschtal und auf Ssuchum schaffen.

2. Gelände:
Distanz Serpentinenhaus—Passhöhe ca. 5 km. Höhenunterschied 1500 m. Einige hundert Meter S des Serpentinenhauses hören Wald und Gebüsch auf, und es beginnt das deckungslose Geröll- und Felsgelände. Umgehungen abseits des Weges weisen beträchtliche alpine Schwierigkeiten und Gefahren auf.

3. Mittel:
Ein Gebirgsjägerbataillon.
Keine Luftunterstützung.
Keine Artillerieunterstützung. Die vordersten Teile der Artillerie stehen momentan in Tscherkessk und sind damit noch um 85 km zurück. Sie können nicht vor dem 17. August, abends, verfügbar sein.
Die nächsten Infanterieteile des Regiments 98 stehen momentan einen Tagesmarsch N Tscherkessk und sind damit um volle 120 km zurück. Sie sind nicht vor dem 18. August, abends, verfügbar.
Nachschub: Mit einer Wiederherstellung der Brücken zwischen Mikojan-Schachar und Teberda ist nicht vor dem 18. August, abends, zu rechnen. Damit fällt Motortransport auf den letzten 30 km Fahrstrasse vorderhand aus. Der Tragtiersteg SE Teberda dürfte am Morgen des 16. August fertig sein.

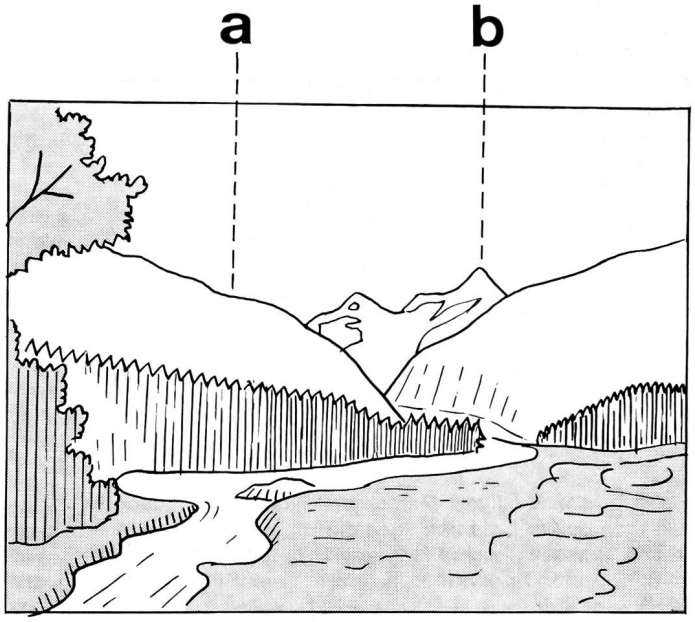
4. Feind:
Aus verschiedenen Truppenteilen zusammengewürfelt. Kampfmoral mässig. Stärke: Mindestens zwei Kompanien, höchstens ein verstärktes Bataillon. Die letzte Luftaufklärung vor zwei Tagen hat keine besonderen Verteidigungsvorbereitungen auf dem Kluchor-Pass festgestellt. Es geht deshalb darum:
a) dem Gegner keine Zeit zum Einrichten zu lassen,
b) dem Gegner keine Zeit zum Nachziehen von Verstärkungen aus dem Klitsch-Tal bzw. dem Raum von Ssuchum zu lassen.

5. Entschluss:
a) Sofortiger Angriff mit dem einzigen verfügbaren Bataillon, obwohl keine Artillerieunterstützung zur Verfügung steht und der Nachschub nicht gesichert ist.
b) Das Nachbarregiment wird mit dem Gebirgsjägerbataillon 2/99 (Mayer) durch das Machar-Tal vorstossen und den Machar-Pass nehmen. Von dort aus wenn nötig über den Grat gegen den Kluchor-Pass stossen, um Major von Hirschfeld (2/98) zu helfen. Dieser Entlastungsangriff dürfte aber nicht vor dem 18. August, mittags, möglich sein.

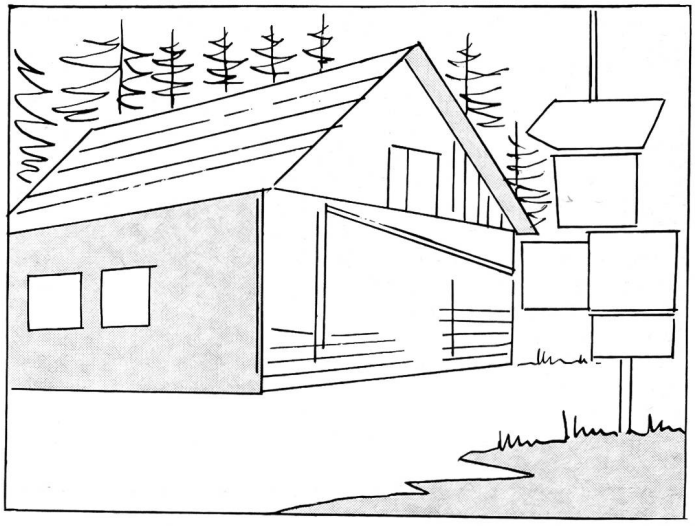
*

— Major von Hirschfeld erhält den Befehl, am folgenden Tag den Kluchor-Pass anzugreifen.
— Die Division erteilt dem Gebirgsjägerregiment 99 den Befehl, am folgenden Tag mit dem vordersten Bataillon (2/99) durch das Machar-Tal gegen den Machar-Pass zu stossen.

*



Ansichtsskizze: Teberda-Tal, der Vormarschweg des Gebirgsjägerregiments 98. Blick nach Süden, talaufwärts. Links im Vordergrund die Teberda.
a Zum Kluchor-Pass (2800 m)
b Belala-Berg (3919 m)

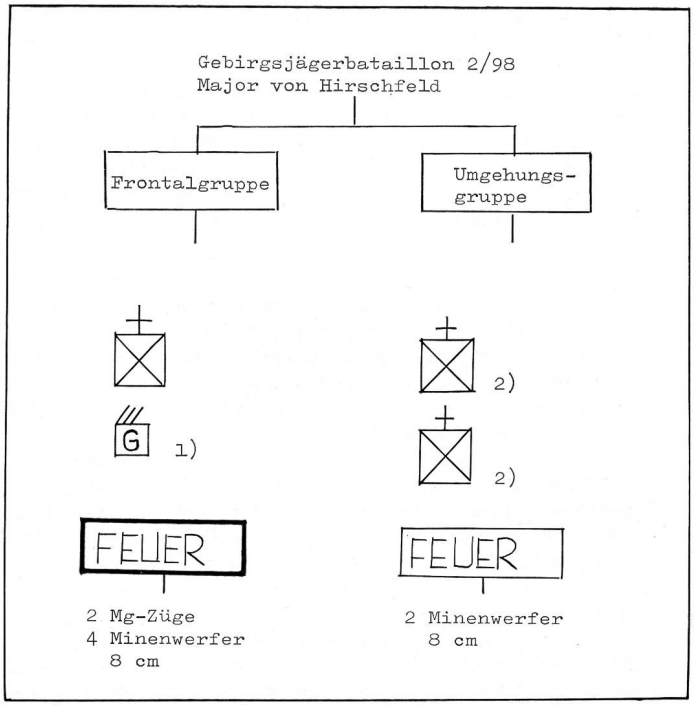


Ansichtsskizze: Das Serpentinenhaus am Nordfuss des Kluchor-Passes. Rechts im Vordergrund eine Wegweisertafel der verschiedenen Truppenformationen.
— Vom Haus talabwärts verläuft ein Hohlweg. Dieser ist von Bäumen eingefasst und damit gegen Fliegersicht gut gedeckt.
— Über dem Haus befindet sich eine Geländeterrasse, welche zum Teil mit Wald und Buschwerk bedeckt ist. Die Pioniere hauen im Dickicht Nebenwege aus, um mehr getarnte Lagermöglichkeiten zu schaffen (Auflockerung der Depots wegen der Fliegergefahr).
— Hinter der Terrasse befindet sich vorerst noch ein fast ebenes Wegstück. Dann aber führt der Weg in ungezählten Serpentinen hangaufwärts zum Pass.

Überlegungen des Kommandanten des Gebirgsjägerbataillons 2/98 (von Hirschfeld):

— Ein blosser Frontalangriff auf den Kluchor-Pass ist bei den herrschenden Geländeverhältnissen nicht möglich. Der Kommandant macht daher folgenden Kampfplan:
  1. Einen Frontalangriff vortäuschen und die Passbesatzung so fesseln.
  2. Mit einer weit ausholenden Umgehungsaktion den Grat westlich des Passes erreichen. Dem Grat entlang an den Pass herangehen. Von dort:
     a) mit Feuer in den Pass wirken,
     b) dem Gegner den Rückzug aus dem Pass heraus nach Süden ins Klitsch-Tal verlegen.
  3. Zum Abschluss den Pass in einem kombinierten Frontal- und Flankenangriff nehmen. Schwergewicht der Aktion: bei der Umgehungsabteilung.

— Der Kommandant gliedert das Bataillon wie folgt: →



[1] Erst ab Mittag des 16. August verfügbar
[2] Besonderes: Keine Tragtiere

16. August

0500:

— Der Divisionskommandant erscheint beim Serpentinenhaus, um von dort aus den Angriff auf den Pass zu verfolgen.

— Der Angriff auf den Kluchor-Pass (2800 m) beginnt.

— Die Frontalgruppe arbeitet sich dem Weg entlang vorwärts. Scharfschützen mit Zielfernrohrgewehren und Maschinengewehren halten die russischen Einzelschützen in den Felsen nieder. Höchste Vorsicht und maximale Geländeausnützung bei der Angriffstruppe, um unnötige Verluste zu vermeiden. Zeit spielt keine Rolle.

— Die Umgehungsabteilung durchwatet inzwischen zweimal mit Seilhilfe den reissenden und sehr kalten Bergbach. Das Wasser ist hüfttief. Schuhe, Kleider und Waffen werden auf den Schultern getragen.

1500:

— Nach zehnstündigem Marsch und nach Überwindung beträchtlicher alpiner Gefahren steht die Umgehungsabteilung auf dem überhöhenden, schroffen Westgrat (3000 m). Hier wird ein Ruhe- und Organisationshalt von einer Stunde eingeschaltet.

1600:

— Die Umgehungsabteilung geht dem Grat entlang gegen den Pass vor. Von hier aus haben die Gebirgsjäger vollen Einblick in und hinter den Pass.
Die Feuermittel werden sorgfältig in Stellung gebracht.

1800:

— Ein Feuerüberfall aus Minenwerfern, Maschinengewehren und leichten Maschinengewehren (Lmg) fasst die Passbesatzung und zerschlägt die hinter dem Pass stehende russische Reserve.

— Die Frontalgruppe hat sich inzwischen langsam und systematisch an den Pass herangearbeitet.

2000:

— Es beginnt einzunachten. Die Russen fürchten im Pass eingeschlossen zu werden und beginnen sich in der Dunkelheit abzusetzen. Die Frontalabteilung stösst sofort scharf nach und nimmt im Nachtgefecht den Pass. Die Umgehungsabteilung hat in der Dunkelheit Mühe, aus den Felsen abzusteigen, und kommt zu spät. Das Gros des Gegners kann ins Klitsch-Tal entkommen.

2400:

— Der Kluchorpass (2800 m) — höchster Punkt der Ssuchumschen Heerstrasse — ist in deutscher Hand.

17. August

0300:

— Der Bataillonskommandant 2/98 (von Hirschfeld) meldet der Division die Inbesitznahme des Kluchor-Passes.

— Die noch beim Serpentinenhaus abgestellten Tragtiere des Bataillons werden auf den Pass befohlen. Abmarsch bei Hellwerden um 0500.

0600:

— Auf der Passhöhe treffen ein:
  a) der Kommandant des 49. Gebirgsarmeekorps, General Konrad;
  b) der Kommandant der 1. Gebirgsdivision, General Lanz;
  c) der Geniechef des 49. Gebirgsarmeekorps.
  Sie gratulieren Major von Hirschfeld zum raschen Erfolg.

— Die Vorhutkompanie des Gebirgsjägerbataillons 2/98 wird aus den Restbeständen des Bataillons voll aufmunitioniert und steigt nach Süden ins Klitsch-Tal ab. Das Gros des Bataillons soll erst am folgenden Tag (18. August) nachfolgen.

1200:

— Ein Vorkommando des Gebirgsjägerbataillons 3/98 (20 Mann), dabei der Bataillonskommandant, Major Salminger, trifft auf der Passhöhe ein. Das Gros des Bataillons ist noch 17 km zurück in Teberda.

— Der Kommandant der 1. Gebirgsdivision ordnet an, dass Major Salminger den erkrankten Regimentskommandanten 98, Oberst Picker, abzulösen hat. Neuer Kommandant des Gebirgsjägerbataillons 3/98 wird Major Klebe.

1500:

— Die Tragtiere des Gebirgsjägerbataillons 2/98 (von Hirschfeld) treffen auf dem Pass ein und gehen zum Biwak über.

— Die am Vortag beim Kampf um den Pass verschossene Munition kann teilweise ersetzt werden.

*

— Die 7,5-cm-Gebirgskanonenabteilung 1/79 (8 Rohre) erreicht am Abend Teberda. Sie wird der Kampfgruppe Salminger unterstellt und soll den Angriff im Klitsch-Tal unterstützen.

— Die Meldung trifft ein, wonach im Abschnitt des Nachbarregiments 99 der Machar-Pass (2913 m) genommen wurde. Damit ist im linken und mittleren Teil des Divisions-Angriffsstreifens der Hauptkamm in deutscher Hand.

18. August

— Das Gros des Gebirgsjägerbataillons 2/98 (von Hirschfeld) steigt ins Klitsch-Tal ab und vereinigt sich am Südfuss des Kluchor-Passes mit der Vorhutkompanie.
Munitionsbestand des Bataillons: etwa zwei Drittel der Grundausrüstung.

— Das Vorkommando des Gebirgsjägerbataillons 3/98 bleibt auf der Passhöhe.

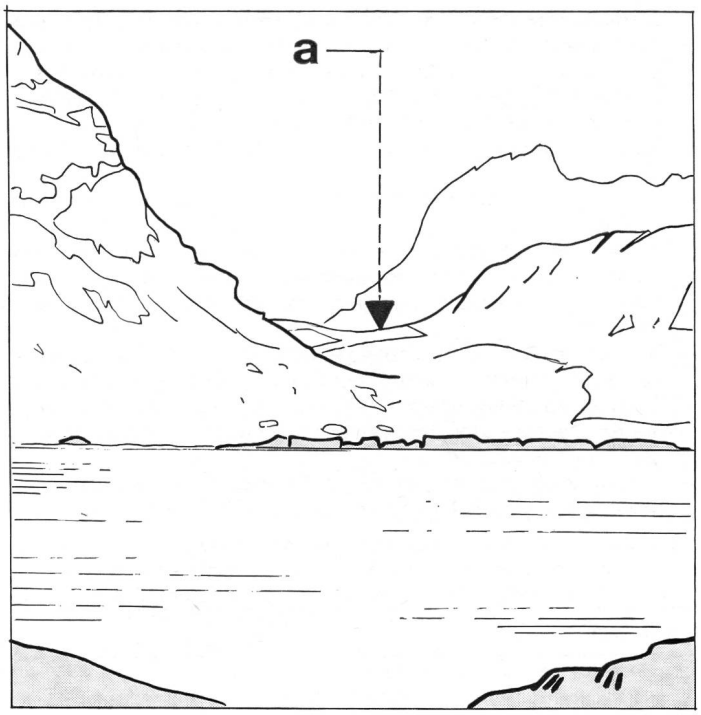
— Das Gebirgsjägerbataillon 3/98 und die 7,5-cm-Gebirgskanonenabteilung 1/79 erreichen das Serpentinenhaus am Nordfuss des Kluchor-Passes.

19. August

— Das Gebirgsjägerbataillon 2/98 (von Hirschfeld) stösst im Klitsch-Tal weiter nach Süden vor. Das Tal ist ca. 15 km lang. Die Ssuchumsche Heerstrasse ist hier nicht mehr als ein stark zerfallener Maultierweg. Der Weg führt grösstenteils durch Wald und Gebüsch und ist seit langer Zeit nicht mehr benutzt worden. Das Unterholz hat ihn halb überwuchert und stellt für die Tragtiere mit den breiten Seitenlasten ein erhebliches Hemmnis dar.
— Major von Hirschfeld setzt hinter dem vorgehenden Bataillon unverzüglich den Bataillons-Pionierzug ein, um:
a) den Weg vom Unterholz zu säubern;
b) die schlechtesten Wegstellen auszubessern.
— Die Russen leisten hinhaltenden Widerstand. Ständig wird — wenn auch nicht viel — Munition verbraucht.

*

— Das Gebirgsjägerbataillon 3/98 (Klebe) erreicht am Abend den Kluchor-Pass und biwakiert.
— Ein Flab-Zug (4 Rohre 20 mm) wird auf dem Kluchorpass (2800 m) in Stellung gebracht.
Die 7,5-cm-Gebirgskanonenabteilung 1/79 bereitet beim Serpentinenhaus den Marsch über den Kluchor-Pass vor.
— Die drei zerstörten Brücken zwischen Mikojan-Schachar und Teberda sind vom Pionierbataillon der Division wieder instandgestellt worden. Lastwagenverkehr ist jetzt bis Teberda möglich.
— Die Trainkolonne des Gebirgsjägerregiments 98 (65 Tragtiere) erreicht im Lastwagen-Pendelbetrieb Teberda.
— Eine Sanitätskompanie erreicht Teberda und wird der Kampfgruppe Salminger unterstellt.
— Ein Zug des Gebirgsjägerbataillons 1/98 (Bader) wird zum Maruch-Pass (2769 m) in Marsch gesetzt.



Ansichtsskizze: Blick von Norden nach Süden.
Der sogenannte Eissee am Kluchor-Pass (2800 m). Der Kluchor-Pass bildet den höchsten Punkt der Ssuchumschen Heerstrasse.
a Passeinschnitt

20. August

— Gebirgsjägerbataillon 2/98 (von Hirschfeld):

Der Eissee am Kluchor-Pass (2800 m). Blick quer zur Passachse, d. h. von Osten nach Westen. Im Vordergrund ein Zelt der Gebirgsjäger.

Je mehr man sich dem Talausgang nähert, um so härter wird der Widerstand der Russen. Gegen Abend erreicht das Bataillon das sogenannte «Steinhaus», eine ehemalige grosse Wegarbeiterhütte. Der Steg über den Klitsch-Bach ist zerstört. Starkes Abwehrfeuer verhindert einen Übergang über den Bach aus der Bewegung heraus. Das Bataillon geht zur Ruhe über.

— Gebirgsjägerbataillon 3/98 (Klebe) und Regimentsstab 98 (Salminger):
Steigen vom Kluchor-Pass nach Süden ab. Das Bataillon biwakiert am Südfuss des Passes im Klitsch-Tal. Der Regimentsstab eilt weiter talabwärts und erreicht am Abend das Steinhaus.
— Die 7,5-cm-Gebirgskanonenabteilung 1/79 und die Sanitätskompanie erreichen den Kluchor-Pass. Hier wird biwakiert. Bei der Sanitätskompanie befindet sich auch der Divisionspfarrer Georges Lipp (entspricht unserem Feldprediger-Dienstchef im Divisionsstab).
— Die Trainkolonne des Regiments 98 erreicht das Serpentinenhaus. Sie ist voll beladen mit Munition und Verpflegung.

21. August

Morgen:

— Das Gebirgsjägerbataillon 2/98 (von Hirschfeld) greift über den Klitsch-Bach an. Nach einem grösseren Gefecht gelingt es, einen Brückenkopf zu bilden. Hierbei wird aber viel Munition verschossen. Die Munitionslage wird kritisch und verhindert zusammen mit dem immer härter werdenden russischen Widerstand einen weiteren Vorstoss Richtung Klitsch.
— Ein deutsches Aufklärungsflugzeug wirft die Meldung ab, dass russische Verstärkungen von Ssuchum her im Anmarsch sind.

*

— Das Gebirgsjägerbataillon 3/98 (Klebe) marschiert vom Südfuss des Kluchor-Passes talabwärts. Je weiter die Gebirgsjäger nach Süden kommen, um so mehr nehmen die Kampfspuren zu.

Teilnehmerbericht:

«. . . Die hier liegen, tragen die lehmgelbe Uniform der Roten Armee, und ihre Schultern sind noch gegen die Gewehrkolben gelehnt. Neben ihnen liegt in Stapeln Munition, denn der Weg von Ssuchum bis hierher ist bloss 80 km lang. In den Brotbeuteln der toten Russen aber schimmeln nur Trockenbrot und etwas Kolbenmais. Man darf die Soldaten mit dem, was nur den Leibessorgen gilt, nicht zu sehr belasten: Patronen sind wichtiger!»

Mittag:

— Das Gebirgsjägerbataillon 3/98 (Klebe) erreicht das Steinhaus. Da die neue Truppe noch den vollen Munitionsbestand hat, bessert sich die kritische Munitionslage etwas.

Abend:

— Die 7,5-cm-Gebirgskanonenabteilung 1/79 sowie die Sanitätskompanie erreichen den Raum N Steinhaus.

Teilnehmerbericht:

«. . . Am Weg wachsen Eschen und Ahorne, hin und wieder Rhododendron, Fichten und Ulmen, dazwischen Haselgesträuch und Farnkräuter. Über dem Weg liegt der Geruch verfaulender Menschenleiber. Hier haben sich unsere Gebirgsjäger gegen die Russen vorwärtsgekämpft, die plötzlich nicht mehr weich ausbogen, sondern sich verzweifelt zur Wehr setzten. Die Pioniere haben hinter der Angriffsspitze eine schmale Gasse gerodet und den halb zugewachsenen Pfad freigelegt. Mit jeder Wegbiegung werden die Spuren der Kämpfe deutlicher. Da liegen Haufen von Wurfgranaten und Stapel von Infanteriemunition. Die Männer, die eine Wegbiegung nach der anderen klug und tapfer verteidigt haben, liegen verfaulend daneben. In unmittelbarer Nachbarschaft der Toten haben sich unsere Leute neben dem Weg eingerichtet. Gegen Splitter der Wurfgranaten sind kniehohe Wälle aus Brockengestein errichtet, zwischen denen die Jäger wie in Särgen hausen.»

— Die Regimentstrainkolonne erreicht den Kluchor-Pass (2800 m) und richtet auf der Passhöhe einen Umladeplatz ein. Gleichzeitig deponiert sie im Pass 3,5 t Lebensmittel und 3 t Munition.
— Die Nachrichtenabteilung der Division richtet auf dem Kluchor-Pass eine Relais-Funkstation ein. Damit hat die Division zum erstenmal seit dem 17. August Funkverbindung mit der Kampfgruppe Salminger.

Nacht 21./22. August

Beurteilung der Lage durch den Kommandanten der Kampfgruppe Gebirgsjägerregiment 98 (Major Salminger)

1. *Auftrag*
— Durch das Klitsch-Tal auf Ssuchum stossen und sich dort mit den aus dem Bsyb-Tal kommenden Kräften der 4. Gebirgsdivision vereinigen.

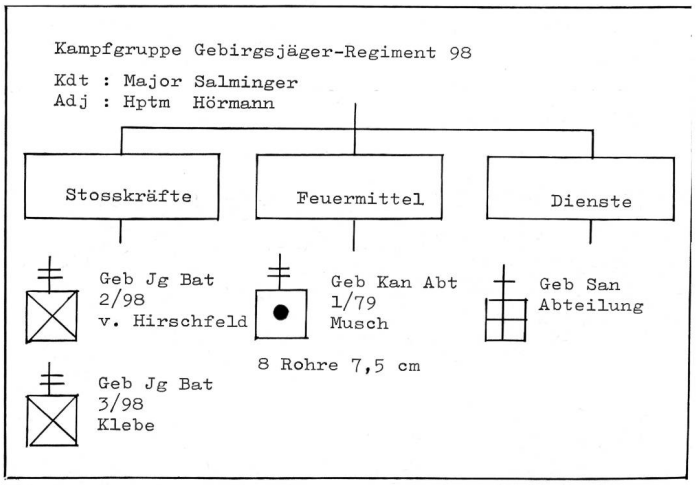
2. *Gelände*
— Bewaldetes Tal. Erschwert den Angriff (Waldkampf).
— Ca. 2 km talabwärts liegt das Gehöft Klitsch (1200 m).
— Unterhalb des Gehöfts mündet das Gwandra-Tal in das Klitsch-Tal. Hier fliesst auch die Gwandra in den Klitsch-Bach.
— Einige hundert Meter S des Zusammenflusses liegt das Dorf Klitsch (1100 m). Es besteht aus einem Dutzend Steinhäuser und bildet eine natürliche Talsperre, welche den Austritt aus beiden Tälern blockiert.
— Von Klitsch bis zur nächsten Fahrstrasse sind es nur noch 7 km, bis Ssuchum 75 km.

*

— Nachbarn: Links im Gwandra-Tal Spähtrupps des Gebirgsjägerregiments 99. Rechts eine Lücke von 35 km Breite bis zum Maruch-Pass, zu welchem ein Zug des Gebirgsjägerbataillons 1/98 (Bader) unterwegs ist. Nochmals 25 km weiter westlich stehen die Kräfte der 4. Gebirgsdivision.

3. *Mittel*
— Zum erstenmal ist die Kampfgruppe geschlossen beieinander.

Sie besteht aus:



— Nachteilig ist, dass die Regimentstrainkolonne für den Nachschub auf der Nordseite des Passes (Strecke Serpentinenhaus—Passhöhe) eingesetzt ist, da die Division zu wenig Nachschubmittel hat.
— Gebirgsjägerbataillon 2/98 (von Hirschfeld): Sechs Tage Marsch und Kampf. 30 km Horizontaldistanz, 2000 m Aufstieg und 2000 m Abstieg. Zwei grössere Gefechte: Kluchor-Pass und Steinhaus. Daneben unzählige Scharmützel. Stark ermüdet, Verluste gering, Kampfmoral gut. Munition äusserst knapp.
— Gebirgsjägerbataillon 3/98 (Klebe): Gleiche Marschleistung, aber keine Gefechte. Voller Munitionsbestand.
— Gebirgsartillerieabteilung 1/79: 8 Rohre 7,5 cm, volle erste Munitionsausstattung = 320 Schuss. Rohrzahl gut ausreichend. Munition knapp. Die nächste Artilleriemunition liegt mindestens 30 km zurück auf der Nordseite des Hauptkammes.
— Sanität: Eine Sanitätskompanie, dabei eine chirurgische Equipe. Die erste Versorgung der Verwundeten ist damit gewährleistet. Die Frage des Rücktransportes der Verwundeten auf die Nordseite des Hauptkammes ist jedoch ungelöst.

*

Versorgung:
— Die Regimentstrainkolonne hat heute, 21. August, ca. 3,5 t Verpflegung und 3 t Munition auf dem Kluchor-Pass deponiert.

Mit dieser Menge kann die Kampfgruppe für einen Tag ernährt und für ein grösseres Gefecht mit Infanteriemunition versorgt werden (Verpflegungsbestand der Kampfgruppe: 1790 Mann, Verpflegungsportion pro Mann und Tag: ca. 2 kg = Gesamtverpflegungsbedarf pro Tag: 3,58 t).

— Die Saumtiere, die bei Tagesanbruch des 22. August vom Steinhaus abmarschieren werden, um die Güter auf dem Pass zu holen, können frühestens am 23. August, mittags, zurück sein.
— Die momentane Nachschuborganisation vermag gerade knapp den laufenden Tagesbedarf zu decken.
— Eine Versorgung der Tragtiere mit Heu und Hafer ist in den nächsten Tagen ausgeschlossen. Sie müssen sich mit Gras und Laub begnügen. Ihre Leistungsfähigkeit wird damit rasch absinken.
— Teile der Tragtiere der Kampftruppen müssen für Nachschubaufgaben eingesetzt werden und fallen damit für ihre eigentliche Aufgabe (Waffentier usw.) aus. Die Beweglichkeit der Angriffstruppe wird dadurch eingeengt.
— Die Wegverhältnisse am Pass sind äusserst schwierig. Die Tragtierverluste durch Absturz, Verletzung, Drücke usw. werden rasch ansteigen. Selbst mit grossem Pioniereinsatz können die Wegverhältnisse in den nächsten entscheidenden Tagen nicht wesentlich verbessert werden. Hierzu braucht es Wochen.

4. *Feind*

— Der Widerstand der Russen hat sich in den letzten Tagen laufend verstärkt.
— Der Gegner verfügt im Raume Klitsch über mindestens ein Regiment.
— Artillerie ist bisher noch keine aufgetreten, nur 8- und 12-cm-Minenwerfer.
— Gemäss Luftaufklärung sind weitere Kräfte von Ssuchum her im Anmarsch.
— Die Zeit arbeitet für die Russen. In einigen Tagen dürften die eigenen Kräfte für einen Angriff nicht mehr ausreichen. Es gilt deshalb, sofort weiterzustossen, obwohl die Nachschubfrage nicht gelöst ist.

*

Entschluss des Kampfgruppenkommandanten (Major Salminger)

— Am 22. August angreifen und die Sperre von Klitsch öffnen.
— Das Angriffselement (Gebirgsjägerbataillon 3/98 Klebe) und das Unterstützungselement (Gebirgsartillerieabteilung 1/79 Musch) durch die bereits im Kampfe stehenden Kräfte (Gebirgsjägerbataillon 2/98 von Hirschfeld) geschützt ruhen lassen.
— Am kommenden Morgen die Artillerie in Stellung bringen, die Angriffstruppe bereitstellen und die Führer im Gelände einweisen.
— Am Mittag nach kurzer Feuervorbereitung mit dem Angriffselement durch die bereits am Feind liegenden Truppen hindurchstossen und die Talsperre frontal angreifen. (Für eine Umgehungsaktion, welche bei den bestehenden Geländeverhältnissen Tage dauern würde, reicht die Zeit nicht aus.)
— Die beim Angriff verschossene Infanteriemunition kann wenigstens zum Teil am übernächsten Tag (23. August) ersetzt werden. Bis dahin sind die Saumtiere vom Kluchor-Pass zurück.

*

Befehl des Kampfgruppenkommandanten (Major Salminger) für den Angriff vom 22. August gegen die Talsperre von Klitsch

1. Orientierung: . . .
2. Absicht: . . .
3. Befehl:

Angriffsgruppe
Truppe: Gebirgsjägerbataillon 3/98
Chef: Major Klebe
— Stösst durch das Bataillon 2/98 hindurch talwärts.
— Erstes Zwischenziel: Gehöft Klitsch.
Zweites Zwischenziel: Einmündung der Gwandra in den Klitsch-Bach.
Angriffsziel: Dorf Klitsch.

Kampfgruppenreserve
Truppe: Gebirgsjägerbataillon 2/98
Chef: Major von Hirschfeld
— Hält die jetzigen Stellungen und sichert damit die Bereitstellung der Angriffstruppen.
— Unterstützt das Vorgehen der Angriffstruppen mit dem Feuer aller Waffen aus den jetzigen Stellungen heraus.
— Hält sich bereit, auf Befehl des Regimentskommandanten hinter der Angriffsgruppe nachzufolgen.

Artillerie
Truppe: Gebirgsartillerieabteilung 1/79
Chef: Major Musch
— Zerschlägt bei Angriffsbeginn mit einem Feuerschlag die russischen Widerstandsnester vor unserer Front (Ziele gemäss Feuerplan).
— Ist bereit, im weiteren Verlauf des Angriffs die Gebirgsjäger mit beobachtetem Feuer zu unterstützen.

Besondere Weisungen
. . .

22. August

— Noch vor Tagesanbruch geht eine behelfsmässig zusammengestellte Tragtierkolonne vom Steinhaus ab, um die dringend benötigten Versorgungsgüter auf dem Kluchor-Pass zu holen.
— Den Vormittag über wird der Angriff auf Klitsch vorbereitet.
— Kurz nach Mittag wird der Angriff ausgelöst. Das Gehöft Klitsch wird von den Gebirgsjägern genommen. Beim Zusammenfluss des Klitsch-Baches und der Gwandra bleibt der Angriff jedoch stecken. Das Dorf Klitsch kann nicht genommen werden.
— Die Russen werfen aus dem Raume Ssuchum alle greifbaren Truppen in den Kampf, um den Deutschen das Heraustreten aus dem Gebirge zu verunmöglichen. Sie setzen u. a. ein:
a) ein Bataillon Offiziersschüler der Gebirgsschule,
b) Teile der 63. Kavalleriedivision mit Bergausrüstung,
c) verschiedene Infanterieeinheiten.
— Bei Nachteinbruch des 22. August stehen der Kampfgruppe Salminger sechs russische Bataillone gegenüber. Die Russen sind damit im Verhältnis 3:1 überlegen. Sie haben zudem die kürzere und günstigere Nachschubverbindung.

*

— Ein Gebirgsjägerzug des Bataillons 1/98 (Bader) besetzt den Maruch-Pass (2769 m).

23. August

— Major Salminger macht einen letzten Versuch. Er setzt eine Umgehungskolonne an. Diese soll über die westlichen Steilhänge und z. T. durch noch nie betretenes Hochgebirge die russische Talsperre bei Klitsch umgehen und aus Flanke und Rücken aufbrechen.
Stärke der Umgehungsabteilung: zwei Gebirgsjägerkompanien (= ein Drittel der Kampfgruppe!).
Kommandant der Umgehungsabteilung: Leutnant Brüninghoff; Stellvertreter: Leutnant Pössinger.

24. August

— Die Umgehungsabteilung greift gegen Abend die Sperre aus der Flanke und aus dem Rücken an. Das Unternehmen schlägt fehl, und die Gebirgsjäger müssen sich in die bewaldeten Steilhänge zurückziehen. Starke Verluste. Viel Material geht verloren. Nur die hereinbrechende Nacht rettet die Umgehungsabteilung vor völliger Vernichtung.

25. August

— Erster russischer Fliegerangriff auf Nachschubkolonnen am Kluchor-Pass.
— Stellungskämpfe bei Klitsch.
— Teile der Umgehungskolonne kommen zurück. Erschreckend hohe Ausfälle. Bis jetzt fehlen 50 %. Man hofft, dass in den nächsten Tagen weitere Leute zurückkommen werden. Für den Regimentskommandanten steht fest, dass die Umgehungsaktion fehlgeschlagen ist. Nur 75 km von der Küste und nur 10 km von der nächsten Fahrstrasse entfernt muss die Kampfgruppe Salminger endgültig zur Verteidigung übergehen.
— Fliegermeldungen besagen, dass die Strasse Ssuchum—Klitsch dicht mit vormarschierenden russischen Truppen belegt ist.

26. August

— Stellungskämpfe bei Klitsch.
— Rund 50 Mann der Umgehungskolonne kommen einzeln oder in kleinen Trupps zurück.

— Teilnehmerbericht:

«. . . Den ganzen Tag über kommen sie so herein. Den ersten, den mit dem Gelehrtenkopf, umarmt Salminger. Der dritte, der mit dem ausgefransten Band des Ritterkreuzes am Kragen, ist Leutnant Pössinger. Mehrere Gruppen seien noch draussen. Niemand weiss aber Genaues. Dass von ihnen noch jemand lebt, ist unwahrscheinlich. Dass sie tot sind, will niemand glauben.»

27. August

— Russische Flieger greifen den Nachschubweg über den Kluchor-Pass an.
— Bei Klitsch wird ein russischer Angriff abgewehrt.
— Ein Dutzend Leute der Umgehungskolonne kommt zurück.
Teilnehmerbericht:

«. . . Bei den vorgeschobenen Sicherungen sollen etliche Leute von der Umgehungsabteilung hereingekommen sein. Allen Berechnungen nach müssen sie auf der linken Seite des Klitsch-Baches zurückkommen. . . . Ich habe sie jetzt gesehen! Ein krankes, kraftloses Dahinstolpern bringt sie Schritt für Schritt näher. Bartschwarze Gesichter voller Schmutz und Kratzwunden. Eingefallene Leiber in weit hängenden Feldblusen. Reste der Keilhosen, nur noch Bund und graue Stoffetzen. Verpflegt haben sie sich ein Mal in drei Tagen. Geschlafen dann, wenn sie umgefallen sind. Wir fragen: „Wo bleiben die anderen?" Müde, kaum bewegte Hände deuten zurück.»

*

«. . . Russen, Hunger und Schlafsucht waren stärker! Verwundete schleppten sie mit, wo die Unverwundeten schon nicht mehr die Kraft besassen, weiterzugehen. Zusammengebrochene zerrte man in ein Gebüsch: „Bleib hier, wo dich kein Russe findet. Und wenn du wieder kannst, versuche nachzukommen. Hier weiter, immer bergan, in dieser Richtung!" Ein — auf der Karte gemessen — kaum 5 km langer Weg wurde kriechend in drei Tagen zurückgelegt!»

Nacht 27./28. August

— Der Hochgebirgszug B, der links über dem Tal liegt, meldet das Zurückkommen weiterer Überlebender.
Teilnehmerbericht:

«. . . Man führt sie wie Kinder. Zurückgeblieben seien ein Leutnant und ein Oberjäger, die den Rückzug gedeckt hätten. Es wird jetzt Zeit, die Gefallenenlisten abzuschliessen.»

28. August

— Russische Flieger greifen Nachschubkolonnen am Kluchor-Pass an.
— Die Pioniere bauen beim Steinhaus einen Tragtiersteg über den Klitschbach.
— Stellungskämpfe bei Klitsch. Zum erstenmal tritt russische Feldartillerie (7,62 cm) in Erscheinung. Stärke vermutlich eine oder zwei Batterien.
— Die letzten zwei Überlebenden der Umgehungsabteilung kommen herein.
Teilnehmerbericht:

«. . . Da kommen die Totgesagten. An zwei hageren Körpern wehen ein paar Fetzen graues Tuch. Ich weiss nicht, wer damit begonnen hat: wir stehen neben dem Weg, die Hand noch an der Bergmütze, als die beiden schon um die nächste Wegbiegung verschwunden sind, ein Leutnant und ein Oberjäger. Beide lächelnd, wenn auch aus den Augenhöhlen von Totenschädeln!»

*

Die Organisation der Verteidigungsstellung bei Klitsch

Allgemeines

— Bei der missglückten Umgehungsaktion hat die Kampfgruppe zwei Gebirgsjägerkompanien verloren (Tote, Verwundete, Vermisste). Der Rest dieser beiden Kompanien — ca. 200 Mann — hat viele Kollektivwaffen verloren und ist völlig erschöpft. Sie können vorläufig nicht mehr als Kampfverband eingesetzt werden. Nach drei Tagen Ruhe werden sie als Träger für Nachschubaufgaben verwendet.
— Die Kampfgruppe zählt jetzt noch:
1 Regimentsstab,
2 Bataillonsstäbe,
1 Artillerieabteilungsstab,
4 Gebirgsjägerkompanien,
2 schwere Gebirgsjägerkompanien,
2 Gebirgsartilleriebatterien,
2 Bataillons-Pionierzüge,
1 Regiments-Pionierzug,
1 Sanitätskompanie,
1 Ad-hoc-Trägerdetachement à 200 Mann (Rest der Umgehungsabteilung).

*

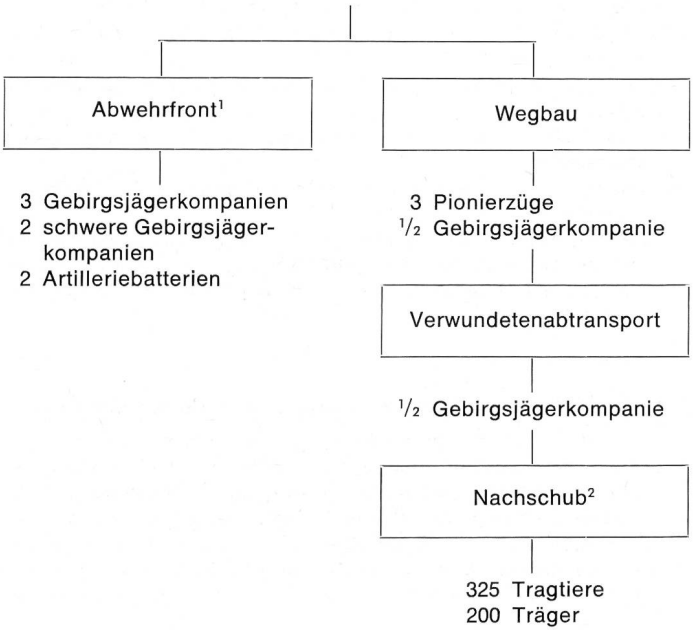
— Für die Verbesserung der Nachschubwege werden eingesetzt:
a) zwischen Steinhaus und Südfuss des Kluchor-Passes: eine halbe Gebirgsjägerkompanie; diese bildet gleichzeitig eine Eingreifreserve, kann jedoch erst drei bis vier Stunden nach der Alarmierung eingesetzt werden;
b) am Südabhang des Kluchor-Passes: drei Pionierzüge; diese bilden ebenfalls zugleich eine Eingreifreserve, können aber erst zwölf Stunden nach der Alarmierung beim Steinhaus eintreffen.

*

— Für den Nach- und Rückschub werden eingesetzt:
a) zwei Drittel der Saumtiere der Artillerie und der Gebirgsjägerbataillone, insgesamt 325 Tiere;
b) 200 Träger (Rest der Umgehungsabteilung).

*

Verteilung der Mittel:



[1] Bis zu 50 % dieser Leute sind mit Trägerdienst innerhalb der Abwehrfront, d. h. zwischen Steinhaus und Waffenstellungen beschäftigt und damit dem eigentlichen Kampf entzogen.
[2] Besorgen den Nachschub zwischen Passhöhe und Steinhaus.

Die Abwehrfront

— Die Talwände steigen beidseits bis zu 3000 m an.
— Die Abwehrfront verläuft quer durch die Talsohle und wird von einer Gebirgsjägerkompanie gehalten.
— Verminungen und Drahthindernisse fehlen (Materialmangel, Nachschubschwierigkeiten).
— Das Eingraben ist stark erschwert, da man rasch auf gewachsenen Fels stösst.
— Die Feuerstellungen bestehen aus Steinwällen. Diese werden zur Verminderung der Querschläger und Steinsplitter mit Holz, Erde und Rasenziegeln ausgepolstert.
— Es gibt keine Unterstände. Als Unterkunft dienen:
a) Zelte. Diese sind zum Schutz gegen Geschosssplitter mit Steinwällen umgeben.
b) Steinhütten. Diese werden mit Rundholz und Steinplatten überdeckt.
— Auf jeder Talseite ist ein Gebirgsjägerzug als «Höhendetachement» eingesetzt. Die Höhendetachemente sollen:
a) eine Nahumgehung verhindern,
b) eine Überhöhung der Abwehrfront verhindern.
— Vor dem rechten Höhendetachement ist ein Beobachtungsposten um ca. 500 m vorgeschoben. Bestand: zwei Gebirgsjägergruppen und ein Artillerie-Schiesskommandantentrupp.

Der Beobachtungsposten befindet sich schräg über dem Dorf Klitsch und hat Einblick in die russischen Stellungen.

— Regimentsreserve:
  a) Ein verstärkter Gebirgsjägerzug im Raum Steinhaus. Sofort einsatzbereit.
  b) Eine halbe Gebirgsjägerkompanie. Primär mit Wegbauarbeiten beschäftigt. Erst drei bis vier Stunden nach dem Alarm einsatzbereit.
  c) Drei Pionierzüge. Primär mit Wegbauarbeiten beschäftigt. Erst zwölf Stunden nach dem Alarm einsatzbereit.

— Artillerie: Die beiden Batterien sind N des Steinhauses eingesetzt. Sie können mit ihrem Feuer ca. 4 km über das Dorf Klitsch hinaus wirken. An den Geschützen wird nur das notwendigste Personal belassen. Alle übrigen Leute sind für Nachschubaufgaben und Sicherungsdienst eingesetzt. Es werden nur wenige Tragtiere in der Nähe des Stellungsraumes belassen, um eventuelle Stellungswechsel durchführen zu können. Der Grossteil der Tiere ist für Nachschubaufgaben zwischen Steinhaus und Kluchor-Pass eingesetzt.

*

— Die Versorgung der Abwehrfront:
  a) Die im Talboden eingesetzte Gebirgsjägerkompanie holt ihren Nachschub beim Steinhaus.

     Teilnehmerbericht:

     «. . . Wenn der Tag mit Dunst und Regen erwacht, setzt sich eine Kolonne von Männern aus dem Halbdunkeln heraus in Bewegung zum Steinhaus. Was sie nach mehreren Stunden in die Stellung bringt, reicht genau für einen Tag. Morgen werden die gleichen Leute wieder den gleichen Weg machen. Bei Nacht aber liegen sie vor dem Feind und haben keine Ruhe.
     Die Stellung ist hässlich, aber der Weg zum Steinhaus ist furchtbar! Die Essenträger werden von Scharfschützen abgeschossen. Vier Mann bleiben neben dem gewundenen Weg sitzen und wollen den Kaffee von gestern aufwärmen. Hernach gehen nur noch zwei weiter, denn der Feind trifft den Weg mit Granatwerfern, wo und wann er will. Von dem nassen Baumstamm über den Klitsch-Bach stürzt einer ab und wird vom Wasser mitgerissen.»

  b) Jedes Höhendetachement wird täglich durch einen Trägerzug versorgt.

     Teilnehmerbericht:

     «. . . Am Morgen windet sich der Trägerzug von 20 Mann an gespannten Seilen über eine sonst haltlose Wand empor, auf jedem Rücken eine bescheidene Last. Etwas zum Essen und etwas zum Schiessen. Am Abend kehren die 20 Mann zurück und fallen zerschlagen ins Farnkraut. Was sie erreicht haben, ist genau soviel, dass die 20 Kameraden da oben nicht verhungern und nicht wehrlos sind!»

  c) Der vorgeschobene Beobachtungsposten auf der rechten Talseite wird durch eine Trägergruppe vom Stützpunkt des Höhendetachements A aus versorgt. Zum Teil müssen Seilsicherungen eingebaut werden, um die Route überhaupt begehen zu können.

Der Sanitätsdienst

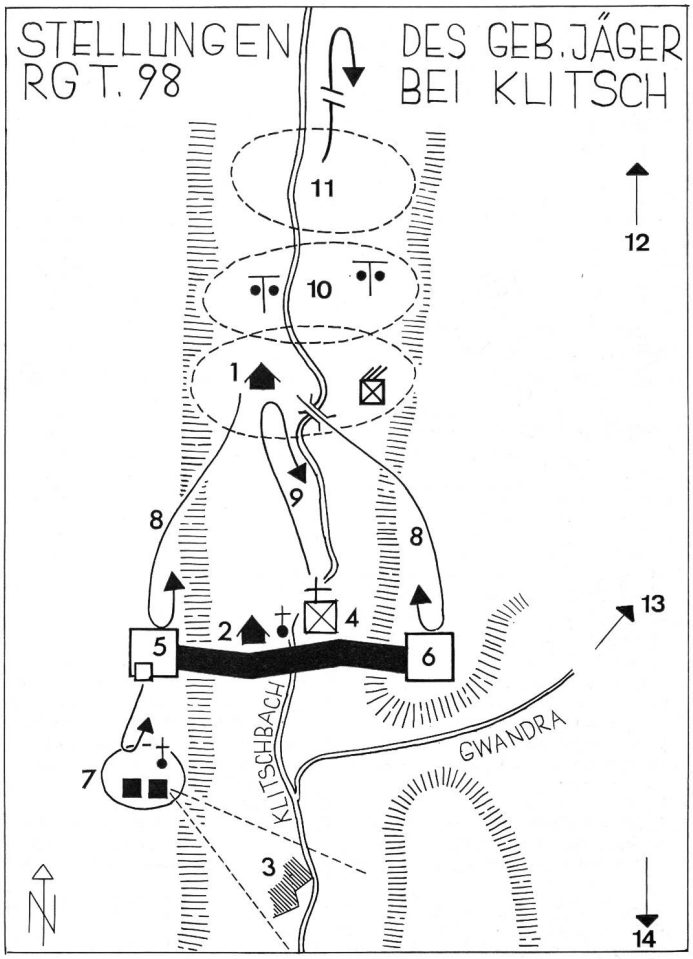
— Beim Steinhaus ist der Verbandsplatz des Regiments eingerichtet. Er besteht aus dem Steinhaus und einem Dutzend Sanitätszelten.
— Operiert wird im Steinhaus. Die chirurgische Equipe weist vier Ärzte auf.

*

— Auf der Passhöhe des Kluchor-Passes (2800 m) ist eine Sanitätshilfsstelle eingerichtet.
— Organisation: Ein Arzt, ein Sanitätsunteroffizier und eine Sanitätsgruppe. Die Hilfsstelle ist in mehreren Zelten untergebracht.
— Zweck:
  a) Betreuung der Verwundeten, die von der Front herkommend über den Pass zurückgeschafft werden.
  b) Versorgung der Tragtierführer, Träger und Pioniere, die bei Nachschub- oder Wegbauarbeiten am Pass verwundet werden.

*

— Der Verwundetenrückschub vom Klitsch-Tal ins Feldlazarett in Mikojan-Schachar dauert mindestens drei Tage:
  1. Tagesstrecke: Steinhaus—Kluchor-Pass,
  2. Tagesstrecke: Kluchor-Pass—Serpentinenhaus,
  3. Tagesstrecke: Serpentinenhaus—Mikojan-Schachar.
— Details siehe Skizze Verwundetenrückschub.



7,5 cm Geb Kanonenbatterie à 4 Rohre

Gebirgsjägergruppe

Gebirgsjägergruppe als Träger eingesetzt

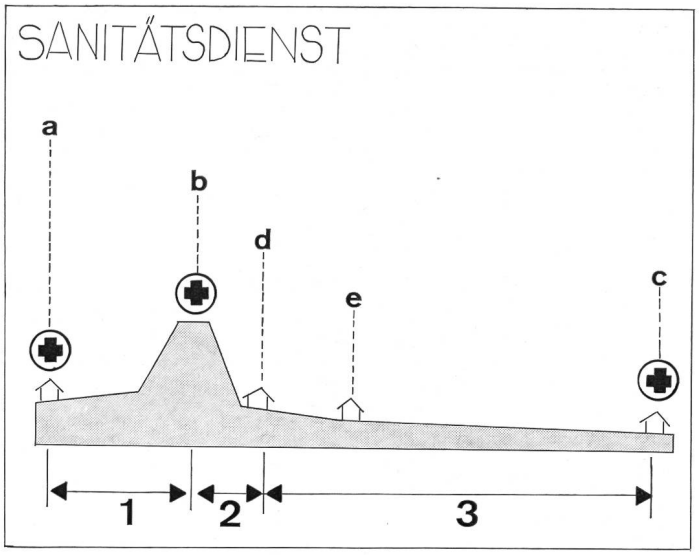
verstärkter Gebirgsjägerzug als Regimentsreserve

Artillerie-Schiesskommandantentrupp

Nachschubweg zur Versorgung der Abwehrfront

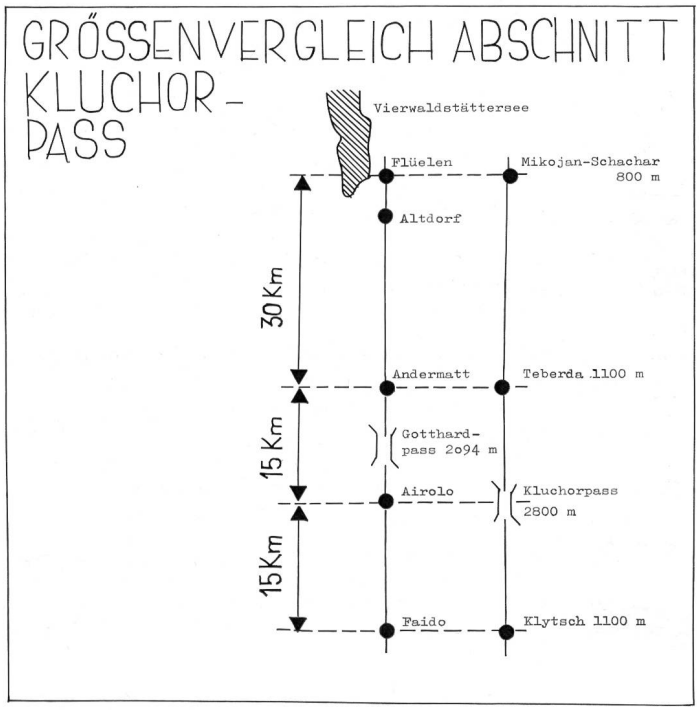
Abwehrfront

1 Steinhaus (1200 m): Regiments-KP und Verbandsplatz des Regiments
2 Gehöft Klitsch
3 Dorf Klitsch (1100 m): 12 Steinhäuser, von den Russen besetzt
4 Abwehrfront: von 1 Gebirgsjägerkompanie + 2 schweren Gebirgsjägerkompanien gehalten
5 Höhendetachement A: 1 Gebirgsjägerzug + 1 Gebirgsjägergruppe
6 Höhendetachement B: 1 Gebirgsjägerzug
7 Vorgeschobener Beobachtungsposten
8 1 Gebirgsjägerzug als Träger eingesetzt
9 Die Fronttruppe in der Talsohle holt den Nachschub mit eigenen Leuten ab
10 Artillerieraum
11 Unterkunftsraum der rückwärtigen Dienste, Träger usw.
12 Zum Kluchor-Pass 15 km
13 Nach Gwandra-Dorf 4 km, zum Machar-Pass 20 km
14 Nach Ssuchum 75 km



a Steinhaus (1200 m), Verbandsplatz des Regiments
b Kluchor-Pass (2800 m), Sanitätshilfsstelle
c Mikojan-Schachar (800 m), Feldlazarett
d Serpentinenhaus (1300 m), Umladeplatz
e Teberda (1000 m)

1 Tagesstrecke Nr. 1: Klitsch-Tal und Südhang. Distanz 15 km, 1600 m Aufstieg. Trägerpfad. Transportmittel: 100 Träger der Fronttruppe, russische Kriegsgefangene, zurückgehende Saumtiere. Für einen liegend zu transportierenden Verwundeten werden acht bis zehn Träger benötigt. Sitzend zu transportierende Verwundete können auf leeren Saumtieren aufsitzen.
2 Tagesstrecke Nr. 2: Nordhang. Distanz 5 km, 1500 m Abstieg. Trägerpfad. Mittel: Träger der 1. Gebirgsdivision, Kriegsgefangene, leere Saumtiere.
3 Tagesstrecke Nr. 3: Teberda-Tal. Distanz 42 km, 500 m Abstieg. 12 km Karrenweg, Rest Fahrstrasse. Transportmittel: Ochsenkarren, leere Lastwagen der Nachschubverbände, Ambulanzen der Gebirgssanitätsabteilung 54.



Die Organisation des Nachschubs

— In Teberda endet die mit Lastwagen befahrbare Strasse. Bis hierher stellen sich keine besonderen Nachschubprobleme.
— Ab Teberda teilen sich Kampfgruppe und Division in die Nachschubaufgabe. Die Gesamtstrecke Teberda—Steinhaus (Klitsch-Tal) wird in vier Teilstrecken unterteilt.

Teilstrecke Nr. 1: Teberda—Serpentinenhaus

Weglänge: 12 km; Höhenunterschied: 300 m.
Transportstaffel Nr. 1. Unterkunft in Teberda.
Transportmittel:

25 Kettenkräder à je 200 kg Nutzlast	5 t
25 Zweiradanhänger à je 150 kg Nutzlast	3,75 t
50 landesübliche Ochsengespanne à je 300 kg Nutzlast	15 t
Totale Transportkapazität	23,75 t

Teilstrecke Nr. 2: Serpentinenhaus—Passhöhe

Weglänge: Luftlinie 5 km; Höhenunterschied: 1500 m.
Transportstaffel Nr. 2. Unterkunft: Zeltlager in der Nähe des Serpentinenhauses.
Transportmittel:

115 Tragtiere à je 90 kg Nutzlast[1]	10,35 t
350 Träger à je 20 kg Nutzlast[2]	7 t
Totale Transportkapazität	17,35 t

Teilstrecke Nr. 3: Passhöhe—Südfuss des Passes

Weglänge: Luftlinie 5 km; Höhenunterschied: 1300 m.
Transportstaffel Nr. 3. Unterkunft: Zeltlager am Südfuss des Passes.
Transportmittel:

50 Träger à je 20 kg Nutzlast[3]	1 t
175 Saumtiere à je 90 kg Nutzlast[4]	15,75 t
Totale Transportkapazität	16,75 t

Teilstrecke Nr. 4: Südfuss des Kluchor-Passes—Steinhaus

Weglänge: 10 km; Höhenunterschied: 300 m.
Transportstaffel Nr. 4. Unterkunft: Zeltlager in der Nähe des Steinhauses.
Transportmittel:

150 Träger à je 20 kg Nutzlast[3]	3 t
150 Saumtiere à je 90 kg Nutzlast[4]	13,5 t
Totale Transportkapazität	16,5 t

*

Nachschubbedarf der Kampfgruppe Salminger:

a) Verpflegung
— Verpflegungsbestand 1630 Mann, je Mann und Tag ca. 2 kg = 3,34 t Lebensmittel.
— Der Verpflegungsbedarf bleibt stationär und ist nicht von den Kampfhandlungen abhängig. Ein Minderbedarf durch Absinken der Gefechtsstärke (Tote, Gefangene) hat keinen Einfluss, da auch Verluste bei den Trägern und Saumtieren eintreten.

b) Fourage für die Tragtiere
— Der Tragtierbestand südlich des Hauptkammes beträgt 516 Tiere. Je Tier und Tag rechnet man 3 kg Hafer und 7 kg Heu = 1,5 t Hafer und 3,6 t Heu = total 5,1 t Futtermittel.

c) Munition, allgemeines Material, Sanitätsmaterial
— Täglicher Bedarf bei leichten bis mittleren Kampfhandlungen:

8 Gebirgskanonen 7,5 cm: Je Rohr und Tag 15 Schuss = 120 Schuss à 12,8 kg	=	1536 kg
12 Minenwerfer 8 cm: Je Rohr und Tag 15 Schuss = 180 Schuss à 3,3 kg	=	594 kg
4 leichte Infanteriegeschütze 7,5 cm: Je Rohr und Tag 15 Schuss = 60 Schuss à 12,8 kg	=	768 kg
		2898 kg[5]

Mp-, Gewehr-, Lmg- und Mg-Munition
HG, Leucht- und Signalraketen
Sanitätsmaterial
Allgemeines Material
} ca. 5 t

— Bei schweren Kampfhandlungen kann der Munitionsbedarf rasch auf das Doppelte, unter Umständen auf das Dreifache ansteigen.
— Zusammenfassung:

Verpflegung	3,34 t
Fourage	5,1 t
Munition/Material	7,89 t
Total Tagesbedarf	16,33 t

— Transportkapazität: 16,5 t.
— Wir ersehen aus der Zusammenstellung, dass die vorhandene Transportkapazität gerade ausreicht, um den täglichen Bedarf zu decken.
— Wenn man Vorräte anlegen will, um bei schweren Kämpfen den erhöhten Munitionsbedarf decken zu können, muss beim Futternachschub für die Tiere gespart werden. Das setzt aber die Leistungsfähigkeit der Tragtiere rasch herab und verkleinert seinerseits wieder die Nachschubmenge.

---

1 65 Tragtiere von der Regimentstrainkolonne 98 und 50 Tragtiere von der 1. Gebirgsdivision.
2 50 Träger von der 1. Gebirgsdivision, 300 Einheimische als Träger angeworben.
3 Angehörige der ehemaligen Umgehungskolonne.
4 Von der Artillerie und den Gebirgsjägerbataillonen gestellt.
5 Entspricht 1—2 Feuerschlägen pro Batterie (Mw-Zug) und Tag.

Die Tiere wurden in der Folge tatsächlich zum Teil nur mit Gras und Laub gefüttert.

— Ein bescheidener Munitionsvorrat konnte bei der Artillerie angelegt werden. Am 11. September (Rückzugstag) lagen 350 Granaten 7,5 cm (4,5 t) über den Sollbestand hinaus in den Geschützstellungen. Diese mussten mangels Rückschubmöglichkeiten verschossen werden.

*

Teilnehmerberichte:

«. . . Wir schliessen uns fröstelnd an, als die Trägerkolonne am frühen Morgen aus grossen Haufen von Brot, Konservenbüchsen, Granaten und Geräten das empfängt, was sie über den Pass zu tragen hat. Es ist nicht viel, was einem Träger auferlegt wird. Aber es darf wohl nicht viel sein, denn der Weg hinauf ist steil. Die Männer haben graue, trübe Gesichter, da sie die Strecke bereits kennen . . .»

*

«. . . Der Fussweg klammert sich nach einem kurzen ebenen Stück an den steilen Hang und kriecht nun in Serpentinen irgendwo hinauf in eine unendlich scheinende Höhe. Wir gelangen aus einer Haarnadelkurve in die nächste, während die sichtbaren Biegungen über uns immer mehr werden, statt sich zu verringern.»

*

«. . . Dort, wo der Weg ohne jedes tarnende Gestrüpp um eine Bergausbuchtung führt, beginnen die russischen Flieger mit unserem Leben zu experimentieren. Zuerst mit Bordwaffen und dann, beim dritten Anflug, mit Bomben. Das ist hier nicht allzu gefährlich, weil der Weg so schmal ist, dass schon ein Fehlwurf von wenigen Metern die Gefahr um ein paar hundert Meter weit abträgt.»

*

«. . . Ein grünlicher See, der kalt zu uns heraufschaut, kündet den Pass an. Mit aufgetriebenen Bäuchen liegen abgestürzte Tragtiere im Wasser. Abgestürzt von einem Weg, den man hier immerhin mit einem Kinderwagen befahren könnte. Täglich stürzen neue Tiere ab, die hier eine gar nicht existierende Gefahr wittern und wie behext dorthin fallen, wo ihre Brüder liegen. Die Tiere fallen aufschreiend, und ihre Schreie klingen entsetzlicher als jeder menschliche Todesschrei . . .»

*

«. . . Die Russen greifen die exponierte Passhöhe unaufhörlich mit Fliegern an, so dass niemand länger als unbedingt nötig auf ihr verweilt.
Jenseits des Eissees ist die Karrenstrasse abgebrochen und in die Tiefe geglitten. Auf einer Länge von mehreren Kilometern zieht sich nur noch eine Trampelspur durch das Geröll.»

*

«. . . Der in den Felsen gehauene Karrenweg ist nur ein kurzes Stück unbeschädigt, dann fällt er plötzlich ins Unendliche ab und ist nicht mehr vorhanden. Frühjahrswasser und Steinlawinen haben ihn weggerissen. Tausende, die vor uns gegangen sind, haben in den vielleicht dreissig Jahren eine neue Spur in die Geröllhalde getreten. Wir müssen tief hinabsteigen und aus erschreckender Tiefe wieder empor, um ein Stücklein Weg weiter zu benützen!»

*

«. . . Losgelöst von der Ssuchumschen Heerstrasse, die kaum noch in alten Spuren zu erkennen ist, steigen wir zu Tal. Die Träger stöhnen, und die Tragtiere zeigen zuweilen wieder die Unsicherheit, die zu Abstürzen führt. Glühend brennt die Sonne auf die ausgedörrten Reihen von Menschen und Tieren, die sich den Berg hinuntermühen — zwischen eng zusammengedrängten Felsstücken, auf langen Serpentinen und über glatte Steinplatten hinweg, wo noch niemand Zeit gefunden hat und auch niemand mehr Zeit finden wird, den Weg auszubauen! Wer nicht weitergehen kann, lässt sich fallen. Ein Pferd bricht zusammen und legt sich neben den Weg. Ein brauner, erbarmungswürdiger Block Fleisch und Erschöpfung. Die Zunge vor Durst herausgestreckt, die schon verglasten Augen auf den Menschen gerichtet, in dem das Fühlen für die Not des Tieres erstirbt. Denn jeder trägt an seiner eigenen Müdigkeit. Jeder weiss, dass die Kette zurück zu den eigenen Leuten unendlich dünn und unendlich überspannt ist . . .»

29. August

— Bei Klitsch Stellungskämpfe.
— Ein russischer Verband von unbekannter Stärke umgeht die Stellungen und sperrt ca. 5 km N des Steinhauses den Nachschubweg. Saumtierkolonnen werden beschossen und Meldeläufer abgefangen.
— Eine Aufklärungspatrouille soll am späten Abend die Lage klären, gerät in einen Hinterhalt und wird zusammengeschossen.

30. August

— Ein Ad-hoc-Verband in Kompaniestärke wird zum Freikämpfen des Nachschubweges eingesetzt, stösst aber ins Leere. Die Russen sind — so plötzlich wie sie auftauchten — wieder verschwunden.

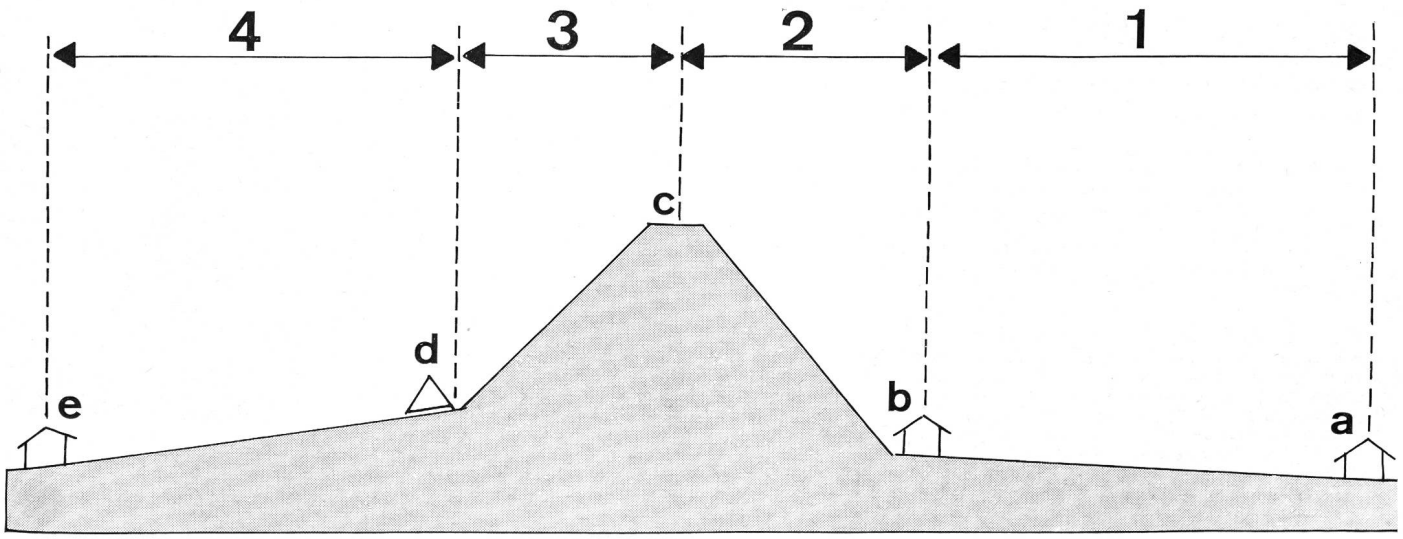
31. August bis 3. September

— Das Wetter hat umgeschlagen. Starker Regen. Auf Höhen über 2000 m fällt Schnee. Die russische Luftwaffe kann nicht eingesetzt werden.
— Bei Klitsch Stellungskämpfe.
— Die Truppe leidet stark unter der Nässe.

a Teberda (1000 m), Ortsunterkunft für die Transportstaffel
b Serpentinenhaus am Nordfuss des Passes (1300 m), Zeltunterkunft für die Transportstaffel
c Kluchor-Pass (2800 m), Umschlagplatz
d Zeltlager am Südfuss des Passes (1500 m), Unterkunft der Transportstaffel
e Steinhaus (1200 m), Zeltunterkunft für die Transportstaffel

1 Teilstrecke Nr. 1: 12 km Länge, 300 m Höhenunterschied; Transportstaffel Nr. 1 mit 25 Kettenkrädern mit Zweiradanhängern und 50 Ochsengespannen
2 Teilstrecke Nr. 2: 5 km Luftlinie, 1500 m Höhenunterschied; Transportstaffel Nr. 2 mit 115 Tragtieren und 350 Trägern
3 Teilstrecke Nr. 3: 5 km Luftlinie, 1300 m Höhenunterschied; Transportstaffel Nr. 3 mit 175 Saumtieren und 50 Trägern
4 Teilstrecke Nr. 4: 10 km Länge, 300 m Höhenunterschied; Transportstaffel Nr. 4 mit 150 Saumtieren und 150 Trägern

NACHSCHUBORGANISATION



Teilnehmerberichte:

«. . . Wir liegen 75 km vor Ssuchum. Das keilförmig eingeschnittene Tal ist von Nebel und schweren Wolken verhangen: Es regnet. Das Tal raucht, und die Erde ist schwarz. Die Gerüche von Schweiss, Walderde und Verwesung mischen sich mit den Lauten des Lagerplatzes: befehlenden Rufen, schwatzender Unterhaltung und Plärren der Maultiere, zeitweilig übertönt von den grellen Abschüssen unserer Gebirgsgeschütze und von den Einschlägen der russischen Granatwerfer.»

*

«. . . Regen fällt. Die Uniformen werden nicht mehr trocken. Die ausgemergelten Körper frieren zur Nachtzeit in dem nassen Zeug. Der Rucksack modert. Die Munition zeigt grüne Flecken. Und unter dem Farn, den wir täglich in immer neuen Bündeln ins Zelt schleppen, gurgelt das Wasser. Die Sonne, die zwischen Regen und Gewittern zuweilen kurz ins Tal hineinschaut, gelangt nicht bis in die dunklen Tiefen.»

*

«. . . Die seltsamen Betten aus Steinblöcken, mit Zelttüchern überdacht, liegen dicht nebeneinander. Hier hausen die Gebirgsjäger. Hier ist das Ende. Hier durchschneidet unsere Hauptkampflinie das Tal: rechts bis ganz hinauf, soweit Menschen überhaupt Fuss fassen können, und auf der linken Seite des Klitsch-Baches ebenso.
Die vorgeschobenen Beobachter der Russen liegen über und hinter uns. Sie sehen unsere Ablösung vorgehen und belegen sie jedesmal mit Granatwerferfeuer. Unsere vorgeschobenen Beobachter liegen ebenso im Gebiet der Russen auf einem beherrschenden Felskopf. Wenn die Regenwolken nicht bis ins Tal hinunterhängen, schauen die Männer in das Dorf Klitsch hinein, dieses ersehnte Dorf mit seinen hässlichen Häusern. Wir wissen, wenn Nachschub kommt und wenn die Russen neue Granatwerfer einbauen. Dann bellen eine Stunde lang unsere Gebirgsgeschütze durch das Tal.
Kommt eine Stunde oder mehr keine Meldung von oben, dann wissen wir, dass die paar Mann auf dem Felskopf wieder einmal um ihr Leben kämpfen: gegen Stosstrupps, die in tagelangem Anstieg hinaufgeklettert sind, um diesen Dorn aus dem Fleisch zu ziehen!»

*

«. . . Rechts am Hang, wo es bis an die 3000 m steil hinaufgeht, brennt jede Nacht ein Feuer. Eine russische Feldwache scheint dort oben zu liegen, gerade über uns. Mehr als einmal waren unsere Spähtrupps oben, um den Gegner auszuheben. Gefunden haben sie aber nichts!»

*

«. . . Jeden Tag schiesst die russische Artillerie zu ihrer Stunde über uns hinweg in die Wand oder in den Bach. Wir essen knapp bemessene Portionen aus Konservendosen, auf Brot gelegt, das in der Nässe verschimmelt. Die Zigaretten sind grau vor Fäulnis. Schokolade wird nur in fingerdünnen Rippen ausgegeben, da mit jeder Saumtierlast nur eine Handvoll Tafeln herüberkommt.»

4. bis 7. September

— Schönes Wetter. Sofort sind wieder die russischen Flieger da und greifen den Nachschubweg über den Kluchor-Pass an.
— Bei Klitsch Stellungskämpfe.
— Teilnehmerbericht:

«. . . Wir liegen hier am Ende eines langen, dünnen Fadens und sind arm. Jeder Laib Brot wird drei Tage lang auf Karren und Menschenrücken herangeschleppt. Jede Granate schindet drei volle Tage den Rücken eines Tragtiers. Und wenn das Tier wirklich mit der vollen Last von zwölf Schuss im Tragsattel ankommt, möchte es ein wenig Heu und Hafer. Das Tal aber hat nichts mehr zu bieten als Gras und das Laub von den Bäumen.»

8. September

— Wetter: Bedeckt und regnerisch.
— Auf Befehl des Korps wird der südlich des Hauptkammes gelegene Verbandsplatz geräumt. Es riecht nach Rückzug.
— Teilnehmerberichte:

«. . . Der Verbandsplatz muss geräumt werden. Man wird aber weiter in der Wegarbeiterhütte bei Karbidlicht operieren. Nur die Verwundeten dürfen nicht hundert Mann hoch hier liegen bleiben. Wer wenigstens an einem Stock humpeln kann, wird zu Fuss über den Pass geschickt! Die Verwundeten sind froh, aus der feuchten Finsternis des Klitsch-Tales erlöst zu werden. . . . In das Tal aber hängen Tag und Nacht ausrinnend die Wolken herunter: Es regnet! Und wir hätten nur noch 75 km bis Ssuchum.»

*

«. . . Die Männer mit den allerschwersten Verwundungen werden von je acht Mann auf Bahren getragen. Ich kenne das Bild und weiss um die Qual: die Heimtücke der Steine, die den Gang uneben machen, die Niedertracht der Bombenwürfe und die hilflose Angst, in der alles sich zusammenkrümmt! . . . Männer mit Armdurchschüssen stützen Kameraden, die an den Beinen verwundet sind. Alle kennen das Mass des Weges. Sie beissen die Zähne in die bärtigen Lippen und marschieren. Amputierte, die vorgestern noch in der Narkose gelegen haben, werden auf Tragtiere gehoben und sinken unter dem Schmerz der ersten Tritte bleich zusammen. Sie sitzen, wie man sie in den Sattel gehoben hat, werden durch den einmal nach vorwärts und dann wieder nach rückwärts hängenden Gang der Tiere verschoben und geschüttelt. Und wenn wir — um ihre Qual zu belügen — erzählen, der Weg sei inzwischen verbessert worden, schauen sie uns in spöttischem Misstrauen an . . .»

10. September

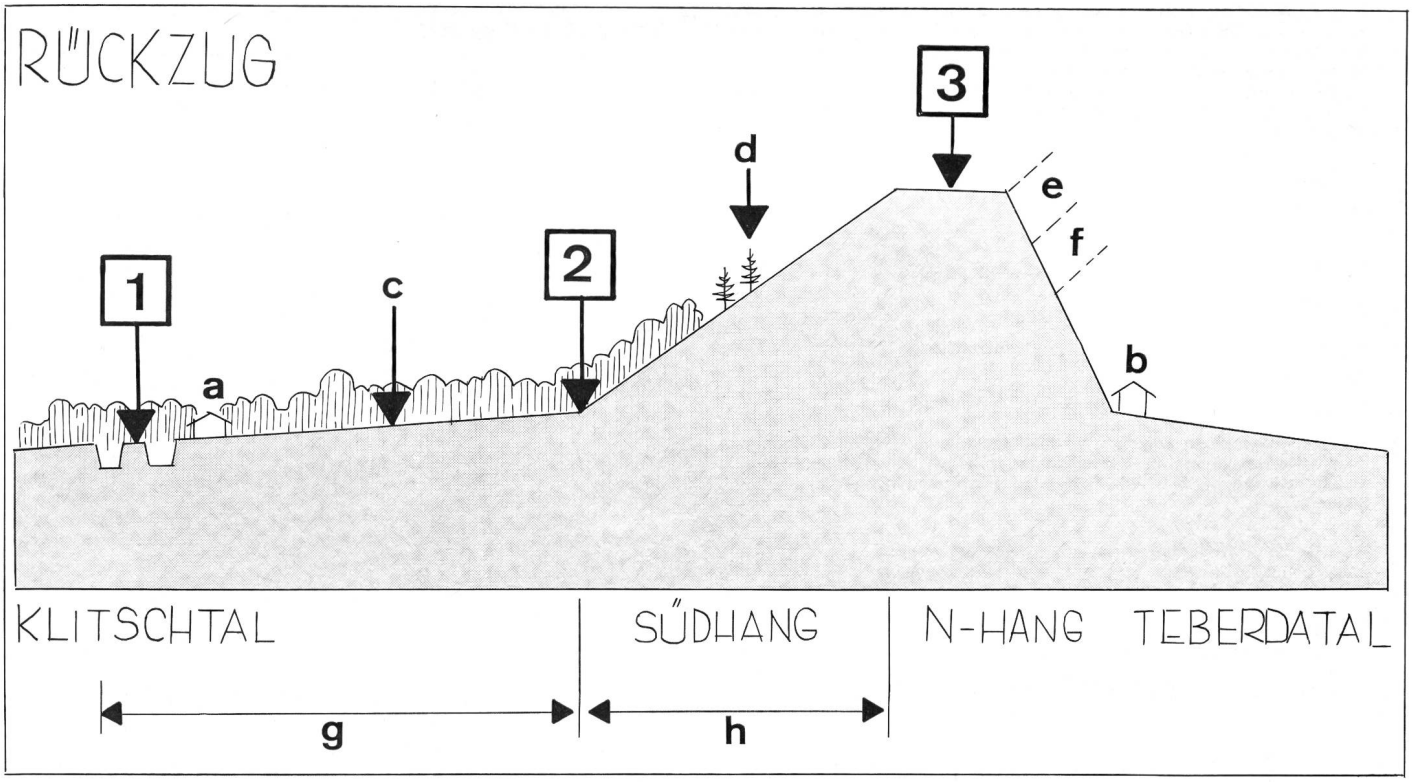
— Regenwetter.
— Der Rückzugsbefehl trifft ein: «Kampfgruppe Salminger räumt am 11. September das Klitsch-Tal und geht auf den Hauptkamm zurück.»

*

Die Vorbereitungen für den Rückzug werden getroffen. Kampfplan:

1. Am folgenden Tag (11. September) gehen zurück:
   a) rückwärtige Teile,
   b) die seit dem 8. September neu angefallenen Verwundeten,
   c) die Sanität,
   d) die Artillerie. (Eine Munitionsreserve von 350 Schuss, die mangels Transportmitteln nicht zurückgenommen werden kann, ist vor dem Rückmarsch zu verschiessen.)
   Die bisher mit Wegbauarbeiten beschäftigten drei Pionierzüge bilden am Südfuss des Kluchor-Passes eine Aufnahmestellung.
2. Am übernächsten Tag (12. September) geht das Gros der Kampftruppen unter Zurücklassung von Nachhuten zurück. Auf der Passhöhe werden inzwischen Teile der Artillerie in Stellung gebracht, um das Zurückgehen der Nachhuten und der Truppen der Aufnahmestellung unterstützen zu können.
3. In der Nacht vom 12. auf den 13. September lösen sich die Nachhuten vom Feind und gehen hinter die Aufnahmestellung zurück.
4. Am Morgen des 13. September gehen die Truppen der Aufnahmestellung, gedeckt durch das Artilleriefeuer, auf den Pass zurück.

Nachschubschwierigkeiten. Nach schweren und langen Regengüssen sind die Wege in den Bergtälern überschwemmt und verschlammt. Im Vordergrund steht ein russischer Soldat einem gestürzten Tragtier bei. Beachte die persönliche Ausrüstung: Pelzmütze.



1 Alte Abwehrfront (1200 m)
2 Aufnahmestellung am Fuss des Südhanges (1500 m)
3 Neue Abwehrfront auf dem Kluchor-Pass (2800 m)
a Steinhaus
b Serpentinenhaus
c Laubwald und dichtes Unterholz (Schutz vor Luft- und Erdbeobachtung)
d Waldgrenze (2000 m)
e Felsregion (ab 2500 m)
f Weideregion
g 10 km Horizontaldistanz und 300 m Höhendifferenz
h 5 km Horizontaldistanz und 1300 m Höhendifferenz

*

Vorbereitungen für den Rückzug

Dauer: drei Tage, d. h. vom 8. bis 10. September

8./9. September:
— Die Verwundeten werden vorsorglich zurückgeschoben.

10. September:
— Der Rückzugsbefehl trifft ein. Die letzten Vorbereitungen werden getroffen.

Durchführung des Rückzugs

Dauer: zweieinhalb Tage, d. h. vom 11. bis 13. September

11. September:
— Eine Aufnahmestellung wird am Südfuss des Passes gebildet.
— Rückwärtige Dienste, Sanität und Artillerie gehen — gedeckt durch die Fronttruppe — auf den Kluchor-Pass zurück.

12. September:
— Teile der Artillerie beziehen auf der Passhöhe Stellung.
— Eine Nachhut bleibt in der alten Abwehrfront beim Steinhaus zurück.
— Das Gros der Kampfgruppe geht — gedeckt durch Nachhut und Aufnahmestellung — auf den Kluchor-Pass zurück.

Nacht 12./13. September:
— Die Nachhut räumt die alte Abwehrfront und geht hinter die Aufnahmestellung zurück.

13. September:
— Die Truppen der Aufnahmestellung gehen — gedeckt durch das Feuer der Artillerie — auf den Kluchor-Pass zurück.

Rückzug. Deutsche Gebirgsjäger auf dem Marsch. Der Bergwald bietet willkommene Deckung gegen die russische Luftwaffe. Beachte die persönliche Ausrüstung: Der Mann an der Spitze: 9-mm-Pistole; zweiter Mann: Karabiner 98 k; dritter und vierter Mann: 9-mm-Maschinenpistole; letzter Mann: Gebirgsrucksack.

11. September

— Die Rückzugsbewegung wird ausgelöst. Rückmarschdistanz: 15 km, Aufstieg: 1600 m.
— Die Artillerie verschiesst die Munitionsreserve von 350 Schuss. Zielpunkt der Feuerschläge: Raum Klitsch.
— Teilnehmerberichte:

«. . . Der neue Tag kommt herauf. 350 Schuss liegen noch bei den Gebirgsgeschützen, die Last von 50 Saumtieren, die auf dem Rückweg anderes zu tragen haben. Was bei den Geschützen liegt, wird aus den Rohren geschossen, bis von den zwölf ärmlichen Häusern des Dorfes Klitsch nicht mehr viel übrig bleibt!»

*

«. . . Zurückgehen, Höhe gewinnen! Es mahlt in den Schläfen und spult unaufhörlich den alten Spruch ab: Zurückgehen, Höhe gewinnen! Über den Bach vor dem Steinhaus, den wir damals von Steinblock zu Steinblock springend überschreiten mussten, führt eine Brücke. Bei dem mächtigen Block, an dessen regengeschützter Seite ich einmal geschlafen habe, steht Salminger und scheint diese Parade der Geschlagenen abzunehmen!»

12. September

— Das Gros der Kampftruppen löst sich aus der Klitsch-Stellung und geht auf den Pass zurück.
— Die Russen fühlen nur mit Patrouillen gegen die Stellung bzw. die Nachhuten vor. Im übrigen bombardieren sie den Verkehr am Pass.
— Teilnehmerberichte:

«. . . Drei Maschinen kommen auf die Wegkrümmung zu und zermalmen unsere Nerven, indem sie immer wieder anfliegen und jedesmal nur eine einzige Bombe werfen. Ein Feldwebel flucht zornig, man möge sich beeilen.»

*

«. . . Der alte Weg, den wir damals heruntergestiegen sind, wird kaum noch benutzt. Zu viele Tragtiere sind hier abgestürzt. Die gewölbten Steine konnten den Hufeisen keinen Halt bieten. Jetzt zieht sich ein neuer Weg auf einem langen Hang in unzähligen Serpentinen empor, bis zum letzten Winkel von zurückgehenden Kolonnen bedeckt, die den Fliegern ein fettes Ziel bieten. In endloser Folge hageln die Bomben. Die Verluste bleiben aber erstaunlich gering. Ein Abweichen um wenige Meter genügt, die Gefahr ein paar hundert Meter weit abzutragen.»

*

— Auf der Passhöhe wird inzwischen eine 7,5-cm-Gebirgskanonenbatterie in Stellung gebracht. In der Aufnahmestellung am Südfuss des Kluchor-Passes steht ein Artillerie-Schiesskommandantentrupp.

Nacht 12./13. September

— Die Nachhuten gehen auf den Pass zurück. Dunkelheit und Wald erleichtern ihnen das Loslösen.

13. September

— Am frühen Morgen lösen sich die Truppen der Aufnahmestellung und gehen auf den Pass zurück. Die Russen folgen nur zögernd nach und bleiben am Südfuss des Passes stehen. Gutsitzendes Artilleriefeuer hält sie in respektvoller Entfernung.
— Am frühen Nachmittag sind die letzten Teile der Kampfgruppe Salminger auf dem Hauptkamm angelangt. Damit ist der Rückzug beendet.
— Teilnehmerbericht:

«. . . Die Luft auf der Passhöhe ist klar, als ob man sie filtriert hätte. In das Verbandszelt tragen sie eben einen Verwundeten. Er wird in einer Stunde tot sein. Ein Bombensplitter steckt in seinem Leib. Wird man ihn nach Norden mitnehmen oder auf der Passhöhe begraben, damit er im Tode noch auf der Scheide zwischen den beiden Welten liegen muss?»

14. bis 20. September

— Die Winterstellung wird eingerichtet.
— In den Tagen zwischen dem 17. und 20. September inspiziert der Korpskommandant zusammen mit dem Divisionskommandanten die neue Stellung.

(Fortsetzung folgt. Thema: «Die Ereignisse bei der 4. Gebirgsdivision.»)